

Dorf in der Wüste

**Reaktivierung im Südraum Leipzig und
Gestaltung von Strukturwandel in ehemaligen
Braunkohleregionen am Beispiel von Pödelwitz**

*HTWK Leipzig
Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig
Karl-Liebknecht-Straße 132
04277 Leipzig*

*Fakultät Architektur und Sozialwissenschaften
Studiengang Architektur, Master*

*Masterthesis
Dorf in der Wüste
Reaktivierung im Südraum Leipzig und Gestaltung von Strukturwandel
in ehemaligen Braunkohleregionen am Beispiel von Pödelwitz*

*Charlotte Arendt, Matrikelnr: 79196
Nell Kohlmann, Matrikelnr: 79342*

*Erstprüferin: Prof. Dr.-Ing. Annette Menting
Zweitprüferin: Prof. Dipl.-Ing. Dorothea Becker*

*Beginn Bearbeitungszeitraum: 01.03.2024
Ende Bearbeitungszeitraum: 11.07.2024*

*Hiermit versichern wir, dass die Arbeit selbstständig verfasst und keine
anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden.*

Inhaltsverzeichnis



Tagebau Schleenhain, eigene Aufnahme

//01 Einleitung	2	//05 Manifest	56
//02 Räumlich-Gesellschaftliche Analyse	4	//06 Raumprogramm	58
02.01 Südraum Leipzig	6	//07 Ausgangssituation	62
Entwicklung Südraum Leipzig		07.01 Öffentlichkeit	66
02.02 Groitzsch	16	07.02 Eigentumsverhältnisse	68
02.03 Pödelwitz	20	07.03 Dorfstrukturen	70
Historische Einordnung		07.04 Straßen	72
Bauliche Entwicklung		07.05 Grünplan	74
Widerstandsgeschichte		//08 Entwurf in drei Schritten	78
//03 Umgang mit Tagebaufolgelandschaften	34	08.01 Schritt 1, 2025	80
03.01 Regionalkonferenz Südraum 1994	36	08.02 Schritt 2, 2035	94
03.02 Dreiskau-Muckern	40	08.03 LPG-Areal	112
03.03 Umwandlung von Tagebaufolgelandschaft zu Wildniszonen	42	08.04 Schritt 3, 2050	126
//04 Umgang mit bestehenden Strukturen	46	//09 Ausblick	132
04.01 Strategie Denkmalschutz?	48	//10 Danke!	134
04.02 The Great Repair	52		
04.03 Akteur*innen vor Ort	54		

//01

Einleitung



Abb. 0 Pödelwitz , dahinter Tagesanlagen der MIBRAG, dahinter Tagebau. Bildquelle: <https://www.greenpeace-magazin.de/lesecke/auferstehen-aus-ruinen>, abgerufen am 23.04.24

“Kohlebagger stoppen vor Pödelwitz: Dorf im Süden von Leipzig ist gerettet”

schreibt die Leipziger Volkszeitung am 21.01.2021.

Doch was bedeutet Rettung in diesem Kontext? In dieser Masterarbeit beschäftigen wir uns mit dem Südraum Leipzig, Strukturwandel in ehemaligen Braunkohleabbaugebieten und dem Dorf Pödelwitz, welches im Südraum Leipzig liegt und für den Braunkohleabbau devastiert werden sollte. Der Stopp dieser Pläne 2021 ist allerdings nur der erste Schritt zu einem revitalisiertem Dorf. Aktuell steht Pödelwitz beinahe leer, und es gibt viel Raum und Bedarf, Konzepte für ein zukunftsfähiges Dorf zu implementieren. Aufgrund der besonderen Situation engagieren sich bereits einige Menschen aus verschiedenen Bereichen für die Wiederbelebung des Ortes, allerdings bisher nicht aus einer architektonischen Perspektive. Mit unserer Arbeit haben wir eine Vision für Pödelwitz entwickelt.

In dem Recherche-Teil wird der Umraum genauer betrachtet und eine räumlich-gesellschaftliche Analyse erstellt. Diese beginnt beim Südraum Leipzig, geht über Groitzsch und behandelt schließlich detailliert Pödelwitz.

Weitergehend haben wir uns mit verschiedenen Projekten und Beispielen auseinandergesetzt, die sich mit dem Umgang mit Tagebaufolgelandschaften beschäftigen.

Zudem haben wir zu verschiedenen Themen recherchiert, die für die Bearbeitung wichtig sind. Einerseits den Umgang mit dem Denkmalschutz, mit seinen Vor- und Nachteilen,

der Ausstellung „The Great Repair“, die sich mit dem Gedanken des Weiterbaus beschäftigt, und mit den Akteur*innen vor Ort und welche Rolle diese in der Dorfgestaltung spielen.

Im entwerferischen Teil haben wir eine architektonische Impulsstrategie für die Wiederbelebung von Pödelwitz entwickelt. Hier haben wir vorhandene Strukturen analysiert, erkannt und diese weitergedacht. Der Entwurf wurde in drei zeitliche Schritte eingeordnet. Der erste Schritt ist 2025, mit Interventionen die zeitnah und realistisch umzusetzen sind. Der zweite Schritt ist 2035, das Jahr des Braunkohleausstiegs im Mitteldeutschen Braunkohlerevier und der letzte Schritt ist 2050, wo wir eine Zukunftsvision für Pödelwitz und die umgebende Landschaft erarbeitet haben.

Während der Recherche waren wir einige Male in Pödelwitz und in der Umgebung, führten Gespräche mit Bewohner*innen und lernten diese und ihre Vorstellungen für die Zukunft des Dorfes kennen. Durch diese Begegnungen konnten wir uns ein gutes Bild von der Lage vor Ort verschaffen und noch mal mehr den Bedarf spüren, dass es viele engagierte Menschen braucht, um das Dorf zu reaktivieren.

//02

Räumlich-Gesellschaftliche Analyse

Es folgt eine räumlich-gesellschaftliche Analyse in Texten, Plänen und Grafiken. Wir starten mit großmaßstäblicheren Betrachtungen des stark durch Braunkohleabbau geprägten Südraums Leipzig und dessen Entwicklung. Dabei liegt ein Fokus auf dem Zusammenhang der (Tagebaufolge-) Landschaft und des gebauten Raumes.

Als nächstes betrachten wir, etwas kleinmaßstäblicher, die Stadt Groitzsch und ihre Ortsteile sowie deren Verhältnis zur nächstgrößeren Stadt Leipzig.

Anschließend fokussieren wir uns auf Pödelwitz. Hier betrachten wir die historische Einordnung des Dorfes, dessen bauliche Entwicklung und zuletzt die Widerstandsgeschichte, welche dazu führte, dass der Ort bleiben durfte.

02.01

Südraum Leipzig



Abb. 1 Tagebau Witznitz II, 1988 Bildquelle: <https://www.braunkohlesanierung.de/tagebau-witznitz/013301-tgb-witznitz-ii-1988/>, abgerufen am 24.04.24

Der "Südraum Leipzig", ein zu Zeiten der DDR geprägter Begriff, schließt sich im Süden an die Stadt Leipzig an. Von dort aus erstreckt er sich ungefähr 35 Kilometer südlich, bis zur Stadt Altenburg. Östlich reicht er bis zum Bockwitzer See, im Westen wird er durch die weiße Elster begrenzt.²

Das Gebiet ist durch ein dörfliches und kleinstädtisches Siedlungsnetz geprägt, hat aber die Besonderheit einer direkt angrenzenden Großstadt.³

Seit dem frühen 20. Jahrhundert wurde fast das gesamte Gebiet stark vom Braunkohleabbau, der Kohleverstromung und der Ansiedlungen von Begleitindustrien verändert. So wurden bisher allein im Leipziger Land 250 Orte für den Braunkohleabbau devastiert und ungefähr 80.000 Menschen umgesiedelt.⁴

Während der erste Braunkohleschacht bereits 1671 bei Meuselwitz entstand, gewann die Braunkohle erst nach dem Ersten Weltkrieg zunehmend an Bedeutung.⁵ Im Südraum Leipzig wurde 1921 der Tagebau Böhlen, später umbenannt in Tagebau Zwenkau, in Betrieb genommen⁶, außerdem gingen die Arbeiten im 1912 aufgeschlossenen Tagebau Witznitz 1 weiter.⁷

Verstärkte Zuwanderung von Industriearbeitskräften in den Südraum ließ seit den 1930 Jahren die Bevölkerungszahlen wachsen und veränderte den Charakter der dörflichen Strukturen veränderte.⁸

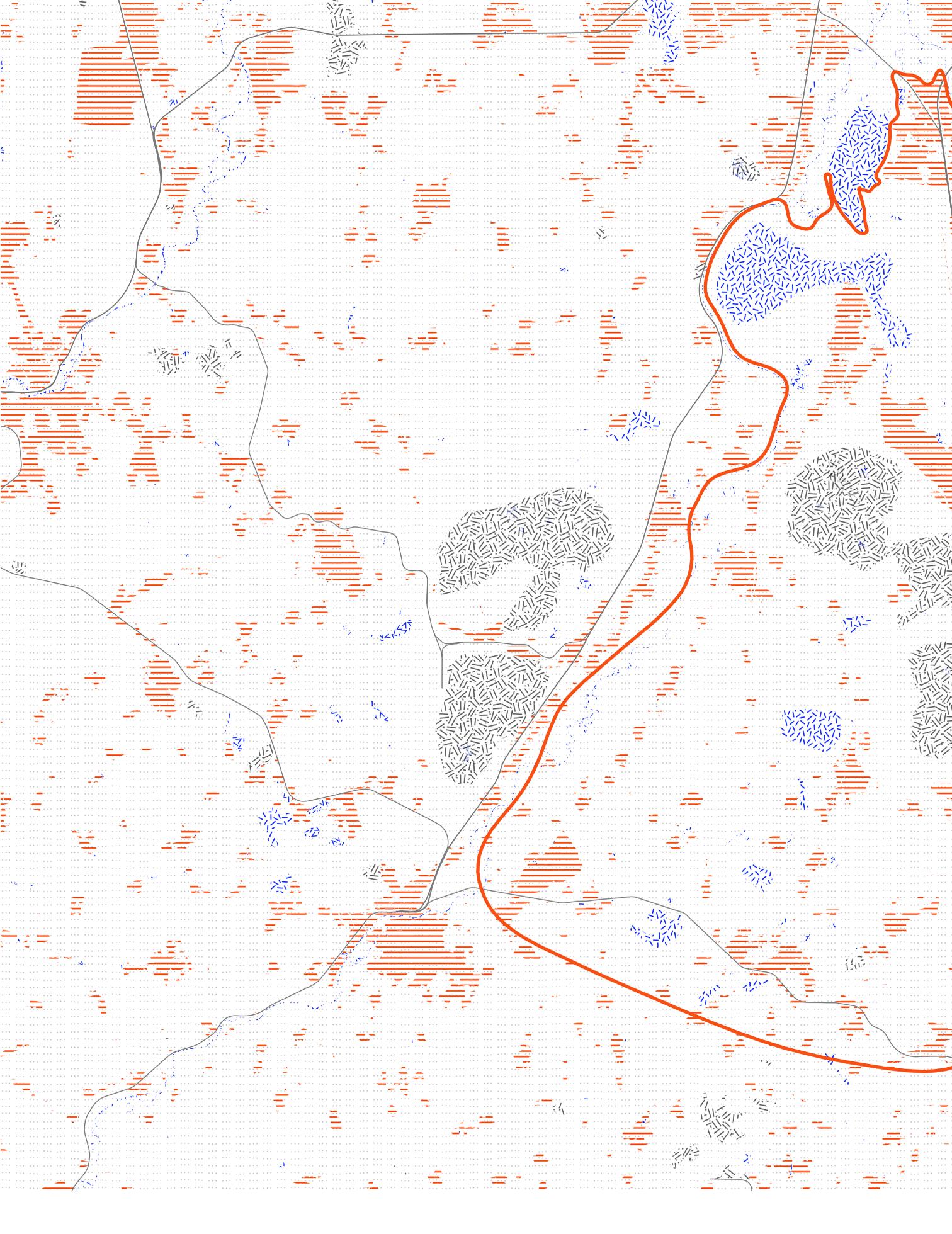
Unter der NS-Regierung wurde das allgemeine Preußische Berggesetz von 1865, welches auch das heute gültige Bergrecht stark geprägt hat, durch Regelungen ergänzt, die der deutschen Kriegswirtschaft den Zugang zu Ressourcen vereinfachen sollten.⁹ 1937 wurde im Südraum der Tagebau Espenhain in Betrieb genommen.¹⁰

Nach dem Zweiten Weltkrieg spielte der Braunkohleabbau eine zentrale Rolle, um die Autarkie der DDR in Bezug auf Strom, Treibstoff und chemische Produkte zu gewährleisten. Besonders während der Ölkrise 1973 wurde die Erschließung neuer Abbaufelder stark vorangetrieben.¹¹

Im Südraum Leipzig wurden die Tagebaue Cospuden (1981-1992), Peres, Witznitz, Witznitz 2 (1948-1993) und Groitzscher Dreieck (1974-1991)¹² in Betrieb genommen. Dies führte zu einem Bevölkerungswachstum im Südraum, da ein weiteres Mal viele Arbeitskräfte zuzogen.¹³

Mit der wirtschaftlichen und politischen Wende 1990 ging der Braunkohleabbau stark zurück. Die Zahl der im Mitteldeutschen Revier in der Braunkohleindustrie Beschäftigten, welche zur Wiedervereinigung noch bei 46.800 gelegen hatte, sank rapide. 2017 waren lediglich noch 1.900 Menschen dort beschäftigt.¹⁴

Das Ende vieler Tagebaue und die Abwicklung der Betriebe durch die Treuhand führte zu einem Strukturbruch. Um diese negative Entwicklung umzukehren, versuchten sich 1994 internationale Fachkräfte im Rahmen der 3. Regionalkonferenz Südraum Leipzig an einer "Neudefinition der Zukunft einer ganzen Region".¹⁵



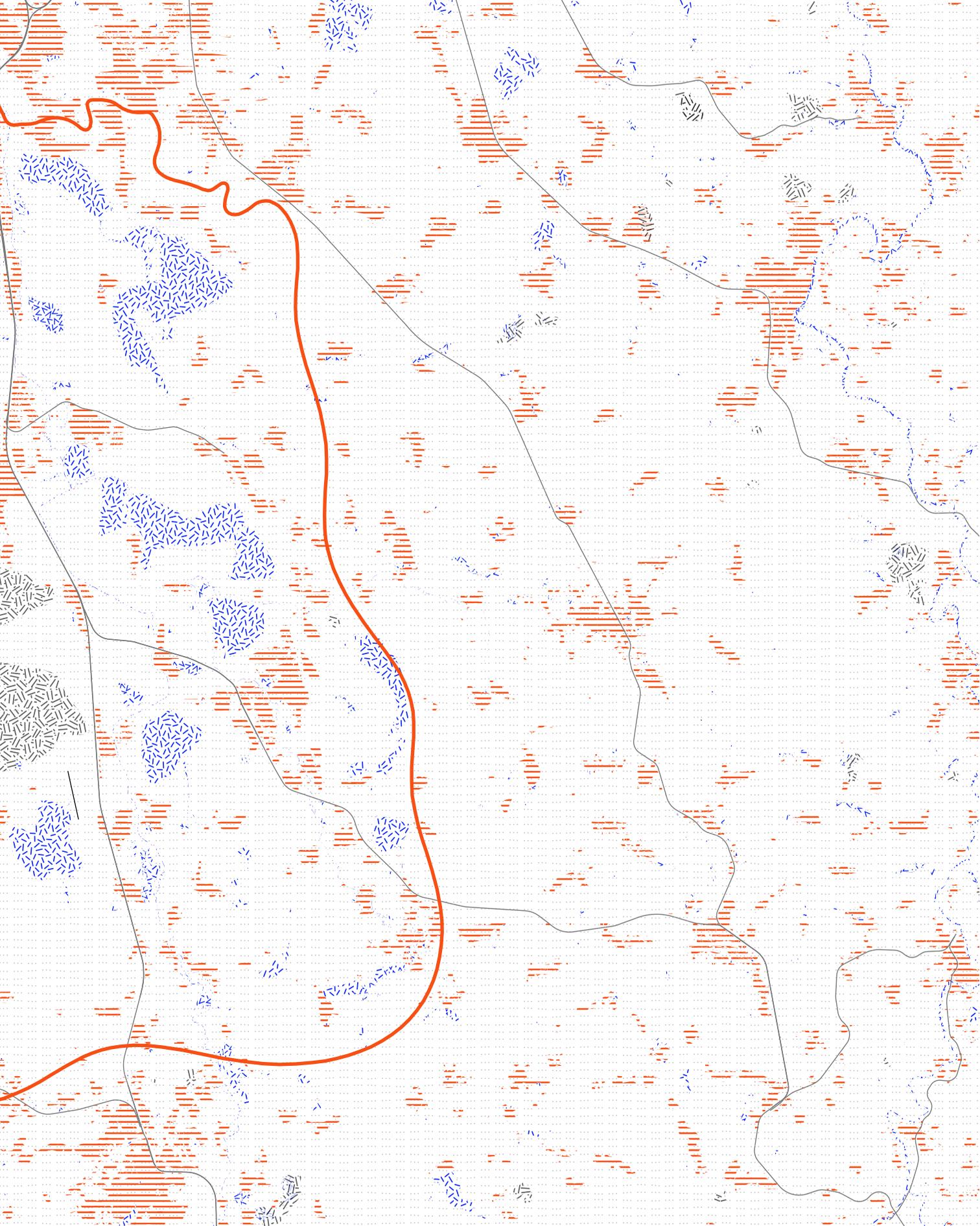


Abb. 2 Südraum Leipzig M 1:300.000

Entwicklung Südraum Leipzig



Abb. 3 Hafen am Störmthaler See, Bildquelle: <https://leipziger-neuseenland.org/stoermthaler-see>, abgerufen am 23.04.24



Abb. 4 Freizeitpark Belantis, Bildquelle: <https://www.parkerlebnis.de/wp-content/uploads/2015/07/belantis-blick-auf-pyramide.jpg>, abgerufen am 18.04.24

Wenige Jahre nach der Konferenz wurde, anders als angenommen, der Braunkohleabbau weiter fortgesetzt, 1995 begannen die Arbeiten im Tagebaufeld Schleenhain.¹⁶ Die Menge an geförderter Kohle lag jedoch weit unter den Fördermengen zu DDR-Zeiten. Seit Juli 2020 ist der Bundesweite Kohleausstieg bis 2038 festgelegt, der Kohleabbau im Südraum Leipzig wird planmäßig noch bis 2035 weitergeführt.¹⁷

Abgesehen von wenigen großen Industriestrukturen, in denen jedoch nur ein kleiner Anteil der Beschäftigten arbeitet, ist der Südraum Leipzig wirtschaftlich bis heute vor allem durch kleine und mittelständische Unternehmen geprägt. Im Handwerk sind pro Betrieb durchschnittlich 4 Personen beschäftigt, 45% der insgesamt 13.500 Handwerksbetriebe sind Soloselbstständige.¹⁸

Nach 1990 verließen viele junge Menschen, vor allem Frauen und Menschen mit hohen Bildungsabschlüssen die Region. Die daraus folgende Überalterung der Bevölkerung ist bis heute erkennbar, jedoch steigt die Einwohner*innenzahl seit 2009 wieder leicht.¹⁹ Die Nähe zur Großstadt Leipzig, welche in den letzten Jahren ein hohes Zuzugssaldo²⁰ und eine relativ junge Bevölkerung²¹ vorweisen kann, unterscheidet den Südraum von anderen Regionen in Ostdeutschland.

Viele der ehemaligen Tagebaulöcher wurden mittlerweile geflutet, 2000 wurde der Cospudener See fertiggestellt, 2006 folgte der Markkleeberger See, kurz darauf weitere Seen.²² Es entstand eine "Freizeit- und Erholungsregion"²³, das sogenannte Leipziger Neuseenland, mit vielen touristischen Angeboten, Gastronomie, Hotels und Sportstätten.²⁴

Entwicklung um Pödelwitz 1945 und 1983



Tagebau



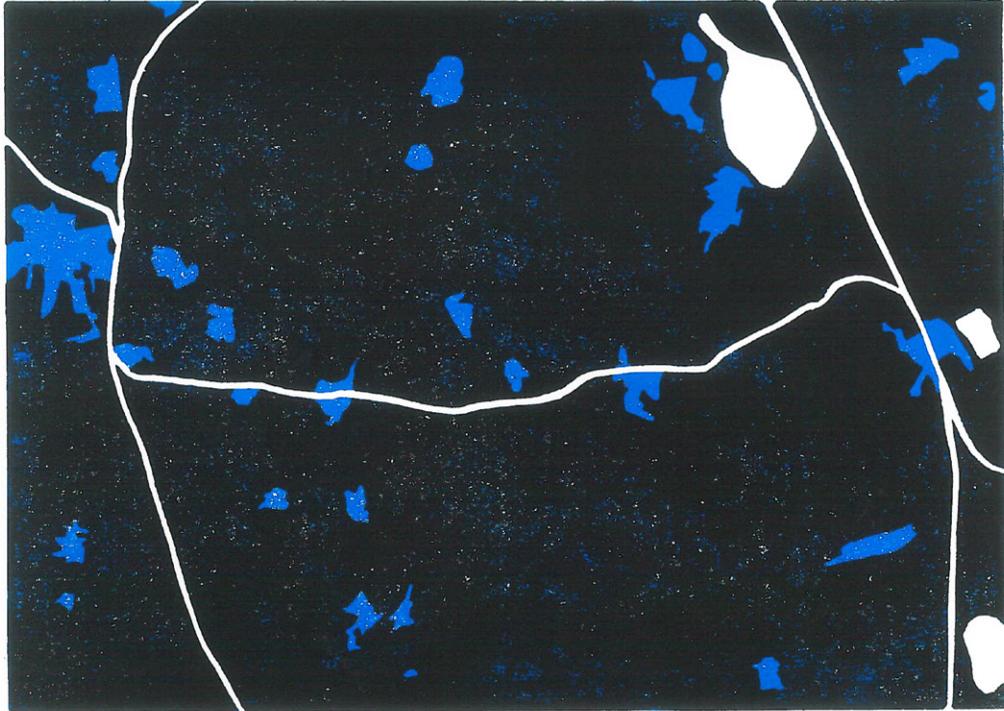
ehemaliger Tagebau, nicht betretbar



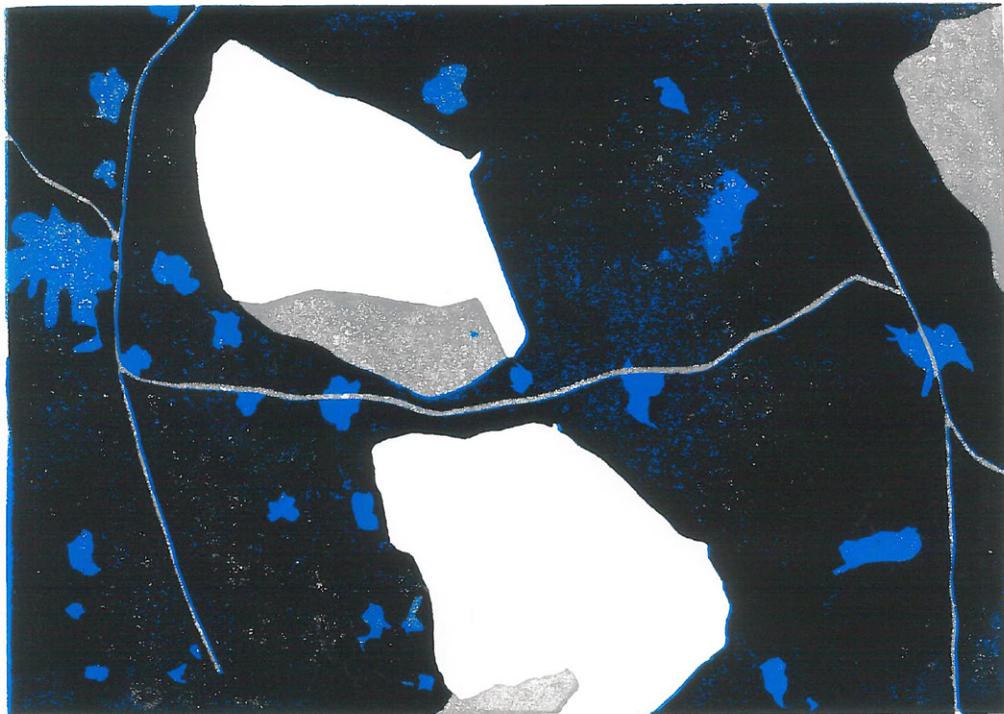
Ort



Bahnlinie



Linoldruck Landschaft um Pödelwitz 1945



Linoldruck Landschaft um Pödelwitz 1983

Entwicklung um Pödelwitz 2001 und 2024



Tagebau



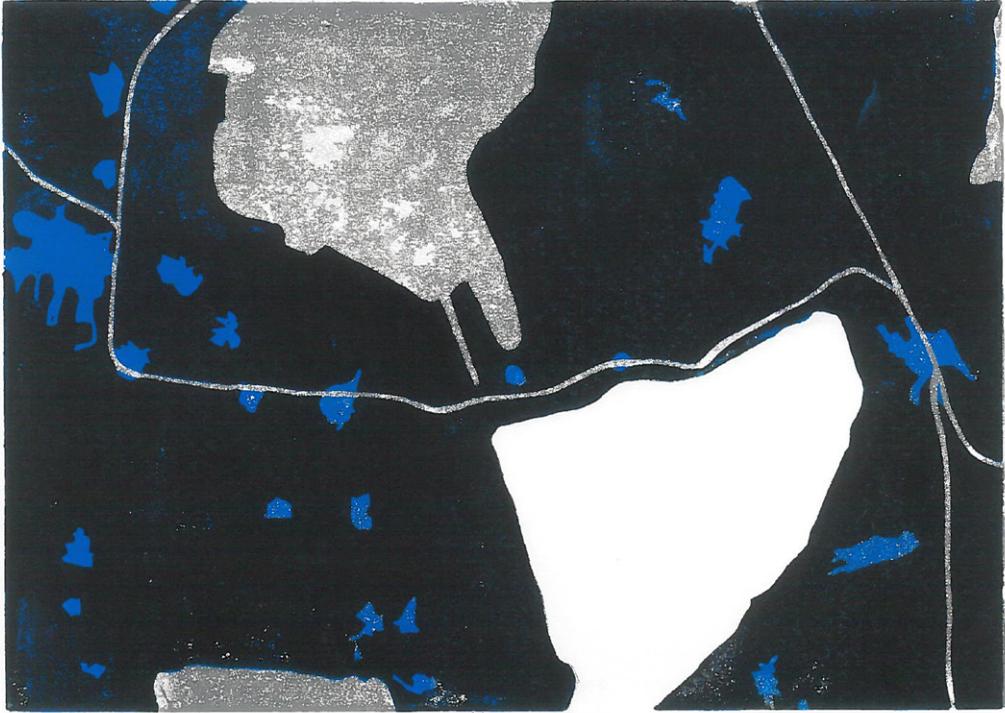
ehemaliger Tagebau, nicht betretbar



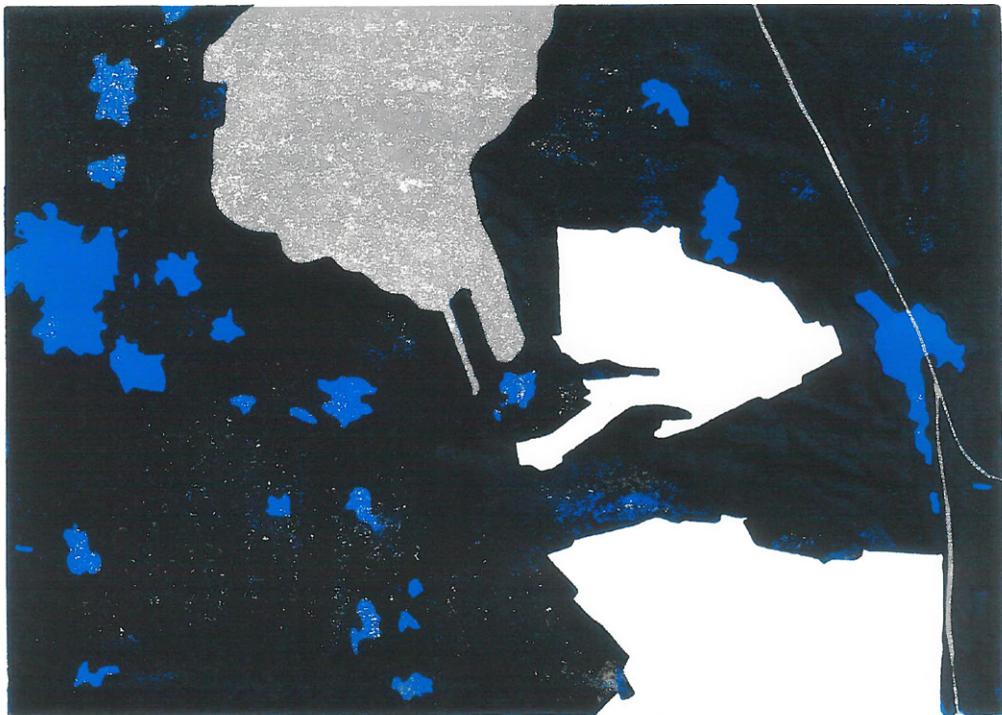
Ort



Bahnlinie



Linoldruck Landschaft um Pödelwitz 2001



Linoldruck Landschaft um Pödelwitz 2024

02.02

Groitzsch

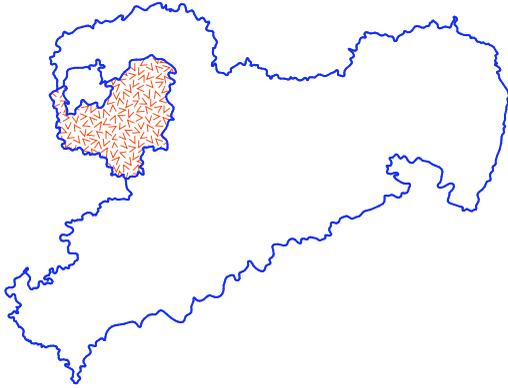


Abb. 5 Verortung Landkreis Leipzig in Sachsen

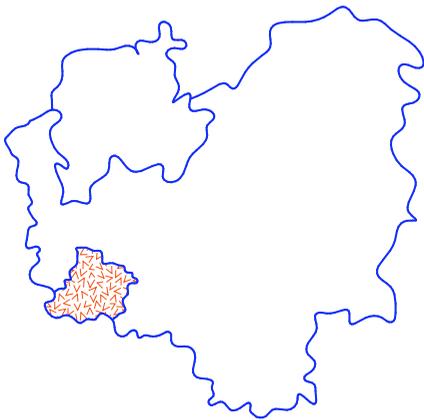


Abb. 6 Verortung Groitzsch im Landkreis Leipzig

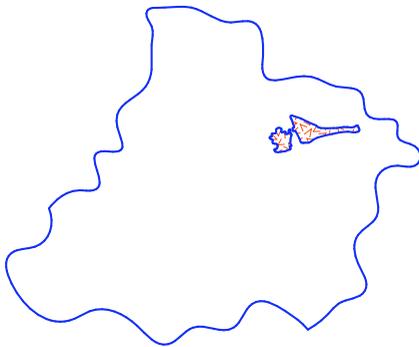


Abb. 7 Verortung Pödelwitz in Groitzsch

Groitzsch ist eine Kleinstadt im Landkreis Leipzig, 25 Kilometer südlich von Leipzig entfernt. Zeitz, die nächstgrößere Stadt von Groitzsch aus gesehen, liegt 20 Kilometer in nord-östlicher Richtung entfernt.

Nachbargemeinden sind Pegau, Neukieritzsch, Zwenkau, Regis-Breitungen, Elsteraue und Elstertrebnitz. Insgesamt gehören 28 Ortschaften zu der Stadt Groitzsch, unter anderem Pödelwitz. Ursprünglich umfasste die Stadt fünf weitere Gemeinden, diese wurden aber wegen verschiedener Abschnitte des Tagebaus Vereinigtes Schleenhain devastiert.²⁵

Die letzte offizielle Einwohner*innenzahl von Groitzsch beträgt 7.586 (Stand 2019), seit der letzten Zählung verringert sich die Zahl trotz erfolgter Eingemeindungen und Zuzug aus devastierten Dörfern jährlich um etwa 100 Einwohner*innen²⁶. Das Schrumpfen der Kleinstädte ist nicht nur in Groitzsch, sondern auch in vielen anderen ostdeutschen Regionen zu beobachten.²⁷

Bis in die 90er Jahre gab es eine Bahnverbindung, die von Leipzig über Groitzsch bis nach Pödelwitz führte. Heute ist der nächste Bahnhof in Pegau, etwa 5 Kilometer von Groitzsch entfernt mit direkter Anbindung nach Leipzig. In Groitzsch gibt es eine Busanbindung nach Leipzig und nach Altenburg in Thüringen.²⁸

Die Stadt Groitzsch kann verschiedene Bildungseinrichtungen vorweisen, wie eine Grundschule, eine Oberschule, ein Gymnasium und fünf Kindergärten. Zusätzlich gibt es eine Bibliothek und die Volkshochschule Leipziger Land, welche Kurse an verschiedenen Standorten anbietet.²⁹

Es gibt fünf Kirchgemeinden in Groitzsch, unter anderem die Evangelisch-Lutherische

Kirchgemeinde Groitzsch.³⁰ Diese spielt bis heute eine wichtige Rolle für die Bewohner*innen. Sie bespielt verteilt auf die Dörfer sechs Kirchen, wo wöchentlich rotierend Gottesdienste stattfinden.³¹ Auch in der Kirche in Pödelwitz wird regelmäßig ein Gottesdienst gefeiert, wodurch Menschen aus den umliegenden Dörfern nach Pödelwitz kommen. Außer Gottesdiensten finden in den Kirchen auch Konzerte oder sonstige kulturelle Veranstaltungen statt.

Die Nahversorgung ist durch verschiedene große Supermärkte in Groitzsch gesichert, in den umliegenden Ortschaften gibt es jedoch keine Einkaufsmöglichkeiten. So müssen alle Bewohner*innen aus den verschiedenen Dörfern für die tägliche Versorgung nach Groitzsch fahren. Auffällig ist auch, dass es kaum Hofläden mit regionalen Lebensmitteln gibt, obwohl die Region vor dem Bergbau hauptsächlich landwirtschaftlich geprägt war.

Die Stadt Groitzsch bot den Bewohner*innen von Pödelwitz, die zwischen 2014 und 2016 ihre Grundstücke an den Braunkohlekonzern, die Mitteldeutsche Braunkohlegesellschaft, verkauften, einen neuen Ort mit neuen Baugrundstücken in Groitzsch an. "Bis 2016 fanden die meisten Dorfbewohner am Schiefen Weg, dem heutigen "Pödelwitzer Bogen" in Groitzsch, eine neue Heimat." Bergbau und Umsiedlungen im Mitteldeutschen Braunkohlerevier, Andreas Berkner und Kulturstiftung Hohenmölsen, 2022, S.342

Hier sind in den letzten 10 Jahren ca. 20 Einfamilienhäuser entstanden, obwohl Pödelwitz nie abgebaggert wurde und 80% der dortigen Gebäude leerstehen.





02.03

Pödelwitz, Historische Einordnung



Abb. 10 Historische Ortsansicht Pödelwitz, 1841, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Bildquelle: <http://skd-online-collection.skd.museum/mediencreate/984270> abgerufen am 10.05.2024

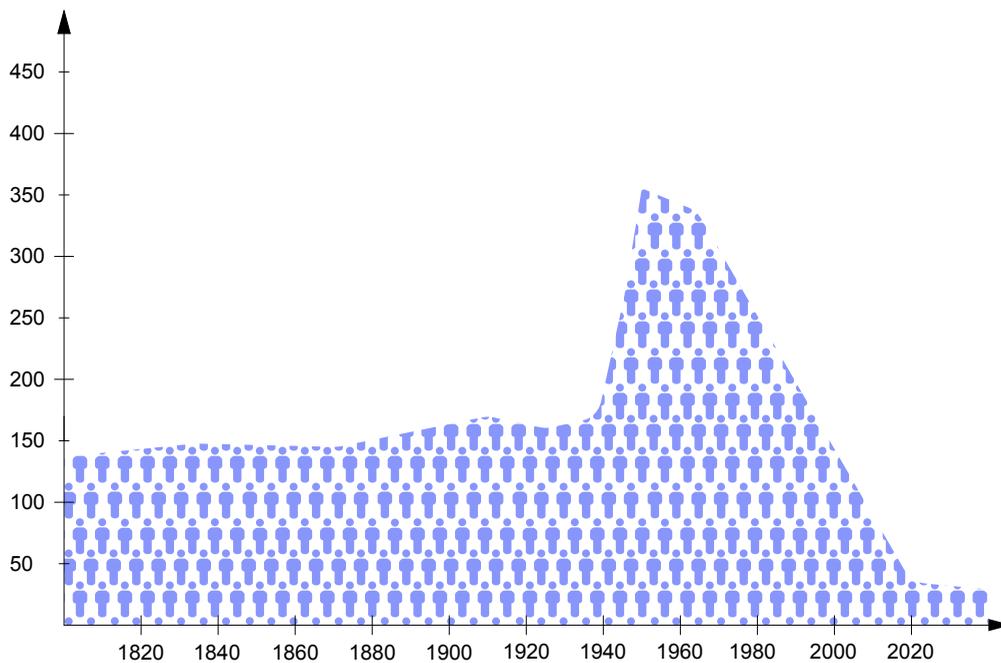


Abb. 11 Bewohner*innen-Entwicklung Pödelwitz, Eigene Darstellung auf Basis von Quelle von Ortschronik 2020 Staddarchiv Groitzsch

Pödelwitz ist ein altes Bauerndorf mit einer Geschichte von 700 Jahren. Die Siedlung war einst überwiegend durch Landwirtschaft geprägt, zahlreiche der historischen Bauernhöfe zeugen noch heute von dieser landwirtschaftlichen Vergangenheit. Jedoch wurde die Region bereits während der DDR-Zeit als Braunkohlegebiet definiert, was sukzessive zu einer Transformation der Landschaft durch Tagebaugebiete führte.³²

Im Jahr 1948 wurde Pödelwitz in die Gemeinde Leipen eingegliedert, die sich nördlich von Pödelwitz befand. Allerdings fiel Leipen 1964 dem Tagebau Peres zum Opfer, weshalb Pödelwitz zwei Jahre später der Gemeinde Großstolpen angeschlossen wurde. 1996 erfolgte dann die Eingemeindung von Großstolpen in Groitzsch, wodurch Pödelwitz Teil der Gemeinde Groitzsch wurde.³³

Bereits 1909 wurde Pödelwitz an die Eisenbahnstrecke Neukieritsch-Pegau angebunden, doch diese Verbindung wurde im Jahr 1997 endgültig eingestellt. Heute ist die ehemalige Bahnstrecke Richtung Neukieritsch vom Tagebau Vereinigtes Schleenhain überbaggert, während auf der Strecke Richtung Pegau ein Fahrradweg entstanden ist.³⁴ Durch die Abaggerung im Südraum Leipzig gingen auch viele andere Bahnstrecken komplett verloren.³⁵

Das Bahnhofsgebäude, das nach dem Zweiten Weltkrieg als Empfangsgebäude errichtet wurde, besteht bis heute und befindet sich im Privatbesitz eines Einwohners von Pödelwitz.

Während der DDR-Zeit wurde Pödelwitz als „Bergbauschutzgebiet“ ausgewiesen und war wie viele andere umliegende Ortschaften wie Leipen, Peres und Piegel für den Tagebau vorgesehen. Dies führte unter ande-

rem dazu, das nicht weiter in die Infrastruktur investiert wurde. Seit 1970 liegt Pödelwitz zwischen den Tagebaugebieten Peres und Schleenhain, die gemeinsam den Tagebau Vereinigtes Schleenhain bilden.

Nach der Wende brach die Nachfrage nach Kohle ein, wodurch Pödelwitz in ein regionales Schutzgebiet klassifiziert wurde. Es erfolgten einige Sanierungsmaßnahmen an den bestehenden Gebäuden und verschiedene Neubauprojekte wurden begonnen.

Durch steigende Nachfrage nach Braunkohle wurde der Tagebau Vereinigtes Schleenhain 1999 wieder in Betrieb genommen, was zur Umsiedlung weiterer Dörfer führte. Seitdem wird der Tagebau von der Mitteldeutschen Braunkohlegesellschaft MIBRAG betrieben. Im Jahr 2011 erfolgte eine Neuformulierung des Braunkohleplans Vereinigtes Schleenhain, wobei Pödelwitz als „Vorbehaltsgebiet“ gekennzeichnet wurde.³⁶ Erneut wurden Investitionen in den Erhalt der Infrastruktur eingestellt.

Wie auf Abb. 11 zu erkennen hat sich die Einwohner*innenzahl von Pödelwitz über die letzten zwei Jahrhunderte erheblich verändert. Im Jahr 1871 lebten 145 Personen in Pödelwitz, der Höchststand wurde 1950 mit 354 Einwohner*innen erreicht, während heute nur noch 35 gemeldete Bewohner*innen in Pödelwitz leben.³⁷

Vergleichende Fotos



Abb. 13 1994



Abb. 14 2024



Abb. 15 1994



Abb. 16 2024



Abb. 17 1994



Abb. 18 2024



Abb. 19 1994



Abb. 20 2024



Abb. 21 1994



Abb. 22 2024



Abb. 23 1994



Abb. 24 2024

Bauliche Entwicklung

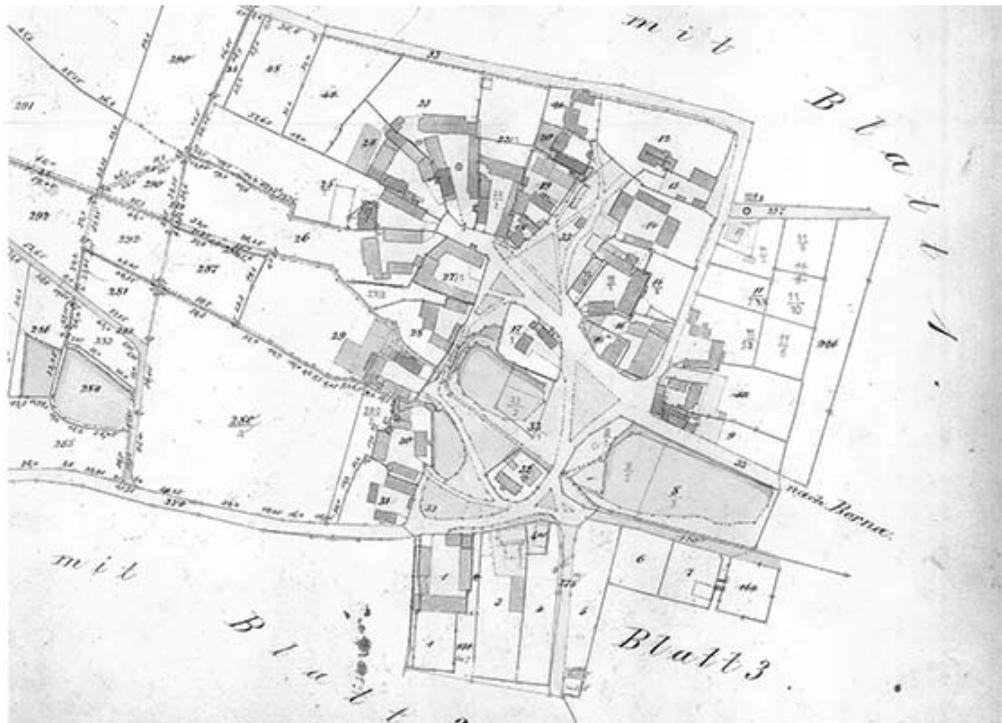


Abb. 25 Urkarte, Bildquelle: Stadtarchiv Groitzsch am 10.04.2024



Abb. 26 Luftbild 2024, <https://geoportal.sachsen.de/?map=74aaae4a-195b-4d81-9150-07d7a1f0d29b>, abgerufen am 10.05.2024

Pödelwitz ist ein historisch gewachsenes Dorf, welches viele besondere städtebauliche Merkmale aus verschiedenen Zeiten besitzt. Eines dieser Merkmale ist der Rundling, welcher sich im Nord-Westen des Dorfes befindet. Hierbei sind 9 Gebäude giebelseitig um einen ovalförmigen Platz angeordnet. Dieser hat sich im Laufe der Zeit stark aufgelockert und neue Gebäude außerhalb des Rundlings sind entstanden.³⁸

Zudem gibt es eine große historische Bau- substanz in Pödelwitz, ca. 15 Gebäude/ Höfe sind vor 1870 entstanden. (Siehe Baualter- plan S.27).Viele davon sind schon in der Ur- karte von Pödelwitz zu sehen (Abb.25).

Ebenfalls in der Urkarte von Pödelwitz zu er- kennen sind diverse Angerflächen und Tei- che, welche zwischen den Angern liegen. In allen späteren Karten sind die Teiche nicht mehr eingezeichnet, doch die Angerflächen existieren bis heute und können sehr alten Baumbestand aufweisen. Sie ergeben ein schönes Ortsbild mit vielen Grünflächen, die alle für die Öffentlichkeit zugänglich sind.

Viele der Gebäude wurden in den letzten Jahrzehnten stark überformt, doch an eini- gen Stellen sind die regional-typischen Bau- weisen noch zu erkennen. Unter anderem befinden sich in Pödelwitz einige Umgebun- de- oder Fachwerkhäuser und Wellerlehm- scheunen. Von diesen Gebäuden sind sie- ben schon denkmalgeschützt, doch kommen laut Angaben des sächsischen Landesamtes für Denkmalpflege voraussichtlich im Jahr 2024 noch fünf weitere dazu.³⁹

Im Norden des Dorfes befindet sich die Dorf- kirche. Dieses ist das einzige Gebäude, das nach einem großen Brand zu Zeiten des Dreißigjährigen Krieges bestehen blieb.⁴⁰

„Mit den zwei Baugliedern, das Rundbogen-

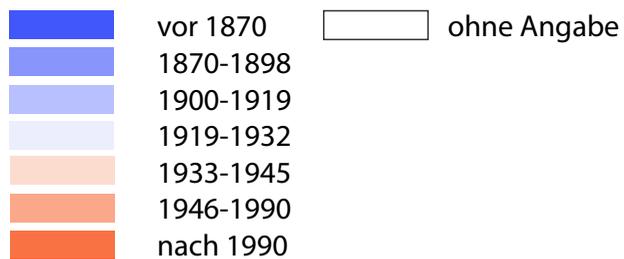
fenster in der Nordwand und ein Vierpass- stein über dem heutigen Westeingang las- sen die Entstehungszeit der Kirche in die Romantik datieren (1.Hälfte des 13. Jahrhun- derts).“ (Die Stadt Groitzsch und Ihre Ortstei- le, Roland Meyer & Dietmar Schäfer, 2017, S.70) Die Kirche besteht bis heute und ist immer noch ein Treffpunkt für die Gemeinde.

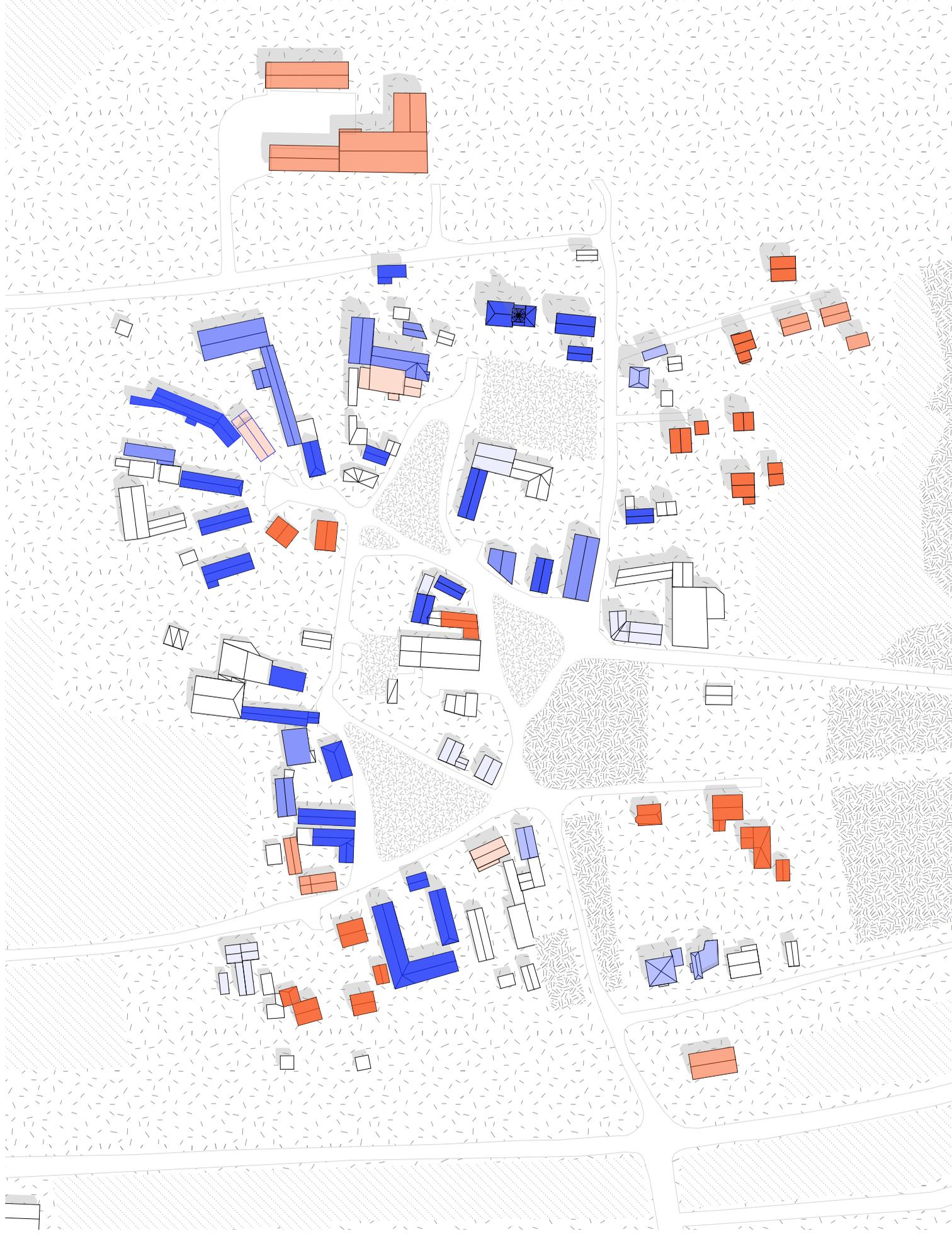
Östlich neben der Kirche befindet sich die ehemalige Schule des Dorfes. 1997 wurde durch das Amt für ländliche Neuordnung eine Umnutzung der Schule, eine Dorfplatzumge- staltung und weitere kommunale Projekte, wie der Umbau des Feuerwehrgerätehauses in ein Bürger*innenhaus als Gemeindezent- rum, finanziert.⁴¹Diese Umgestaltungen wa- ren Ergebnis eines ersten Beschlusses kurz nach der DDR-Zeit, das Dorf erhalten zu wol- len und Geld zur Reaktivierung zu investie- ren. Heute gibt es nur noch eine Straße, die in das Dorf führt, welche neu gebaut und um den Tagebau herum geführt werden musste. Es gibt einen einzigen Bus, der Pödelwitz und die umliegenden Dörfer verbindet, um eine Anbindung an den ÖPNV zu gewährleisten. Auch Handel, Industrie und Gewerbe sind größtenteils aus dem Dorf verschwunden, es gibt nur noch drei Handwerksbetriebe.

Seit 1949 besteht der Tagebau Vereinigtes Schleenhain um Pödelwitz herum. Zusätz- lich entstanden begleitende Industriegebäu- de des Braunkohlekonzerns MIBRAG. Diese sind im Verhältnis zu dem kleinteiligen Dorf- gefüge enorm groß. Die Gebäude bilden ei- nerseits die Infrastruktur für den Abbau der Braunkohle, andererseits befindet sich auch eine Autowerkstatt und eine Tochterfirma des Konzerns „Neue Energie MIBRAG“ auf dem Gelände. Dieses Gebäudegefüge bildet den Übergang zwischen Dorf, Landschaft und Abbaukante.

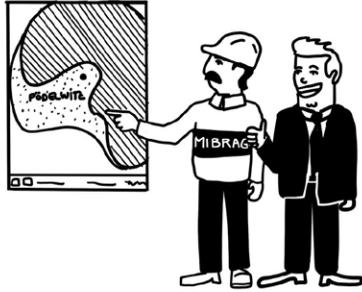
Baualter

M. 1:2000





Widerstandsgeschichte



2011

2012



2013

2017



Dem Beschluss, Pödelwitz doch nicht abzubaggern, geht der jahrelange Widerstand einiger Dorfbewohner*innen voraus. Da diese Geschichte die aktuelle Situation und das soziale Gefüge in Pödelwitz stark prägt, wird sie im Folgenden näher beleuchtet.

Nach der Neuaufstellung des Braunkohleplans für den Tagebau Vereinigtes Schleenhain mussten die Pödelwitzer*innen erneut mit einer Devastierung ihres Wohnortes rechnen.⁴² Schon 2009 kam das Braunkohleunternehmen auf die Einwohner*innen zu, warnte vor aufkommenden Staub- und Lärm-belästigungen und machte den ersten Vorschlag für eine freiwillige Umsiedlung.⁴³

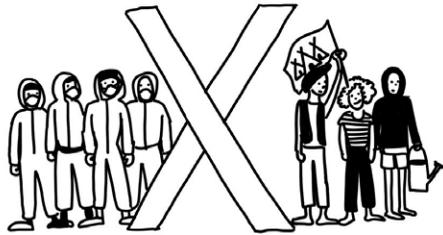
Von der sächsischen Landesregierung und der MIBRAG wurde Pödelwitz 2011 im neuen Braunkohleplan als „Vorbehaltsgebiet“⁴⁴ ausgewiesen. Somit stieg der Druck auf die Gemeinde Groitzsch. Schließlich wurde am 16.11.2012 ein Umsiedlungsvertrag mit der Stadt Groitzsch und der MIBRAG unterzeichnet, obwohl es noch keine Genehmigung zur Abbaggerung gab.⁴⁵ Dies führte dazu, dass zwischen 2014 und 2018 die MIBRAG 80% der Grundstücke aufkaufen konnte und Bewohner*innen das Dorf verließen.⁴⁶

Einige der verbliebenden Dorfbewohner*innen gründeten 2013 die Bürger*inneninitiative „Pro Pödelwitz“, um sich dem Druck des Braunkohlekonzerns zu widersetzen. Die BI suchte sich rechtlichen Beistand und betrieb Öffentlichkeitsarbeit.⁴⁷

Deutschlandweit stiegen die Proteste gegen die Braunkohle-Verbrennung und das Bündnis „Ende Gelände“ wurde gegründet. Somit bekam das Thema großes mediales Interesse. 2017 wurde aus verschiedenen Leipziger Gruppen und den Menschen vor Ort das

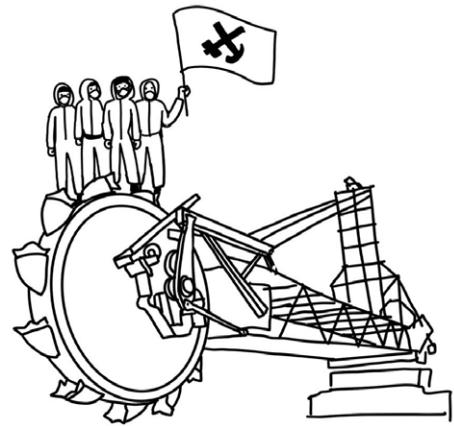
Bündnis „Pödelwitz bleibt!“ gegründet, um mit verschiedenen Aktionen auf Pödelwitz aufmerksam zu machen.⁴⁸ Zeitgleich lies die MIBRAG viele Häuser verfallen, einigen fügten beauftragte Gutachter im Rahmen einer Bausubstanzuntersuchung Schäden zu.⁴⁹

Greenpeace setzte sich für den Erhalt dieser Gebäude ein: „Die denkmalgeschützten Häuser von Pödelwitz dürfen nicht verfallen, deshalb wird Greenpeace jetzt aktiv. Seit heute Morgen reparieren Aktivisten der Umweltschutzorganisation drei der vom Verfall am schlimmsten bedrohten Dreiseitenhöfe und Fachwerkhäuser; dabei beriet sie ein Fachwerkspezialist.“⁵⁰ Wegen Hausfriedensbruch wurden die Aktivist*innen während der Aktion abgeführt.⁵¹



2018

2019



2020

2021



Im Sommer 2018 fand das erste Klimacamp in Pödelwitz statt. Über 1.000 internationale Besucher*innen kamen in das Dorf, um für dessen Erhalt zu kämpfen.⁵² Zudem entstand im Herbst 2018 das deutschlandweite Bündnis „Alle Dörfer bleiben!“, um sowohl im Hambacher Forst, der Lausitz, als auch im Südraum Leipzig die Dörfer vor der Zerstörung zu retten.

Im gleichen Jahr berief die Bundesregierung eine Kohlekommission, die Empfehlungen für den Kohleausstieg in Deutschland erarbeiten sollte.⁵³

Ende des Jahres 2018 gründete sich eine neue aktivistische Gruppe, der „Aufstand am Abgrund“ (AAA), die ebenfalls nach Pödelwitz zog um die Dorfbewohner*innen bei der Bewahrung des Dorfes zu unterstützen. Hierfür stellt die evangelisch-lutherische Kirchgemeinde bis heute den Pfarrgarten zur Verfügung.⁵⁴

Ausgelöst durch die Empfehlungen der Kohlekommission besetzten Aktivist*innen Anfang 2019 zum ersten Mal die Bagger des Tagebaus bei Pödelwitz. Außerdem fanden „2019 [...] Klimacamps mit über 1.000 Besucher*innen aus aller Welt im Dorf statt und verschafften dem Pödelwitzer Widerstand eine breite Öffentlichkeit.“⁵⁵

Im Koalitionsvertrag der 2019 neu gewählten sächsischen Landesregierung (CDU, SPD und Grüne) sprachen sich die Parteien für den Erhalt des Dorfes aus und schafften daraufhin die rechtlichen Grundlagen hierfür.⁵⁶

2020 wurde die Arbeitsgruppe „Alle Dörfer Bleiben - Halle / Leipziger Land“ gegründet, welche Ideen zur Revitalisierung des Dorfes entwickelte und das Thesen-Papier „Pödelwitz hat Zukunft“ veröffentlichte.

2021 stand endgültig fest, dass Pödelwitz nicht mehr bergbaulich in Anspruch genommen wird⁵⁷, doch der MIBRAG gehören immer noch rund 80% der Grundstücke in Pödelwitz.

Bis heute ist die Zukunft des Dorfes daher ungewiss und die MIBRAG hält sich mit Aussagen zur Planung des Ortes zurück. Der Verein kämpft weiterhin für ein zukunftsfähiges, revitalisiertes und resilientes Pödelwitz.





//03

Umgang mit Tagebaufolgelandschaften

Braunkohletagebaue sind sehr flächenintensive, starke Umgestaltungen der Landschaft. Wenn der Tagebau geschlossen wird, besteht die Notwendigkeit große Flächen neu zu gestalten.

Dabei gibt es zunächst rechtliche Rahmenbedingungen zu beachten. Beim Umgang mit den Tagebaurestlöchern wird im Bundesberggesetz eine Wiedernutzbarmachung der Flächen verlangt, welche im § 4 Abs. 4 als "ordnungsgemäße Gestaltung der vom Bergbau in Anspruch genommenen Oberfläche unter Beachtung des öffentlichen Interesses"⁵⁸ definiert ist. Darunter fallen unter anderem die Sicherung des Geländes und die Wiederherstellung eines ausgeglichenen Wasserhaushalts.⁵⁹

Generell ist dafür das Bergbauunternehmen zuständig, beziehungsweise bei ehemaligen DDR-Tagebauen seit 1994 die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbauverwaltungsgesellschaft.⁶⁰

Der Umgang mit Wasser wird dabei immer stärker zu einem Problem. In der Vergangenheit wurden Tagebaurestlöcher oft geflutet und zu Seen umgestaltet, wofür es auch im Südraum Leipzig zahlreiche Beispiele gibt.

Durch verschiedene Faktoren wie den Klimawandel, den Braunkohleabbau und die Nutzung von Wasserressourcen für die Industrie ist jedoch eine Wasserknappheit entstanden.

⁶¹ Die Region Südraum Leipzig leidet unter einem rückläufigen Grundwasserspiegel und einem Mangel an oberflächennahem Wasser.⁶²

Außerdem wurden bisherige Tagebauseen zu einem großen Teil mit Sümpfungswasser

aus benachbarten, noch aktiven Tagebauen geflutet, welches bei den letzten verbleibenden Löchern logischerweise nicht mehr zur Verfügung steht. Dies macht die Flutung der noch bestehenden Restlöcher zu Seen unmöglich.

Unabhängig vom Reparaturbedarf bieten Tagebaurestlöcher immer wieder die Grundlage für Zukunftsvisionen und die Entwicklung neuer Landschaftsbilder und -nutzungen.

Im Folgenden sollen drei Beispiele für Planungen in Tagebaufolgelandschaften im Südraum Leipzig genauer betrachtet werden.

Ein erfolgreiches Beispiel für Planungen für Tagebaufolgelandschaften ist die dritte Regionalkonferenz Südraum 1994, wo gestalterische und wirtschaftliche Ideen für den gesamten Südraum Leipzig erarbeitet wurden. Ein weiteres Planungsbeispiel, welches in der Ausgangssituation zudem starke Ähnlichkeiten mit Pödelwitz aufweist, ist die Revitalisierung des Ortes Dreiskau-Muckern. Zuletzt wird die Umwandlung von Tagebauflächen zu Wildniszonen anhand von zwei Beispielen betrachtet.

03.01

Regionalkonferenz Südraum 1994



Abb. 27 Exkursion im Rahmen des Teamwettbewerbs
Bildquelle: Regionalkonferenz, 1994, S.141



Abb. 28 Rem Koolhaas, Juliette Bekkering, Bildquelle:
Regionalkonferenz, 1994, S.141



Abb. 29 Michael Sorkin, Bildquelle: Regionalkonferenz, 1994, S.143

Nachdem mit der politischen und ökonomischen Wende 1990 der Braunkohleabbau im Südraum Leipzig schnell stark abnahm, war ein Umdenken für die gesamte Region nötig. Hierzu wurden insgesamt drei Regionalkonferenzen einberufen. Die erste Konferenz beschäftigte sich mit "drastischen Sofortmaßnahmen"⁶³. Die zweite Konferenz behandelte im Wesentlichen Leitbildfragen und Infrastrukturprojekte.⁶⁴

Im Oktober 1994 fand die dritte Regionalkonferenz statt. In dieser lag der Fokus vor allem auf der Arbeitsweise: "Diese wird dialogorientiert und prozeßhaft sein und von hoher Umweltverantwortung getragen"⁶⁵, wie in der Auftaktveranstaltung angekündigt wurde. Es wurde ein Teamwettbewerb mit fünf interdisziplinären Teams veranstaltet. Die Gruppen bestanden jeweils aus einem Architekten und einem Landschaftsplaner, die "sich mit Wissenschaftlern, Bewohnervertretern und Politikern"⁶⁶ zusammensetzen. Unter anderem waren daran Michael Sorkin, Rem Koolhaas und Hans Kollhoff beteiligt.

Die Aufgabe bestand darin, sowohl eine Lösung für die vorhandenen Tagebaulöcher und einen Umgang mit den Industriedenkmalern zu finden, als auch die Region zukunftsfähig zu machen, indem neue wirtschaftliche Strategien präsentiert werden. Es sollte Wohnungsbau entworfen werden, der sogenanntes "Telearbeiten"⁶⁷ mit bedenkt und die Rückkehr von ehemals umgesiedelten Menschen genau so wie den Zuzug von neuen Einwohner*innen ermöglicht.

Entstanden sind unterschiedliche Analysen der Region und fünf verschiedene Entwürfe zum Südraum. Eine Gemeinsamkeit liegt in der Planung mit Seenlandschaften und futuristischen Elementen. Die Konferenz schloss

mit einer Podiumsdiskussion, bei der die Entwürfe vorgestellt und übergeben wurden, eine Broschüre hielt die Ergebnisse schließlich fest. Die Abbildungen auf den folgenden Seiten zeigen ein paar visuelle Eindrücke der Gruppen A (Prof. Hans Kollhoff, Prof. Dr. Dieter Kienast, Dipl.-Ing. Rob van Gool, Dipl.-Ing. Hans Rudolf Güdemann, Dipl.-Ing. Udo Weilacher, Dipl.-Arch. Ingemar Vollenweider) und C (Prof. Michael Sorkin, Dipl.-Ing. Andrei Vovk, Prof. Christophe Girot, Prof. Leonardo Mosso, Laura Castagno, cand.-ing. Lars Hertelt, Dipl.-Ing. Annette Rudolph).

Bald nach der Regionalkonferenz gewann der Braunkohleabbau jedoch wieder an Bedeutung und einige Tagebaue wurden weitergenutzt. Trotzdem gehen einige konzeptionelle Gedanken, die in der Gestaltung des heutigen Neuseenlandes umgesetzt wurden, auf die dritte Regionalkonferenz zum Südraum 1994 zurück.⁶⁸



Abb. 30 Darstellung der Gruppe A Bildquelle: Regionalkonferenz, 1994, S.24

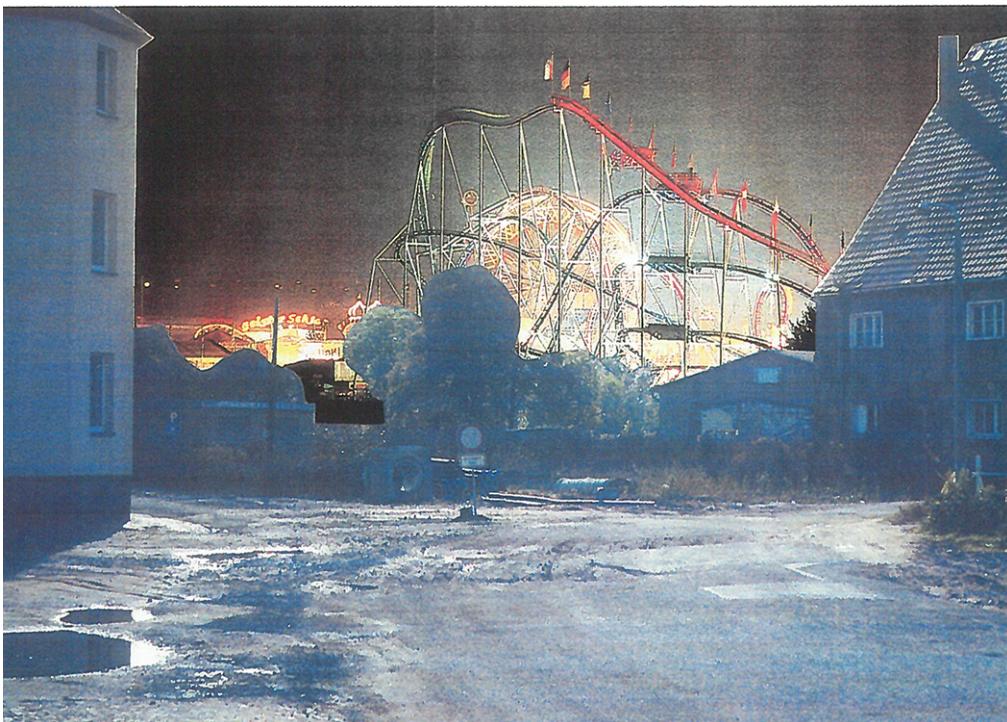


Abb. 31 Darstellung der Gruppe A Bildquelle: Regionalkonferenz, 1994, S.25

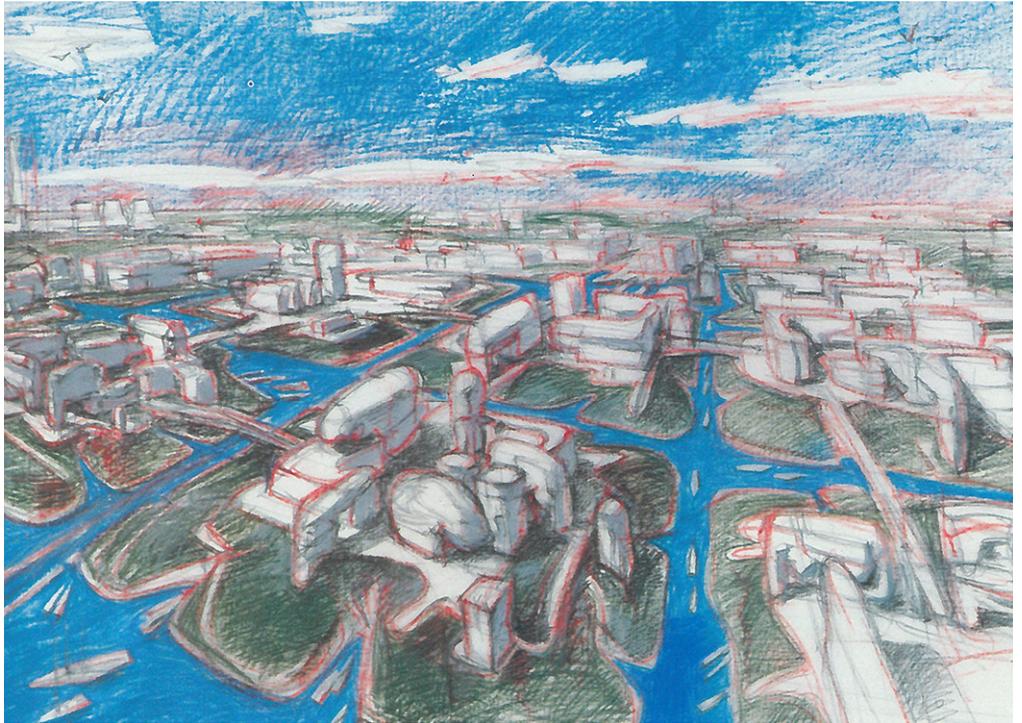


Abb. 32 Darstellung der Gruppe C Bildquelle: Regionalkonferenz, 1994, S.58

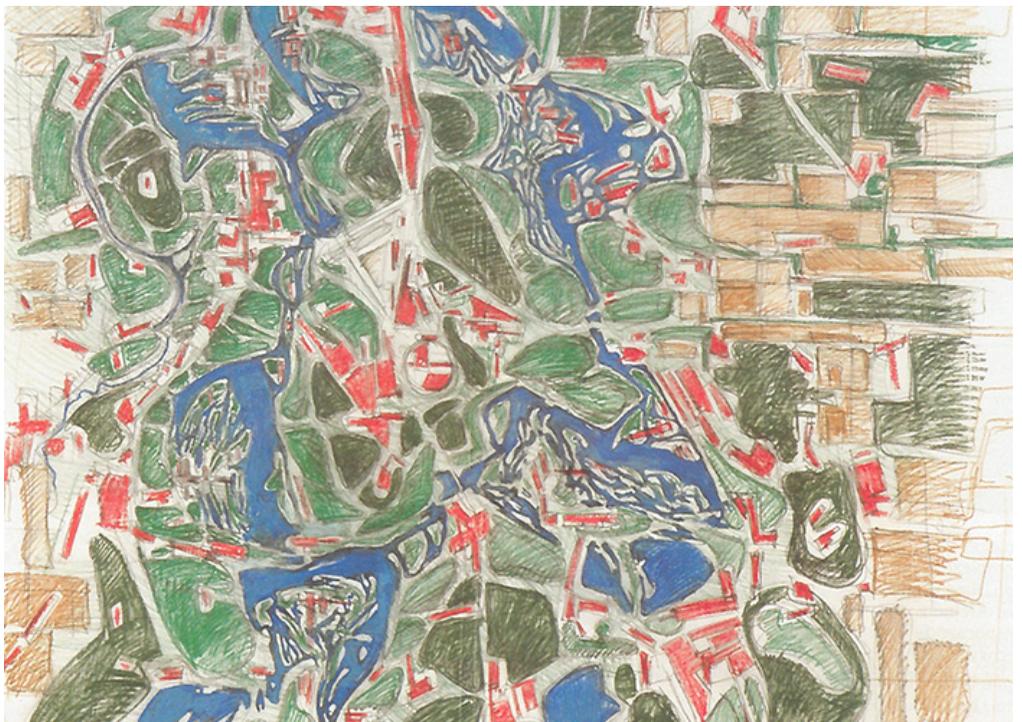


Abb. 33 Darstellung der Gruppe C Bildquelle: Regionalkonferenz, 1994, S.56

03.02

Dreiskau-Muckern



Abb. 34 Dreiskau-Muckern, An neuen Ufern, S.76

Dreiskau-Muckern ist ein Dorf etwa 20 km von Leipzig in südlicher Richtung entfernt und liegt knapp drei Kilometer nördlich des ehemaligen Tagebaus Espenhain, dem heutigen Störmthaler See.

Auch Dreiskau-Muckern wurde 1950 unter „Bergbauschutz“ gestellt und sollte planmäßig wie Pödelwitz zwischen 1995 und 2000 überbaggert werden.⁶⁹ Daraufhin blieben auch hier öffentliche Investitionen in die Infrastruktur aus,⁷⁰ was zu fortschreitendem baulichem Verfall führte. 1987 begann die Umsiedlung und ein Großteil der Bewohner*innen verließ Dreiskau-Muckern.⁷¹

50 Einwohner*innen aus Dreiskau-Muckern waren nach der Umsiedlung noch übrig und kämpften um den Erhalt des Dorfes. Mit der politischen Wende 1989 und der dadurch neu entstandenen Energiepolitik gab es für die Bewohner*innen des Dorfes neue Hoffnung.⁷² Im ersten Schritt wurde das gesamte Dorf unter Denkmalschutz gestellt und eine Studie zur Ortsentwicklung beauftragt, die den Wiederaufbau und die Wiederbelebung des Dorfes aufzeigen sollte.

Schließlich stand 1993 fest, dass Dreiskau-Muckern erhalten bleibt. Daraufhin wurde eine Dorfentwicklungs- und Sanierungsgesellschaft (DSG) gegründet, um die weitere Vorgehensweise zu klären.

Die DSG konnte die komplette Ortslage für 1,2 Mio. DM von dem Bergbauunternehmen erwerben und verkaufte die Grundstücke und Häuser mit einem Vorkaufsrecht an Alteigentümer*innen und ihre Kinder weiter.⁷³ Etwa ein Drittel der Alteigentümer*innen kauften ihre Häuser zurück, der Rest wurde an neue Kaufwillige über einen Vergabeausschuss verkauft.⁷⁴

Zusätzlich zum Denkmalschutz entstand eine Gestaltungssatzung, die den Umgang

mit dem Bestand, aber auch für den Neubau in Baulücken gestalterisch festhielt.⁷⁵ So sollte gesichert werden, dass die ursprüngliche Dorfstruktur erhalten bleibt. Zudem wurde in Zusammenarbeit mit den Bürger*innen, den Verbliebenen und Neuzugezogenen ein Entwicklungskonzept ermittelt. Es wurde untersagt die Grundstücke in den nächsten 5 Jahren weiter zu verkaufen, um Spekulationen zu vermeiden.⁷⁶

Es folgten diverse Fördergelder; Dreiskau-Muckern wurde 1994 ins sächsische Dorfentwicklungsprogramm aufgenommen, das finanzielle Unterstützung beim Wiederaufbau zusicherte.⁷⁷

Die Revitalisierung des Ortes ab 1993 führte zu einem Anstieg der Einwohner*innenzahl. Bis zum Jahresende von 1996 wohnten 210 Personen in Dreiskau-Muckern.⁷⁸ Diese bestanden aus Neubürger*innen und den Gebliebenen. Die neuen Einwohner*innen senkten das Durchschnittsalter des Ortes auf 30 Jahre. Dies führte zu unterschiedlichen Vorstellungen des Zusammenlebens zwischen den neuen und alten Bewohner*innen.⁷⁹ Im Südraumjournal wird die damalige Situation folgendermaßen beschrieben: „Sie hoffen auf eine Einordnung der Zugezogenen in vorgeprägte Vorstellungen, sind eher skeptisch und betrachten die Zugezogenen noch vorwiegend als „Fremde“. Die Neuzugezogenen dagegen sind dem neuen Wohnumfeld gegenüber offen. Sie erwarten eine zunehmend soziale Integration...“⁸⁰

Insgesamt ist Dreiskau-Muckern ein gutes Beispiel dafür, wie eine Revitalisierung eines von Devastierung bedrohten Ortes gelingen kann. Aspekte wie eine Gestaltungssatzung sind beispielsweise gute Werkzeuge, um alte Strukturen und Bausubstanzen auch für zukünftige Projekte zu erhalten.

03.03

Umwandlung von Bergbaufolgelandschaft in Wildniszonen



Abb. 35 Blick auf Mainzer Land, Bildquelle: <https://wildnisindeutschland.de/gebiete/gruenhaus/>, Abgerufen am 15.05.2024



Abb. 36 Flachwasserseen in Grünhaus, Bildquelle: <https://wildnisindeutschland.de/gebiete/gruenhaus/>, Abgerufen am 15.05.2024

“Wildnisgebiete sind ausreichend große, (weitgehend) unzerschnittene, nutzungsfreie Gebiete, die dazu dienen, einen vom Menschen unbeeinflussten Ablauf natürlicher Prozesse dauerhaft zu gewährleisten.”⁸¹

Schreibt das Bundesamt für Naturschutz auf seiner Website. Solche Flächen sind nicht nur wichtig für den Erhalt biologischer Vielfalt. Sie ermöglichen es außerdem, Ökosysteme zu erforschen und so Strategien zu entwickeln, mit den Folgen des Klimawandels umzugehen.⁸² Weiterhin bieten sie einen Erholungs- und Naturerlebnisraum.

Schon 2007 legte die Bundesregierung in der “Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt” (NBS) das Ziel fest, bis 2020 mindestens 2% der Fläche Deutschlands als Wildnisgebiet auszuzeichnen. Dieses Ziel wurde nicht eingehalten, aktuell beträgt der Anteil nur ca. 0,6%.⁸³ In der Neuauflage der NBS wird das 2%-Ziel bis 2030 erneuert und zusätzliche Maßnahmen zur schnelleren Umsetzung beschlossen. Unter anderem werden Förderprogramme aufgesetzt und es soll eine Gesetzesänderung geben, die es explizit vereinfacht auch in Braunkohletagebaurestlöchern Wildniszonen einzurichten.⁸⁴ Dabei sollen die Wildnisflächen möglichst mindestens 1.000 Hektar groß und nicht von Straßen zerschnitten sein.⁸⁵

Braunkohlerestlöcher eignen sich gut als Ort für zukünftige Wildniszonen, da durch den Kohleabbau meistens “nährstoff- und konkurrenzarme Flächen mit vielfältigen und eng verzahnten Standortgradienten (trocken bis nass, sauer bis basisch)”⁸⁶ entstehen. Diese ähneln Flächen, die in der nacheiszeitlichen Verbreitung vieler Arten eine prägende Rolle gespielt haben, in unserer heutigen Kulturlandschaft aber kaum noch vorkommen. Dies

führt dazu, dass besonders jene Arten, die solche Standorte als Lebensgrundlage benötigen, heute auf der Roten Liste stehen.⁸⁷ Außerdem bieten die Restlöcher große zusammenhängende Flächen, welche sonst nur selten zur Verfügung stehen und für Wildniszonen ebenfalls besonders wertvoll sind.

Für den Umgang mit Tagebaurestlöchern sind aus Sicherheitsgründen Sanierungen zur Stabilisierung der Flächen und Böschungen nötig. Dabei wird jedoch standardmäßig stärker eingegriffen als gesetzlich vorgeschrieben. Viele dieser standardmäßigen Sanierungsmaßnahmen sind jedoch für die Einrichtung von Wildnisflächen nicht zwingend notwendig, teilweise sogar hinderlich, und sollten unterlassen werden. So sollten Steilböschungen wenn möglich nicht abgeflacht werden, das Mikrorelief nicht planiert und entstehende Fließgewässer nicht in ein befestigtes Bett gelenkt werden. Auch Düngung und Kalkung der Böden sollten nicht geschehen.⁸⁸

Bereits erfolgreich umgesetzte Beispiele für eine Umwandlung von Braunkohlerestlöchern in eine Wildniszone finden sich unter anderem im Naturparadies Grünhaus und in der Goitzsche-Wildnis.



Abb. 38 Luftbild Goitzsche Wildnis, Bildquelle: <https://wildnisindeutschland.de/gebiete/goitzsche-wildnis/>, Abgerufen am 21.05.2024

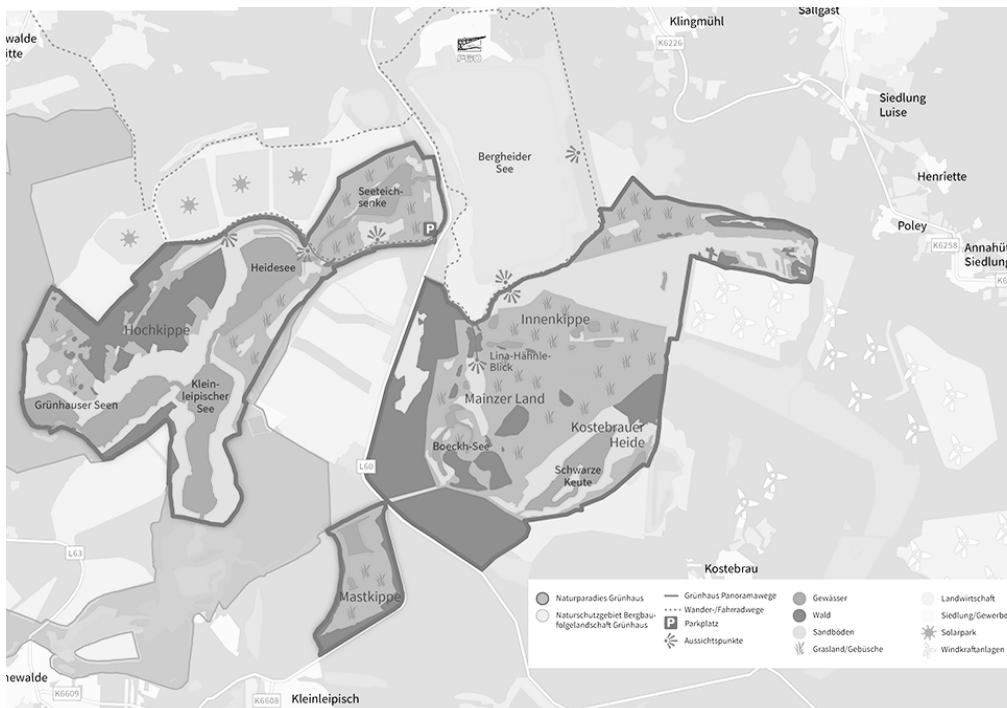


Abb. 37 Karte Grünhaus, Quelle: <https://naturerbe.nabu.de/imperia/md/content/stiftung-naturerbe/gruenhaus/2023-nabu-stiftung-karte-gruenhaus.pdf>, Abgerufen am 21.05.2024

Beispiel Goitzsche

Die „Goitzsche-Wildnis“ befindet sich in der ehemaligen Auenlandschaft der Mulde, an der Grenze von Sachsen-Anhalt und Sachsen. Seit 1900 war das Gebiet knapp hundert Jahre lang vom Braunkohletagebau geprägt. Nach Beendigung des Kohleabbaus begann der BUND im Jahr 2000 damit, Flächen mit Spendengeldern aufzukaufen, um eine Wildniszone auf 1.300 Hektar einzurichten. Seitdem überwacht die BUND-Stiftung, dass die Wildnis sich ungestört entwickeln kann.⁸⁹

Durch den Anstieg des Grundwassers besteht mittlerweile ungefähr die Hälfte der Fläche aus Gewässern und Feuchtgebieten,⁹⁰ auf anderen Flächen gedeihen mittlerweile Sandtrockenrasen und Vorwälder aus Birken und Kiefern. In diesen vielfältigen Lebensräumen leben unter anderem Fischadler, Seeadler, Kraniche, Biber, Fischotter, Spechte und Waldschnepfen.⁹¹

Beispiel Grünhaus

Das Naturschutzgebiet „Bergbaufolgelandschaft Grünhaus“ befindet sich in der Niederlausitz im Süden Brandenburgs im Bereich des ehemaligen Ortes Grünhaus. Auch in dieser Region gab es großflächige Braunkohletagebaue. Zwischen 2003 und 2006 erwarb die NABU-Stiftung knapp 2.000 Hektar des ehemaligen Tagebaugeländes und richtete dort ein Naturschutzgebiet ein.⁹² Auch hier begleitet die Stiftung die möglichst ungestörte Entwicklung des Gebiets. Die naturschutzfachliche Sanierung des Tagebaus und die Projektstrukturierung der weiteren Begleitung des Gebiets wurden zudem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert.⁹³ Das Naturschutzgebiet wird nicht von Straßen zerschnitten, es ist jedoch möglich, es auf gekennzeichneten Wanderwegen zu besichtigen oder mit dem Fahrrad hindurchzufahren. Angrenzend an die Totalreservatzzone gibt es zusätzlich noch Gebiete, die beispielsweise durch Beweidung gepflegt werden und damit spezielle Lebensräume erhalten.⁹⁴

//04

Umgang mit bestehenden Strukturen

Eine Zukunftsvision für Pödelwitz muss auf bereits bestehenden Strukturen aufbauen.

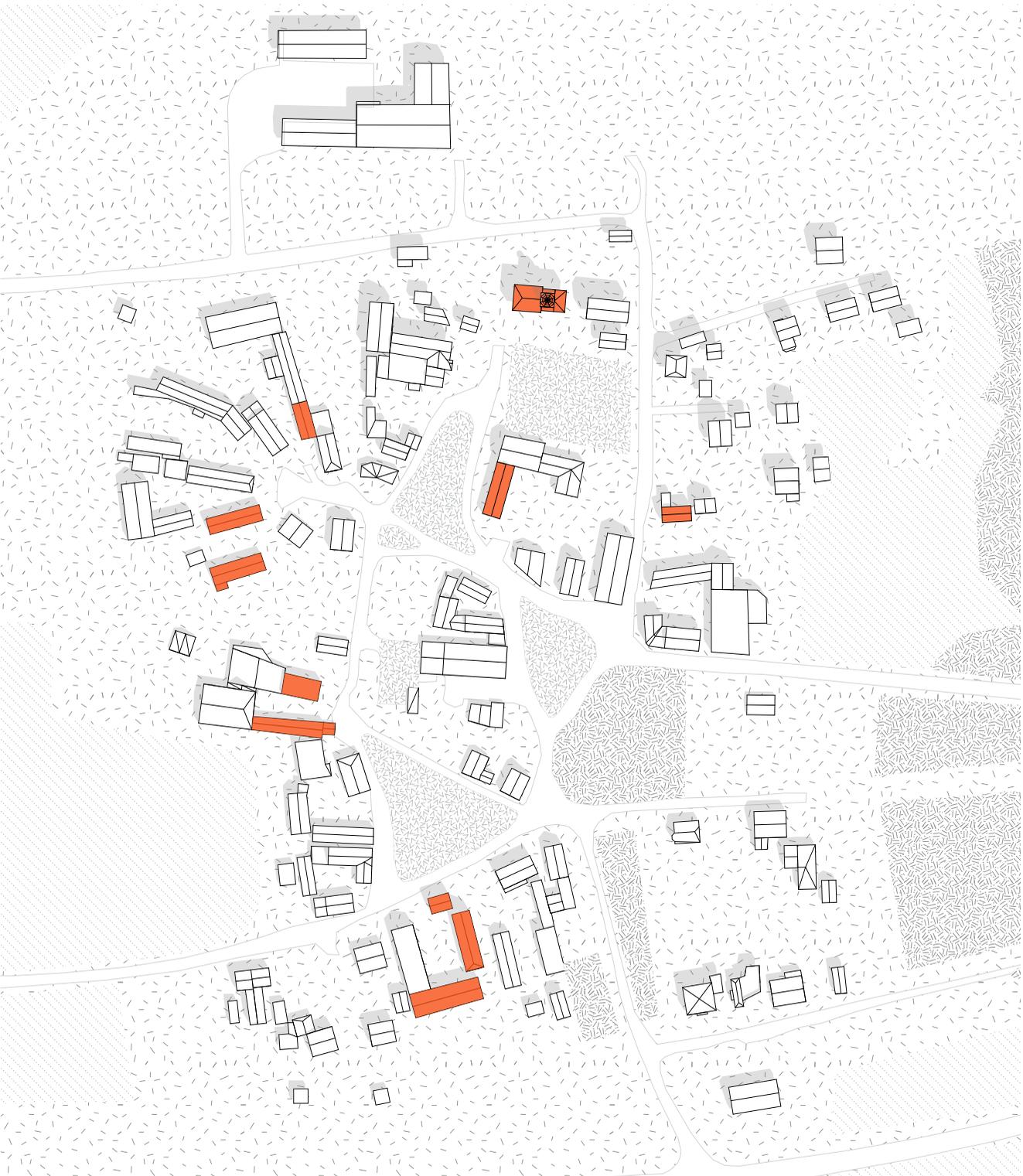
“Erst einmal zuhören, statt gleich zu bauen. Oder, genauer gesagt: zuhören, um nachhaltiger aufzubauen”⁹⁵

So äußerte sich die Architektin und Architekturhistorikerin Anna-Maria Meister kürzlich in der Zeitschrift „Die Architektur“. Dabei bezieht sich das Zuhören darauf, den Bestand in Materialität und Nutzungsmöglichkeiten zu verstehen. In Pödelwitz gibt es viel Gebäudesubstanz, die aus ökologischen, kulturellen und ökonomischen Gründen zu großen Teilen bestehen bleiben soll. Um eine Haltung zum Umgang mit dem Bestand zu finden, gehen wir genauer auf die Strategie Denkmalschutz und die Ausstellung und Publikationen zu „The Great Repair“ ein.

Andererseits geht es auch darum, Architektur für die zukünftigen Nutzer*innen zu machen und zunächst deren Wünsche, Ideen und Bedürfnisse abzufragen. Wir gehen dafür genauer auf das vielschichtige Akteur*innennetzwerk, vor Ort mit einem Fokus auf den Verein Pödelwitz hat Zukunft e.V..

04.01

Strategie Denkmalschutz?



Lageplan Pödelwitz M 1:2000,
denkmalgeschützte Gebäude markiert

“Ziel der Konservierung und Restaurierung von Denkmälern ist ebenso die Erhaltung des Kunstwerks wie die Bewahrung des geschichtlichen Zeugnisses.”⁹⁶

Dies wurde 1964 in der Charta von Venedig als Zielsetzung der Denkmalpflege festgehalten. Um einzelne herausragende Gebäude, Gebäudekomplexe oder Siedlungsstrukturen zu schützen, wurde im Rahmen der Denkmalpflege ein System geschaffen, das den theoretischen Diskurs, Leitsätze zum Umgang mit dem Bestand sowie Institutionen zur Überwachung der Umsetzung vereint. Auch bei der Arbeit zum Erhalt von Pödelwitz ist die Denkmalpflege ein wirkungsvolles Instrument.

In Pödelwitz gibt es aktuell sieben Einzeldenkmale, vor allem Hofanlagen beziehungsweise Teile dieser,⁹⁷ die Inventarisierung weiterer Gebäude durch das Landesamt für Denkmalpflege ist in Arbeit. Der Status des Denkmals und die Pflicht der Eigentümer*innen, Denkmale zu erhalten, gibt den Häusern und damit auch der gesamten Dorfstruktur eine gewisse Sicherheit, da sie nicht ohne Weiteres abgerissen werden dürfen.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, eine Gestaltungssatzung für das gesamte Dorf als Ensemble zu erwirken, wie es in Dreiskau-Muckern gehandhabt wurde.⁹⁸ Dies würde die gesamte Dorfstruktur noch wesentlich besser vor starken Überformungen beziehungsweise Abriss schützen.

Denkmale dürfen für den Kohleabbau abgerissen werden, jedoch nur nach einer umfangreichen Dokumentation der Gebäude. Diese wurde für die Denkmale in Pödelwitz in Hinblick auf die ehemals bevorstehende Devastierung begonnen, jedoch kurz vor Fertigstellung wegen des Erhalts des Dorfes abgebrochen.⁹⁹ Diese bauforscherischen Unterlagen liegen uns derzeit nicht vor, da die MIBRAG eine Einsicht nicht genehmigt,

werden aber in Zukunft eine gute Grundlage sein um die betreffenden Gebäude weiter gut zu erhalten und zu pflegen.

Insgesamt gibt es innerhalb der Denkmalpflege viele nützliche Werkzeuge zur Arbeit mit dem Bestand. Obwohl Abriss und Neubau trotz der gestiegenen Baukosten häufig die finanziell lukrativeren Möglichkeiten bieten, sollte die Gesellschaft aus ökologischen und politischen Gründen viel mehr auf den Erhalt und das Weiterbenutzen von bestehender Substanz konzentrieren. Hierfür können die Werkzeuge der Denkmalpflege nachhaltig eingesetzt werden. Diese sind allerdings spezialisiert auf die Arbeit mit herausragenden Einzelfällen und nicht pauschal auf sämtlichen Bestand anwendbar.¹⁰⁰ Auch viele Zielsetzungen der Denkmalpflege können sich mit dem Ziel, möglichst viel Substanz zu erhalten, widersprechen. Außerdem wird selbstverständlich nicht sämtliche erhaltenswerte Substanz auch als denkmalwürdig eingestuft. In Pödelwitz betrifft dies beispielsweise oft die untergeordneten Nebengebäude sowie sämtliche Einfamilienhäuser.

“Wenn wir Umbauen zum Normalfall unseres Baugeschehens machen wollen, brauchen wir eine von der Denkmalpflege unabhängige Theoriebildung”¹⁰¹ merkt Andreas Hild in der Aprilausgabe 2024 von Die Architekt an. Es ist notwendig, zusätzlich zur Denkmalpflege einen Umgang mit der gesamten Bausubstanz und deren Pflege zu schaffen.

Wir konzentrieren uns in unserer Masterarbeit hauptsächlich auf die Gebäude, die bisher nicht denkmalgeschützt sind, um einen Umgang mit diesem Bestand zu finden. Im Folgenden werden wir näher auf den Ansatz “The Great Repair” eingehen, dessen Prinzipien wir für unsere Arbeit anwenden möchten.

Beispiele für denkmalgeschützte Gebäude in Pödelwitz





04.02

The Great Repair

„The act of repair originates from the recognition that something is broken.

Not everything that is broken can be repaired.

However, while acknowledging that certain damages are irreversible, we can rebuild, heal, and mend material and immaterial harms, while keeping the scars and traces of the struggles visible.

Repair, by definition, always works with what is already there.

The Great Repair respects both the physical structures and actors involved.

It is therefore not only an ecological task, but above all a social one.

As such, it is rooted in the embodied knowledge of those performing everyday care and maintenance work.

This labor is all too often made invisible by the existing social order.

To “repair” our built environment and its inherent social inequalities, we need to begin with repairing the architectural discipline itself.

This process will require the skillfulness of non-experts as well as many forms of practice-based and situated knowledge.

To repair is to prepare for the future.

Repair should not aim at the reconstruction of an idealized original state, but at the regenerative transformation toward a better one.

In this sense, the Great Repair reconciles the evolutionary act of repair, with the revolutionary ambition for systemic change.”¹⁰²

Der Titel "The Great Repair" kombiniert zwei scheinbar gegensätzliche Ansätze: einerseits die "revolutionäre Ambition des radikalen Systemwechsels"¹⁰³ und andererseits das langsame Prinzip der Reparatur. Die Philosophin Eva von Redecker sagt dazu: "Ich verstehe Revolution tatsächlich viel weniger als Bruch und mehr als [...] Wandel, der über die und aus den Zwischenräumen des Alten heraus das Neue schafft."¹⁰⁴

In einer Ausstellung in der Akademie der Künste in Berlin vom 14.10.2023 bis 14.01.2024¹⁰⁵ und zwei Ausgaben der Arch+: The Great Repair, Politiken der Reparaturgesellschaft (Dezember 2022) und The Great Repair, Praktiken der Reparatur (September 2023), wird genauer auf das Prinzip eingegangen. Es werden verschiedene Akteur*innen vorgestellt, Beispielprojekte gezeigt und ein Manifest geschrieben, dessen Ansätze im Folgenden genauer dargelegt werden.

"Mit dem Bestand arbeiten"¹⁰⁶

Fordert Substanzpflge statt Denkmalpflege, wobei der Status quo sowohl materiell als auch gesellschaftlich als Ausgangspunkt angenommen wird. Dinge sollen wieder nutzbar gemacht werden, und ihr Lebenszyklus soll durch Pflege, Instandsetzungsmaßnahmen und Wartungsarbeiten verlängert werden.

"Mit dem Alltag beginnen"¹⁰⁷

Übt Kritik an einer Architekturpraxis, die repräsentative Räume wichtiger nimmt als Räume der Reproduktion. Statt einen Ersatzneubau zu forcieren sollen schon bestehende alltägliche Handlungen zur Erhaltung der Substanz mehr in den Fokus gerückt und dadurch gestärkt werden.

"Praxis Reparieren/Reparatur praktizieren"¹⁰⁸

Fordert, Dinge nicht um des Neuen Willen zu

zerstören, sondern vorhandene knappe Ressourcen für dessen Pflege aufzuwenden.

Eine "No-dig-Baubranche"¹⁰⁹ kann ein Beispiel dafür sein.

"Wissenswelten dekolonisieren"¹¹⁰

Fordert, das Akteursnetzwerk zu pluralisieren und den Fokus nicht nur bei akademisiertem Wissen zu haben. Planer*innen und Handwerker*innen sollen sich besser austauschen. Außerdem existiert oder existierte häufig viel Wissen zu den lokalen Begebenheiten und nötigen Erhaltungsmaßnahmen in lokalen Communities, welches nicht übergangen werden sollte.

"Werkzeuge für alle"¹¹¹

Fordert die Wiederaneignung der Werkzeuge der Reparatur, gegen den Mangel an Wissen, wie die Dinge um uns herum konstruiert, instandgehalten und repariert werden. Werkzeuge sind dabei nicht nur gegenständlich, sondern auch Wissen über soziale Praktiken und Organisationsformen, welche es ermöglichen, die eigene Umwelt und die eigenen Beziehungen zu reparieren.

"Die Narben sichtbar lassen"¹¹²

Erkennt an, dass nicht alles repariert werden kann. An Stellen, wo die Reparatur nicht möglich ist, soll dies sichtbar bleiben.

04.03

Akteur*innen vor Ort

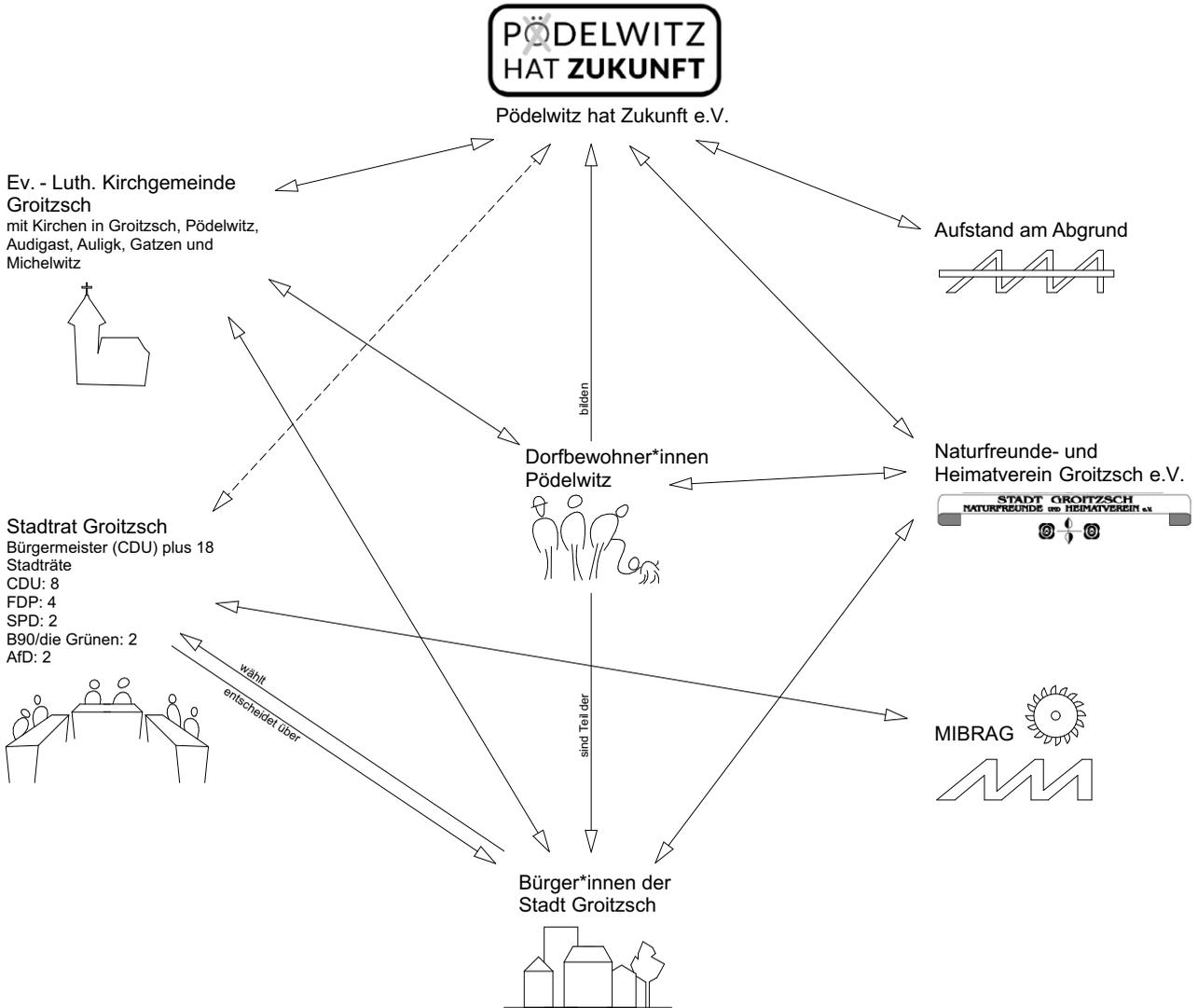


Abb. 39 eigene Grafik Akteur*innennetzwerk, unbeschriftete Pfeile stehen für Kontakt / Zusammenarbeit

In Pödelwitz gibt es die vorteilhafte Situation, dass der Verein Pödelwitz hat Zukunft e.V. sich in den vergangenen Jahren intensiv mit den Wünschen vieler Dorfbewohner*innen auseinandergesetzt und diese in einem Positionspapier zusammengefasst hat. Dabei wurden verschiedene Partizipationswege genutzt um möglichst viele Menschen mit einzubeziehen. Wir werden uns in unserem Entwurf auf dieses Positionspapier als Stimme der Einwohner*innen und zukünftigen Nutzer*innen von Pödelwitz beziehen.

Eine weiterer wichtiger Akteur ist der Braunkohlekonzern MIBRAG, dem aktuell große Teile des Gebäudebestands gehören. Bisher gestaltet sich eine Kommunikation zwischen Bewohner*innen beziehungsweise Verein und Konzern schwierig, weil dieser nicht auf entsprechende Anfragen antwortet oder die Zusammenarbeit verweigert.

Außerdem gibt es die Ev.-Luth. Kirchgemeinde, welche eine Vernetzungsposition zwischen den verschiedenen Ortsteilen der Stadt Groitzsch einnimmt und auch innerhalb von Pödelwitz immer wieder Raum für Veranstaltungen und Vernetzung bietet.

Wichtig ist auch, Pödelwitz als einen Ortsteil der Stadt Groitzsch zu verstehen, da hier die demokratische Verwaltung von Pödelwitz sitzt, der Stadtrat Groitzsch. Jens Hausner, ein Dorfbewohner der außerdem im Stadtrat sitzt, sagte zur Beziehung zwischen den Ortsteilen: „Wenn wir zuerst das Modelldorf erkämpfen und danach schauen, wieviel Gelder für die anderen Orte übrig bleiben, warum sollten das die Leute aus der Region unterstützen?“¹¹³

Positionspapier Pödelwitz hat Zukunft e.V.

„Allgemeine Grundsätze

1. Wir wollen uneingeschränktes Mitspracherecht der Dorfbewohnerschaft bei der allgemeinen Dorfentwicklung

2. Wir wollen kollektive und hierarchiearme Entscheidungsprozesse im Dorf leben.

3. Wir wollen Pödelwitz in seiner gewachsenen Dorfstruktur und Bausubstanz erhalten und fordern Rechtssicherheit für den Erhalt der Dorfstruktur.

4. Wir wollen die Gebäude und Grundstücke der MIBRAG in gemeinschaftlichen Besitz überführen und sie somit dauerhaft dem Markt entziehen.

5. Wir wollen das Dorf auf eine inklusive, gemeinschaftsbildende und ökologische Weise wieder besiedeln.

6. Wir wollen nachhaltige und solidarische / sozial gerechte Formen des Lebens und Wirtschaftens erproben.

7. Wir wollen Pödelwitz als Lern- und Bildungsort erhalten und weiter fördern.

8. Wir wollen in Pödelwitz Biodiversität erkennen, erhalten und fördern.

9. Wir wollen eine unabhängige und resiliente Strom- und Wärmeversorgung aus erneuerbaren Energien schaffen und somit einen Beitrag zu einer klimagerechteren Welt leisten.

10. Wir wollen ein regionales Mobilitätskonzept ergänzend zum öffentlichen Personennahverkehr umsetzen.

11. Wir wollen Pödelwitz als Ort erfolgreichen zivilgesellschaftlichen Widerstands erhalten.

12. Wir wollen einen klima- und sozialgerechten Strukturwandel in der Region fördern.“¹¹⁴

//05

Manifest



1. Erhalt der Bausubstanz

Wir setzen uns für die Förderung des Wissens über traditionelle und moderne Bauweisen sowie die Pflege von Gebäuden ein. Ziel ist es, die Bausubstanz von Pödelwitz langfristig zu erhalten und kontinuierlich zu verbessern. Hierzu sollen regelmäßige Workshops und Seminare stattfinden, um das Wissen unter den Bewohner*innen und anderen Interessierten zu teilen.



2. Wohnen und Arbeiten

Durch die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten vor Ort soll die lokale Wirtschaft gestärkt werden. Dies umfasst die Unterstützung von Kleinunternehmen, Handwerksbetrieben und landwirtschaftlichen Initiativen. Ziel ist es, dass die Bewohner*innen weniger pendeln müssen und gleichzeitig die wirtschaftliche Basis des Dorfes gefestigt wird.



3. Integration neuer Wohnkonzepte

Bei Neubauten setzen wir auf die Integration verschiedener Wohnformen. Dadurch möchten wir neue Wohnkonzepte auf dem Land etablieren, die sowohl traditionelle als auch moderne Bedürfnisse abdecken. Dies schließt gemeinschaftliche Wohnprojekte und ökologische Bauweisen ein.



4. Bewahrung der Dorfidentität

Die Geschichte und die Landschaft sind zentrale Elemente der Identität des Dorfes. Diese sollen aufgearbeitet werden und erhalten bleiben, um den Charakter des Ortes zu bewahren. Dies umfasst den Schutz kultureller Denkmäler und die Pflege der Landschaft.



5. Nachhaltige Lösung für den Tagebau

Ein guter und nachhaltiger Umgang mit der Umgebung, insbesondere im Hinblick auf den Tagebau, ist uns wichtig. Wir setzen uns für den Schutz und die Wiederherstellung diverser Lebensräume ein. Dabei achten wir auf einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, besonders mit der immer knapper werdenden Ressource Wasser.



6. Generationsdurchmischung

Eine lebendige Dorfgemeinschaft lebt von der Vielfalt ihrer Bewohner*innen. Wir setzen uns für die Förderung der Generationsdurchmischung ein und gestalten das Dorfleben auch attraktiv für jüngere Menschen. Dies umfasst die Schaffung von Freizeit- und Bildungsangeboten sowie bezahlbare Wohnmöglichkeiten. Gleichzeitig werden barrierearme Zugänge zu Gemeinschaftsflächen und Wohnungen benötigt.



7. Nachhaltiger Tourismus

Nachhaltiger Tourismus soll eine Chance zur Belebung von Pödelwitz sein, ohne große Hotels oder massentouristische Einrichtungen zu schaffen. Unser Ziel ist es, sanften Tourismus zu fördern, der auf naturnahen und kulturellen Erlebnissen basiert.



8. Förderung der Dorfgemeinschaft

Durch eine durchdachte architektonische Gestaltung möchten wir die soziale Interaktion und den Zusammenhalt im Dorf fördern. Öffentliche Plätze, Gemeinschaftsgärten und multifunktionale Räume sollen Treffpunkte schaffen, an denen sich die Dorfbewohner*innen begegnen und austauschen können.

//06

Raumprogramm

Bauhof

Werkstätten
Seminarräume für Handwerksschulungen
Übernachtungsmöglichkeit für Gruppen inkl.
Sanitär und Gemeinschaftsküche

Solidarische Landwirtschaft

Scheune
Gewächshaus
Büro

Dorfladen

Verkaufsraum
Lager

Wohnen

Wohngemeinschaften für 6-8 Personen,
teilweise barrierefrei

Besuchshaus

Gästewohnung und -zimmer für
Besucher*innen und Reisende
Gemeinschaftsküche
Sanitärräume

Dorfrundgang

Stationen zum weitererzählen der
Dorfgeschichte und zusammenhalten der
Interventionen

**Landschaftsgestaltung ehemaliger
Tagebau****Kindergarten**

mit Waldkindergartenkonzept

Dorfkantine

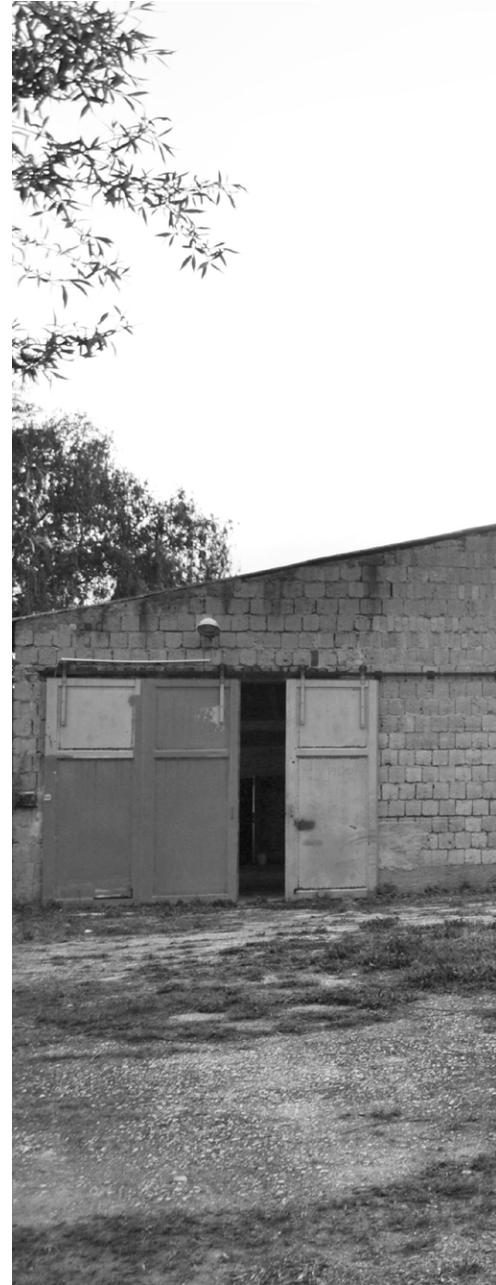
Gemeinschaftsküche
Essraum
Toiletten

Café/Restaurant

Gastraum
Küche
Toiletten

Veranstaltungsraum

Saal mit Lager und Toiletten





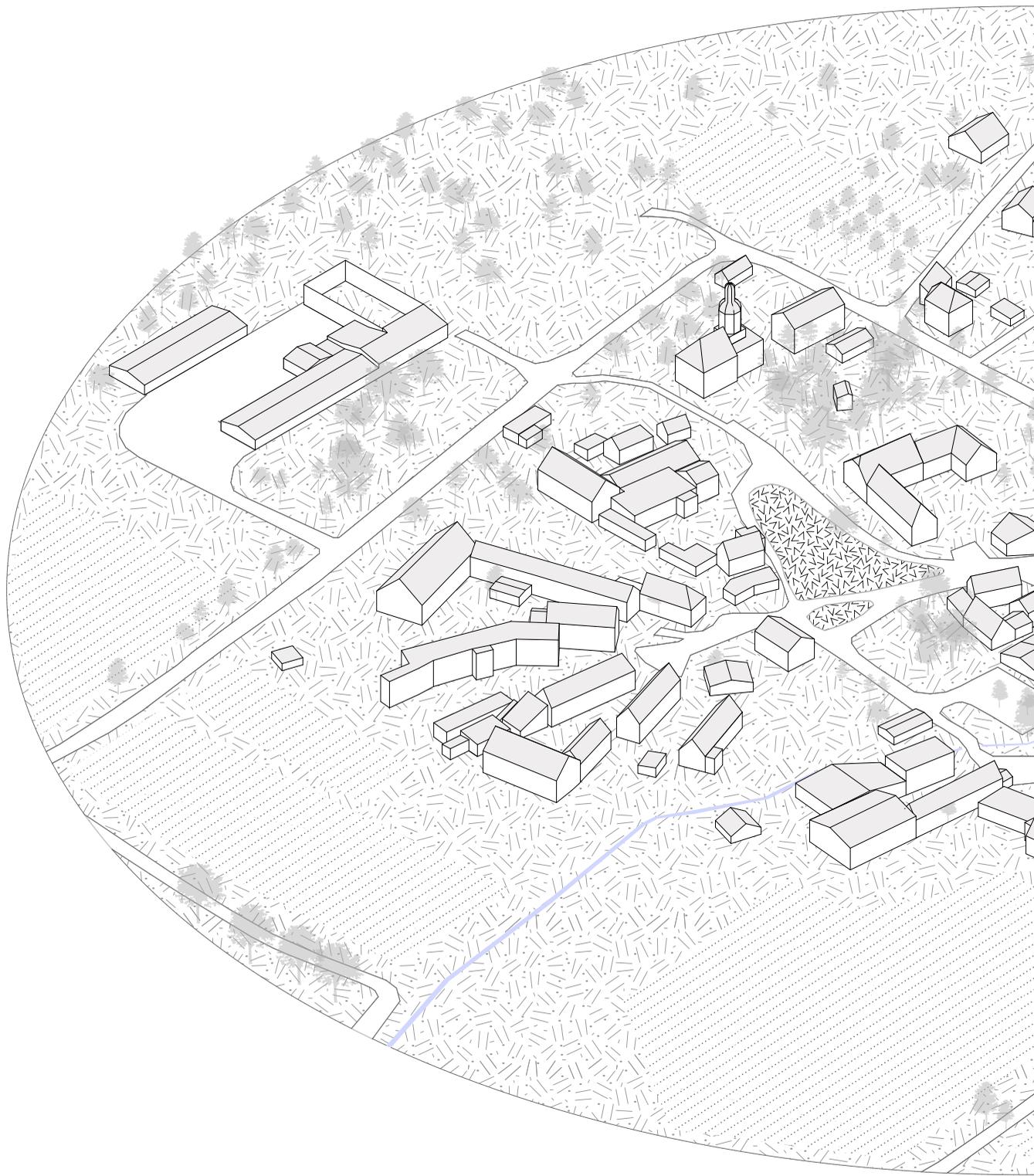
//07

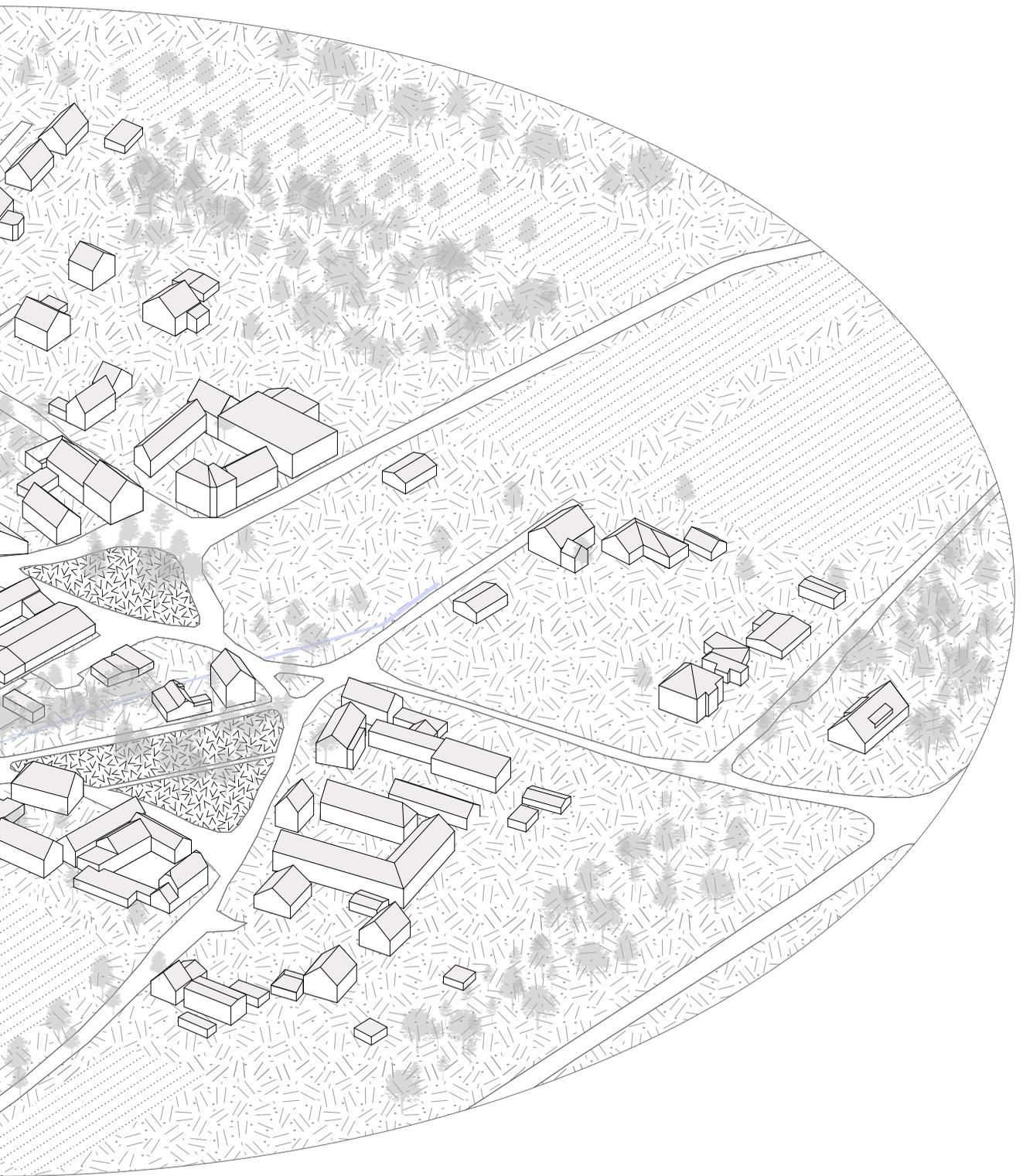
Ausgangssituation



Modellfoto 1:2000

Die städtebauliche Analyse zeigt die Ausgangssituation des Dorfes Pödelwitz und untersucht das Wege- und Straßennetz, die öffentlichen Räume, die Eigentumsverhältnisse und die Landschaft. Ziel ist es, bestehende Strukturen zu erkennen und deren Potenziale zu bewerten. Öffentliche Räume werden auf ihre Nutzung und Attraktivität hin überprüft. Grünflächen werden bewertet und Möglichkeiten zur Verbesserung und Erweiterung identifiziert. Daraus sollen konkrete Interventionsorte entstehen, die Pödelwitz zukunftsfähig gestalten.





07.01 Öffentlichkeit

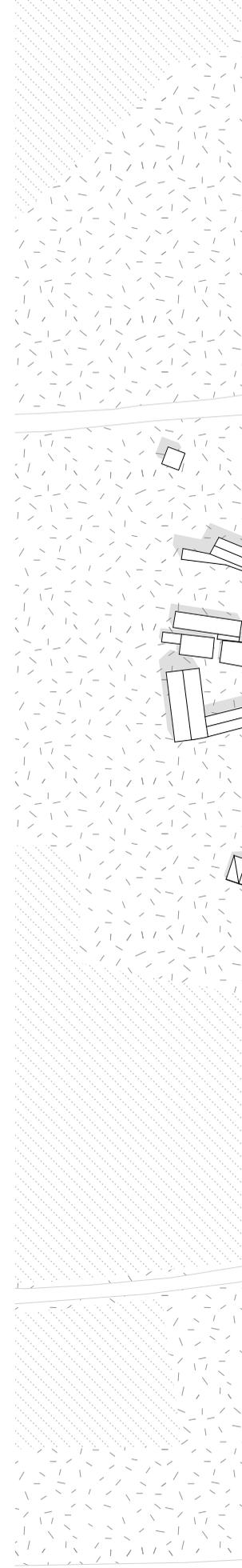
Pödelwitz wird durch viele öffentliche sogenannte Angerflächen und Plätze geprägt. Außerdem sind hier die ehemals und teilweise heute noch öffentlich genutzten Gebäude markiert.

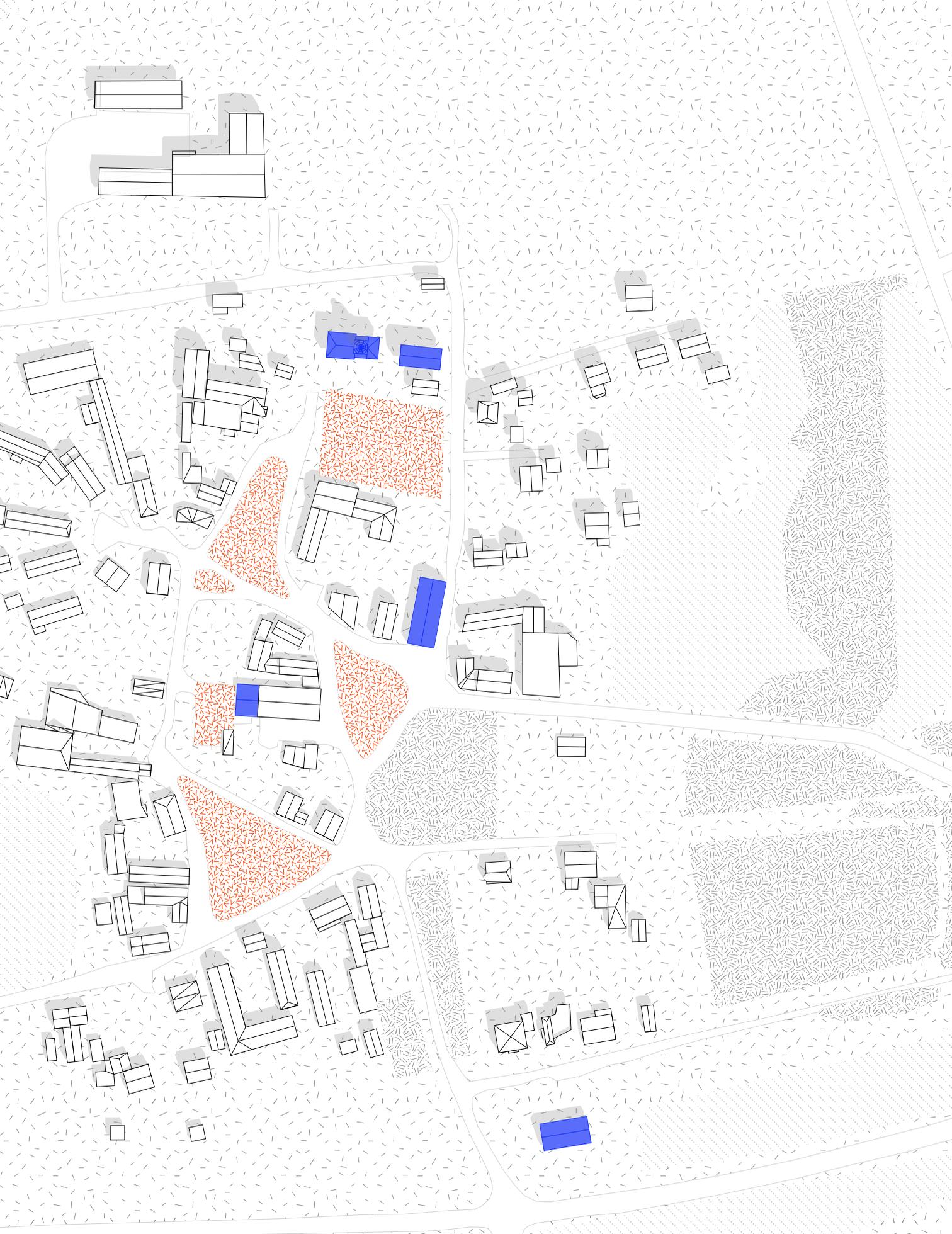


ehemals öffentliche Gebäude



öffentlicher Außenraum

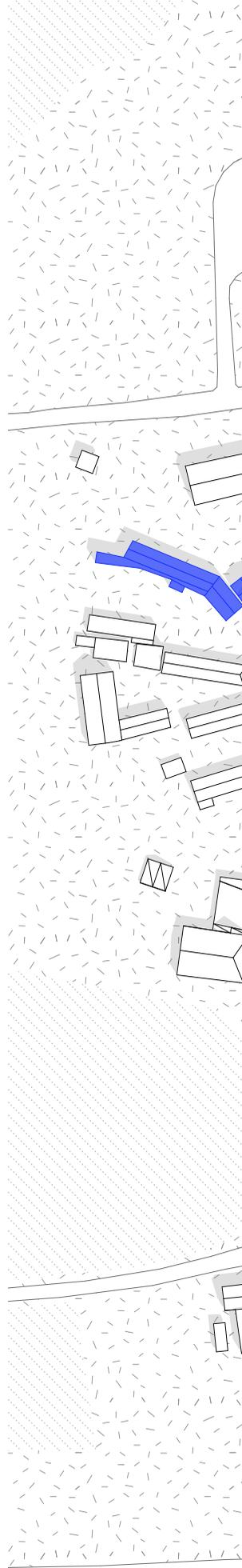




07.02

Eigentumsverhältnisse

Alle Häuser die dem Braunkohlekonzern gehören, stehen leer. Die bewohnten Gebäude sind im Privateigentum von sechs verbliebenden Familien. Im Norden ist das ehem. LPG-Gelände, welches zwar im Privatbesitz ist, aber zum Verkauf steht. Zudem gibt es zwei Häuser in Pödelwitz, welche der Kommune gehören und die Kirche der Gemeinde.



-  bewohntes Privateigentum
-  Kommune / Gemeinde
-  Privateigentum zum Verkauf
-  Braunkohlekonzern



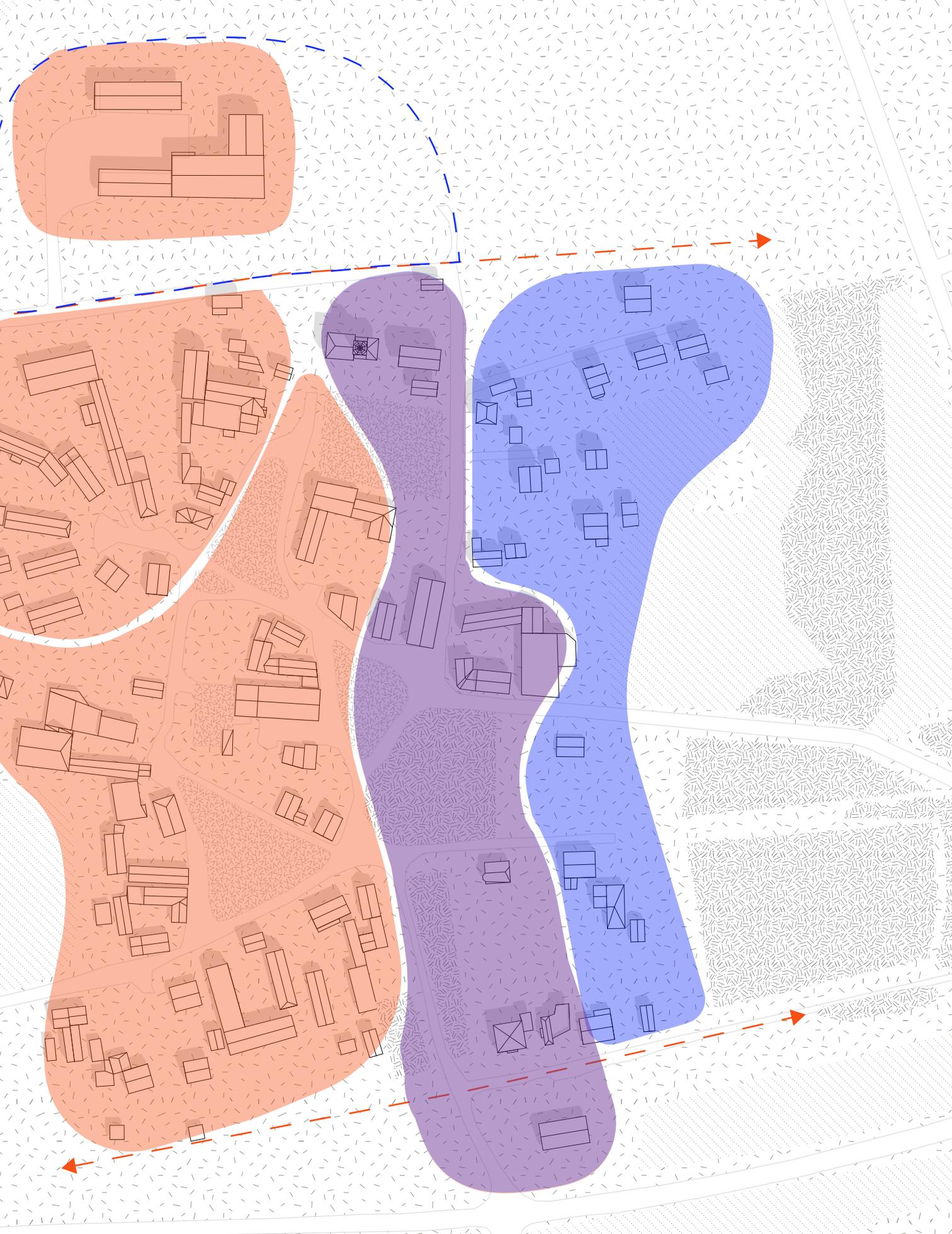
07.03

Dorfstrukturen

Im Dorf lassen sich verschiedene Dorfstrukturen erkennen. In dem Plan sind diese in drei verschiedene Kategorien aufgeteilt, um zu erkunden, wie und wo man im Dorf weiterbauen könnte.

-  Größere Hof-Strukturen
-  Mischung Hofstruktur und Solitäre
-  Einfamilienhäuser
-  alte Dorfgrenzen
-  mögl. Dorferweiterung

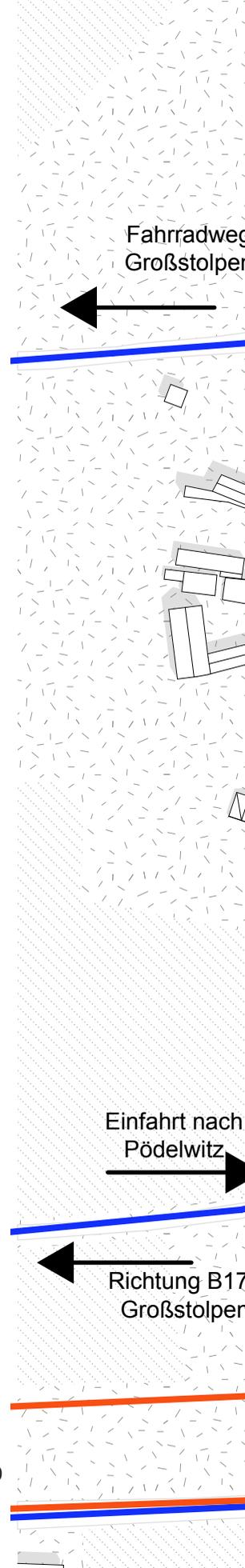


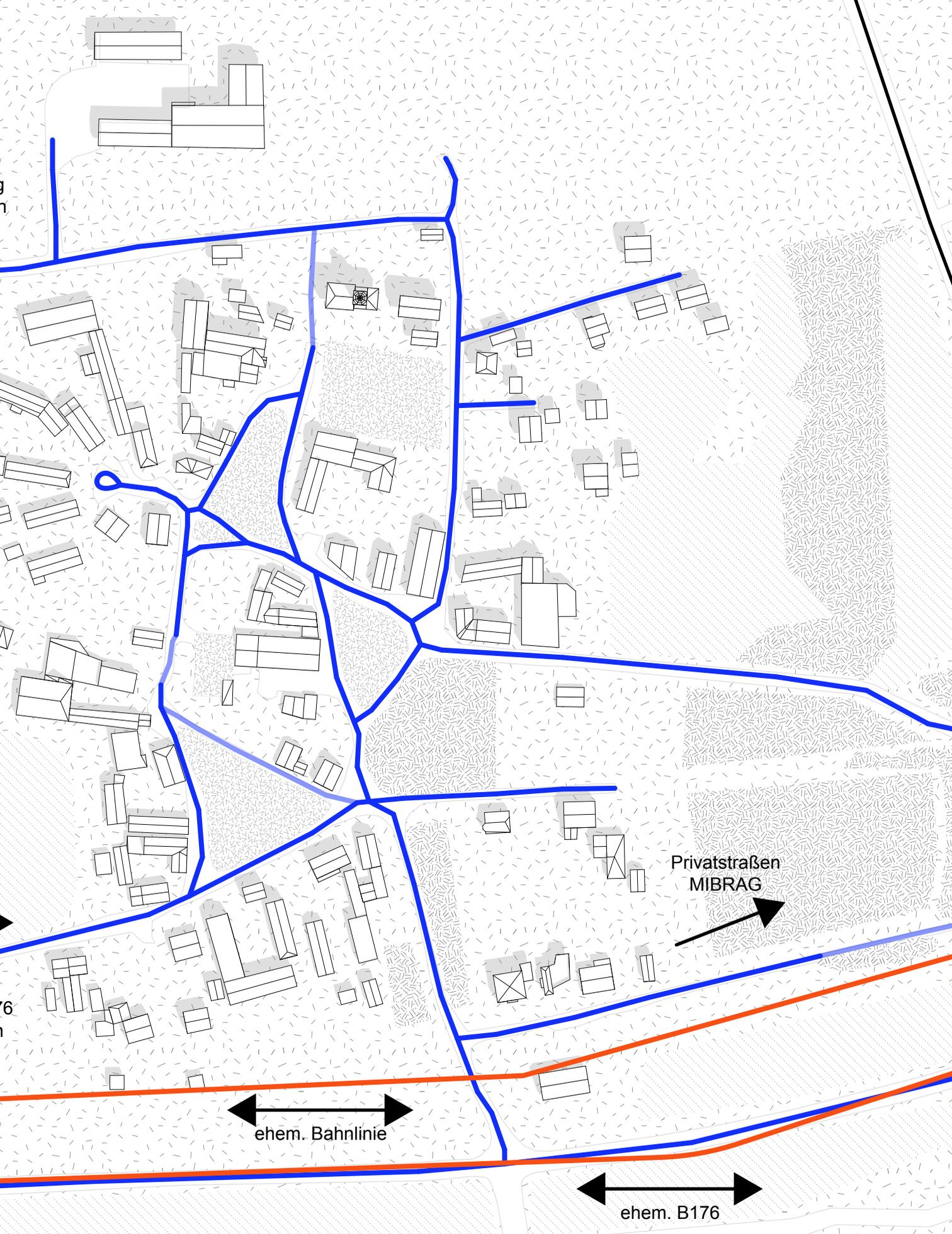


07.04 Straßennetz

Bei der Analyse der Straßen und Wege wird deutlich, dass Pödelwitz aufgrund des Tagebaus nur noch von Westen zu erschließen ist. Die ehemalige Straße und Bahnlinie, die am Dorf entlang führten wurden abgebaggert und die Straße führt nur noch auf den Tagebau zu.

-  Straßen
-  Wege
-  ehem. Bahn und Straßen





ehem. Bahnlinie

ehem. B176

Privatstraßen
MIBRAG

07.05 Landschaft

In Pödelwitz befinden sich bis zum Tagebau vor allem Acker- und Waldflächen. Die gemeinschaftlichen Angerflächen im Zentrum des Dorfes weisen eine besondere Qualität auf.

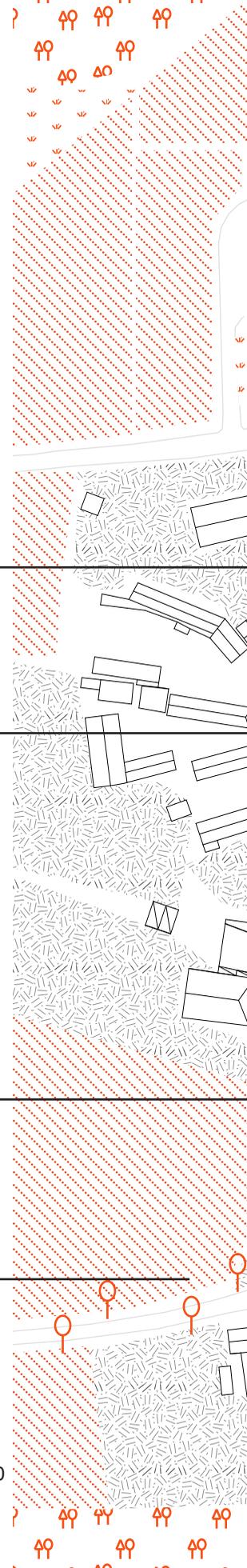
Projektgarten als
Gemeinschaftsgarten

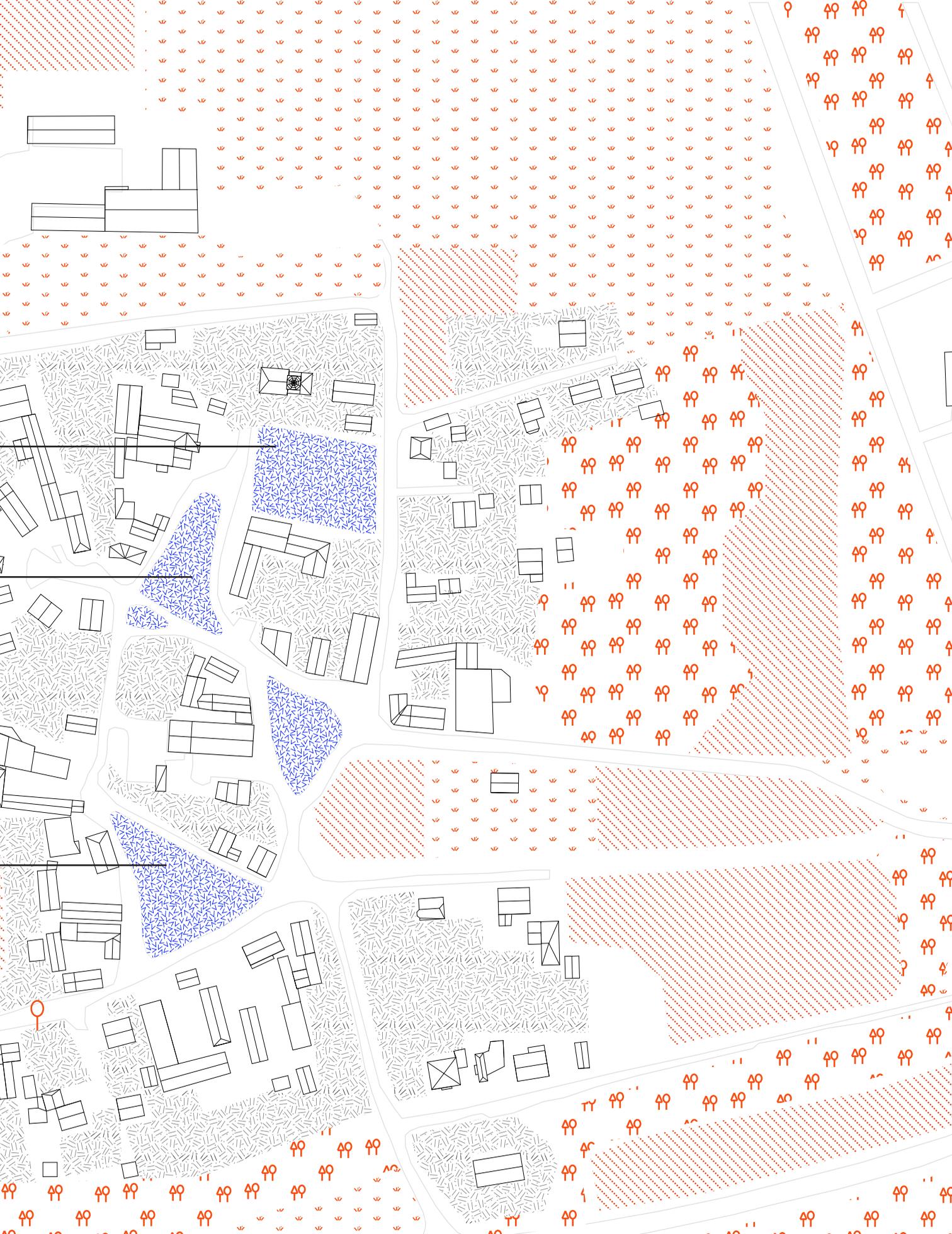
Spielplatz

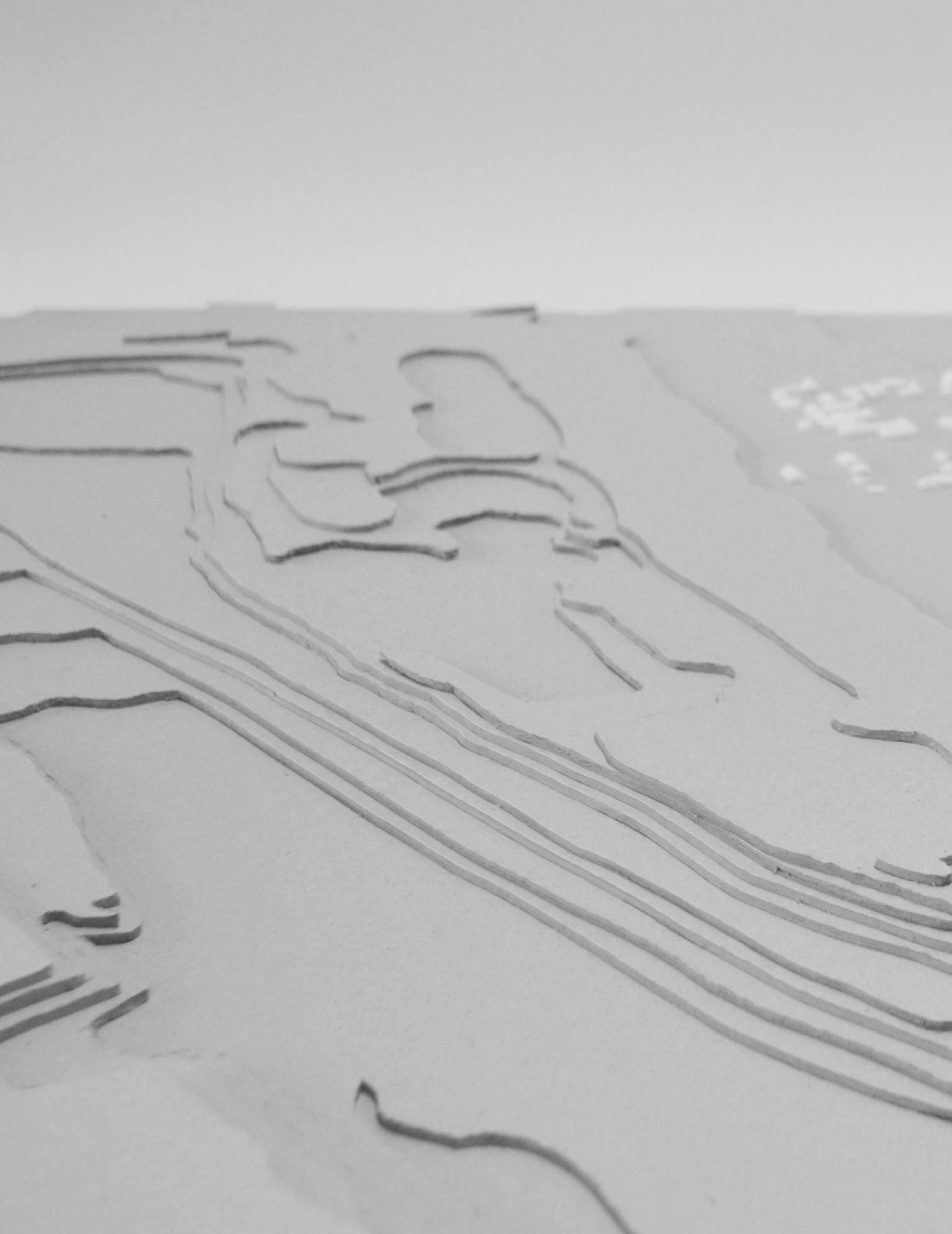
Angelegter Kräutergarten als
Gemeinschaftsfläche

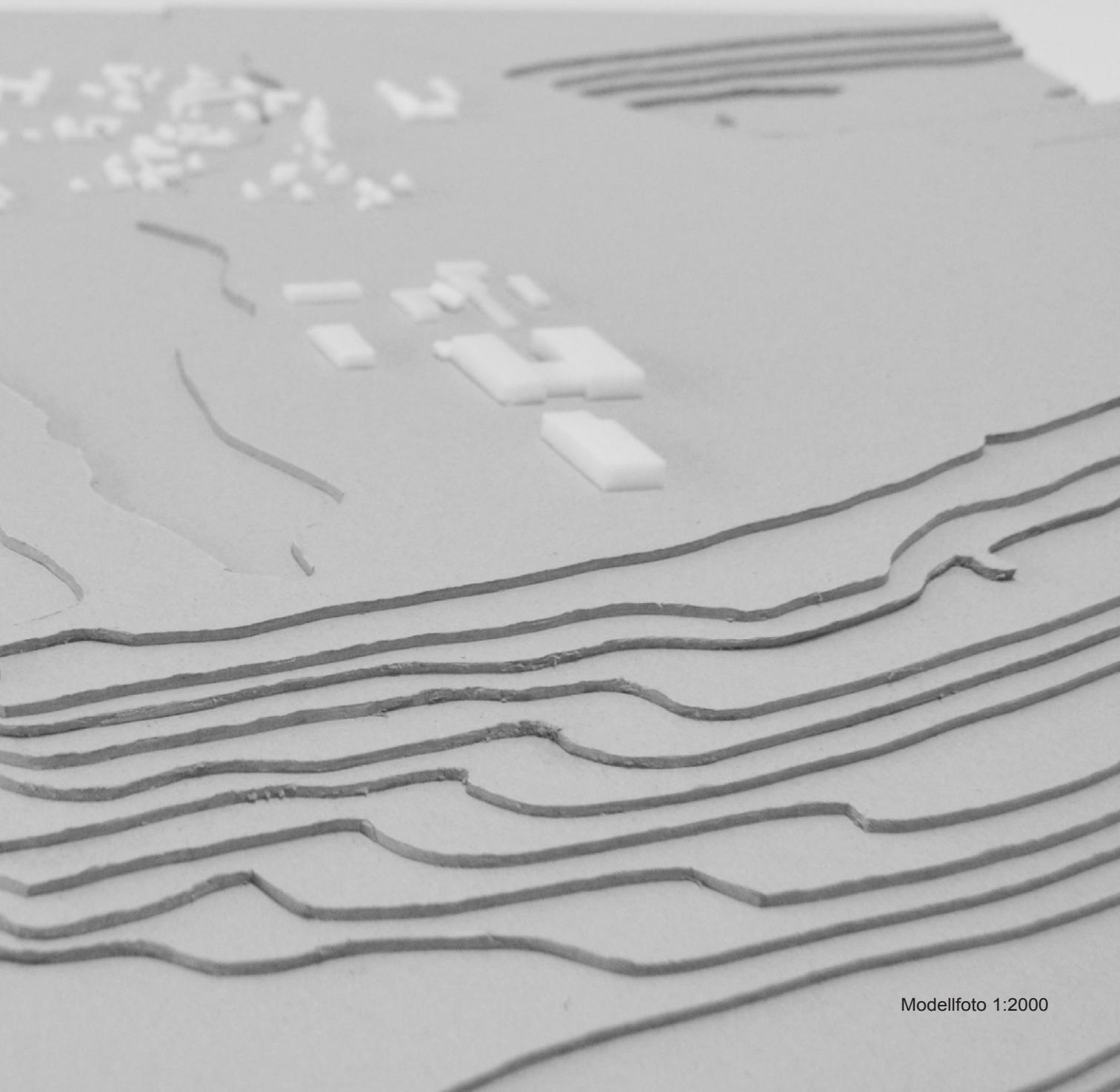
Akzentuierung des Dorfeingangs durch
Baumpflanzung

-  Wald / Bäume
-  Feld
-  Wiesenfläche
-  Angerfläche
-  private Gärten









//08

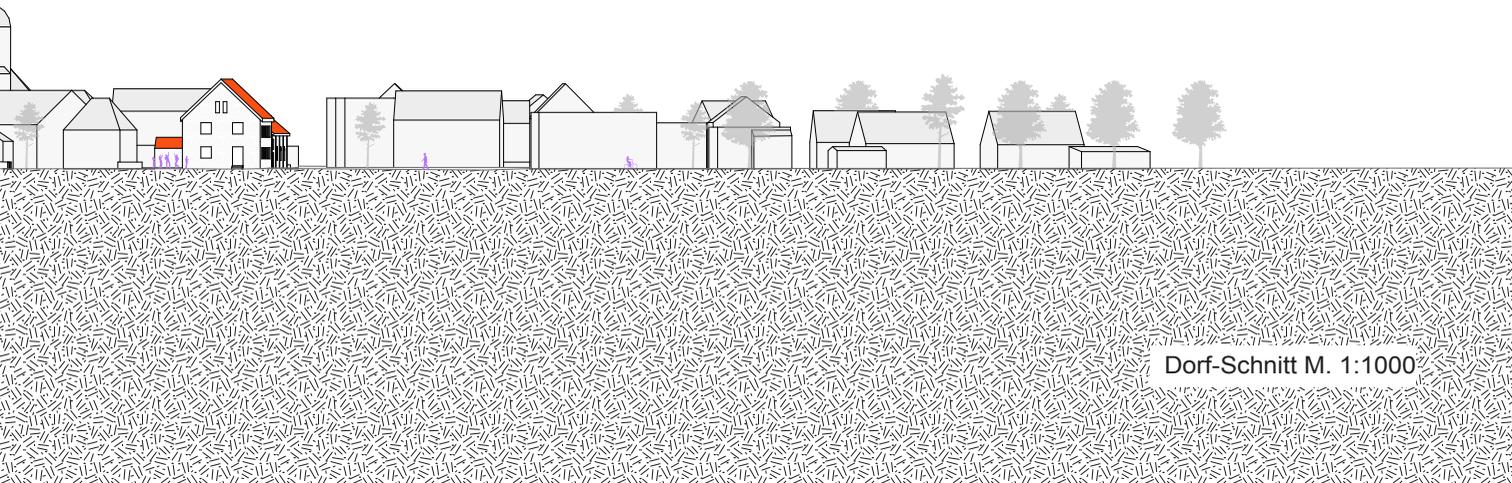
Entwurf in drei Schritten



Der Entwurf besteht aus mehreren zeitlichen Schritten. Einerseits 2025, darauf das Jahr des Braunkohleabbaustopps im Mitteldeutschenbraunkohlerevier 2035 und eine Zukunftsvision für 2050.

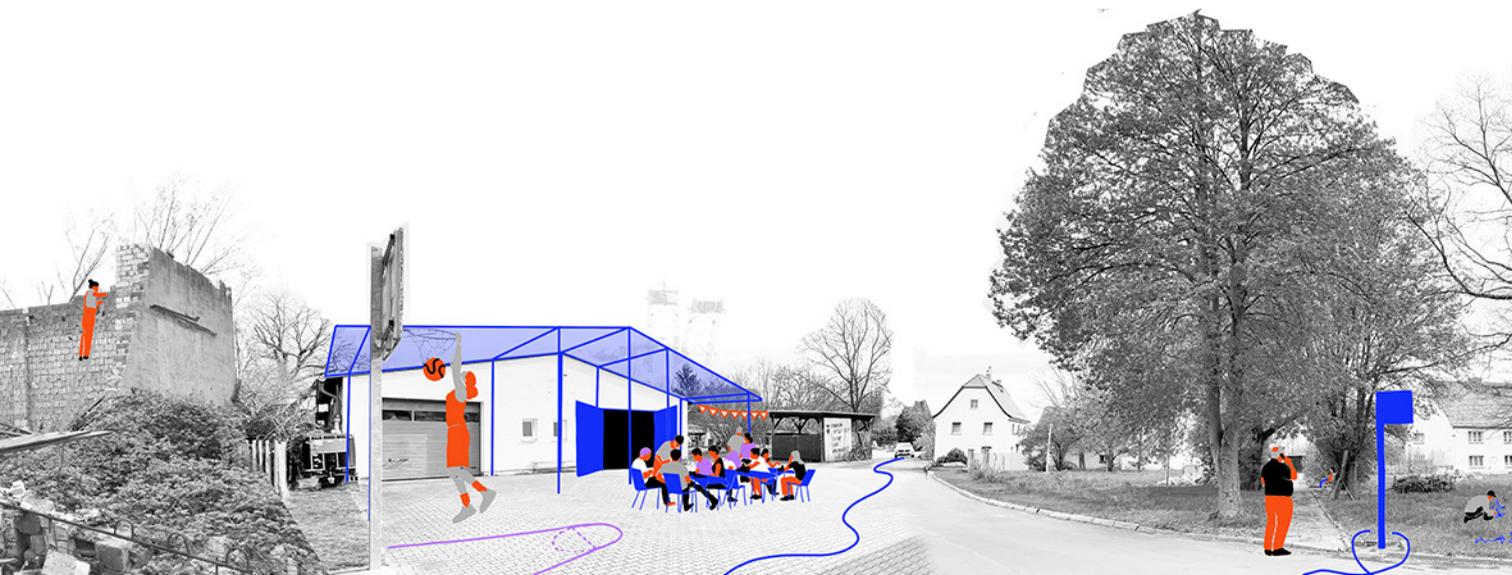
Durch verschiedene architektonische Interventionen ergibt sich dabei ein Gesamtbild für Pödelwitz. Dabei ist es essenziell, die Vernetzungen der einzelnen Projekte mit dem gesamten Dorf aufzuzeigen und die jeweiligen Auswirkungen auf die Gesamtstruktur zu betrachten.

Zusätzlich haben wir eine Haltung entwickelt, wie man mit dem Tagebauloch umgehen könnte und haben dazu einen landschaftsarchitektonischen Umgang gefunden.



08.01

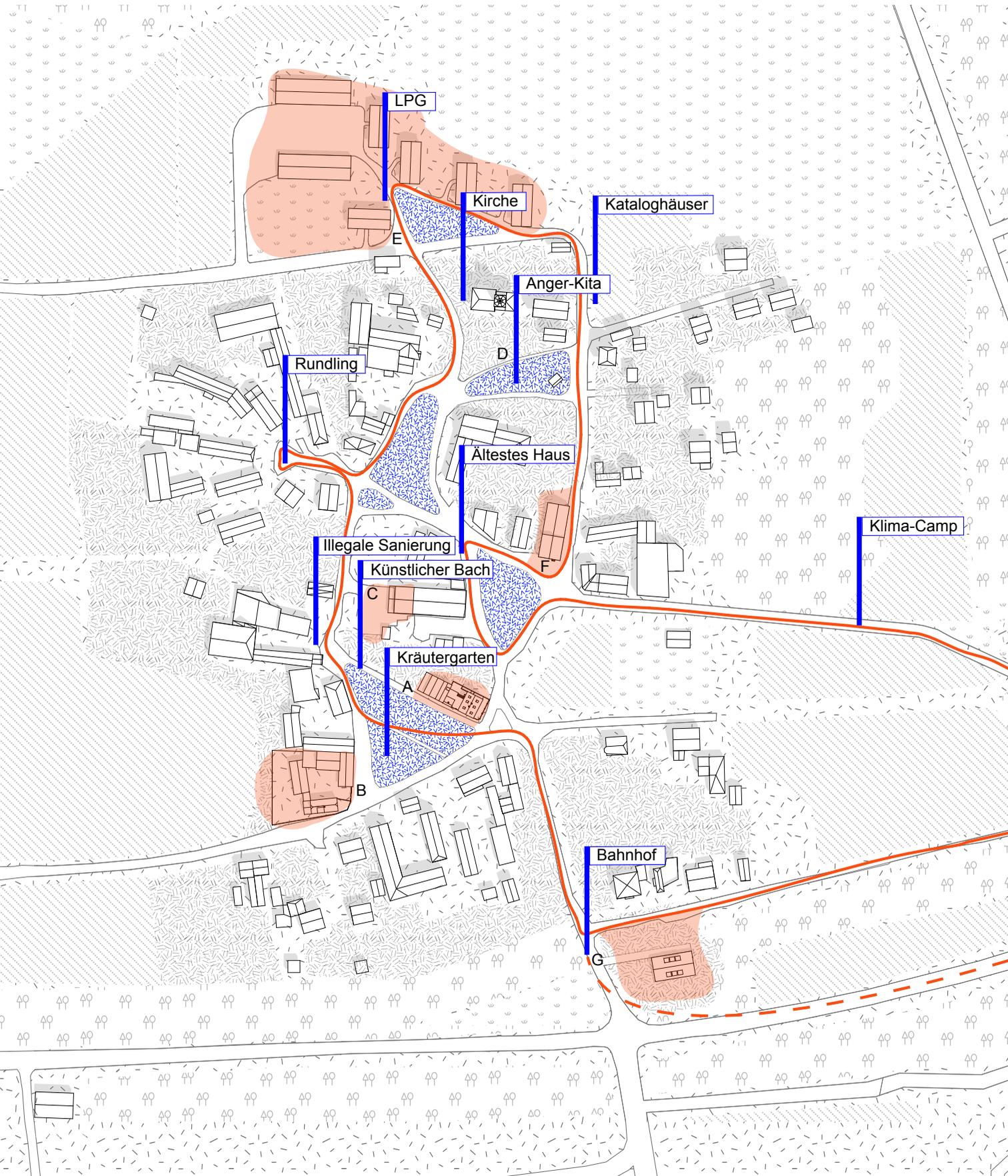
Schritt 1, 2025

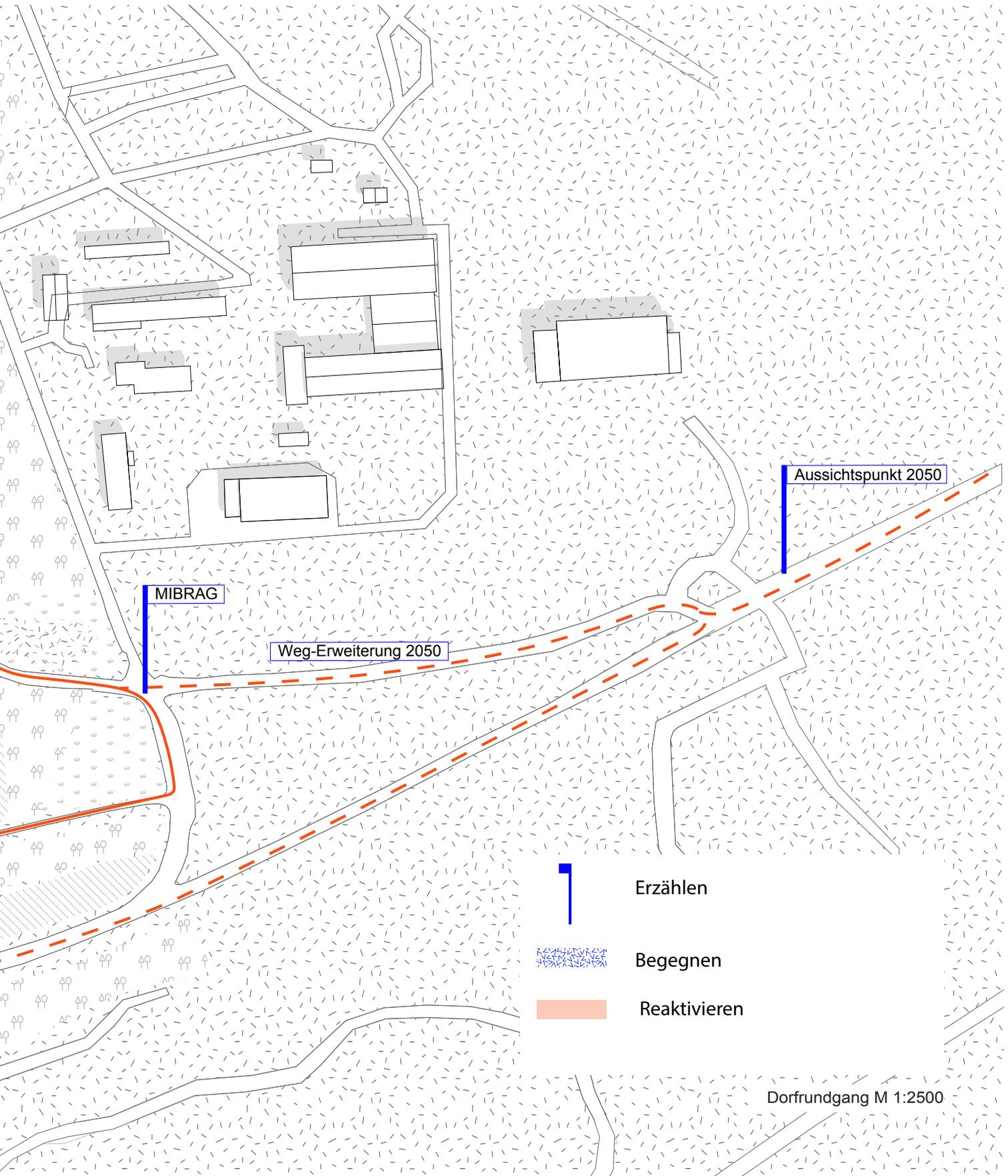


Der erste Schritt ist schon im Jahr 2025. Hier sollen Interventionen realisiert werden, welche realistischerweise schnell umzusetzen wären. Vor Allem steht dabei im Fokus, welche Orte oder Häuser schon jetzt zur Verfügung stehen und genutzt oder umgenutzt werden können. Dabei handelt es sich um das ehemalige Dorfgemeinschaftshaus und die historische Feuerwache, da diese nicht dem Braunkohlekonzern gehören, sondern in kommunaler Hand sind. Das Dorfgemeinschaftshaus soll zur neuen MITTE werden, indem eine Gemeinschaftsküche und ein Dorf-Späti/Hofladen dort untergebracht werden. Die alte Feuerwache wird zu Werkstätten und Ateliers und in dem oberen Geschossen zu Wohnraum. Eine weitere Intervention ist das ehem. LPG-Gelände, was ebenfalls nicht der MIBRAG gehört. Hier soll eine solidarische Landwirtschaft und im ersten Schritt ein neues Wohngebäude entstehen. Zusätzlich soll als übergreifende Intervention ein Dorfrundgang entstehen, welcher historische und besondere Orte und die neuen Interventionen miteinander verbindet. Dieser Rundgang wird sich in den verschiedenen Entwurfsschritten verändern und erweitern.



Dorfrundgang





MIBRAG

Weg-Erweiterung 2050

Aussichtspunkt 2050

Erzählen

Begegnen

Reaktivieren

Erzählen

Kräutergarten

Künstlicher Bach

Illegale Sanierung

Rundling

Anger Kita

Kirche

LPG

Kataloghäuser

Ältestes Haus

Klima-Camp

MIBRAG

Bahnhof

Aussichtspunkt 2050



Begegnen

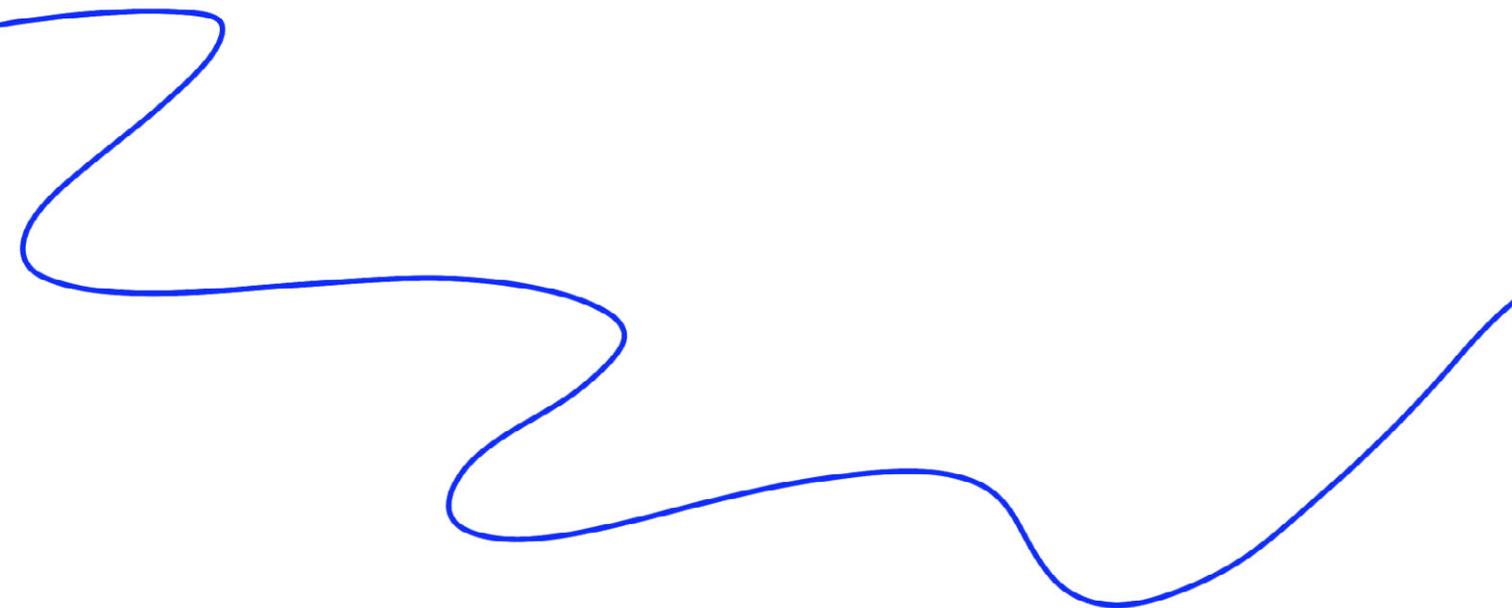
Kräutergarten

Spielplatz

Projektgarten

Gemüse-Anger

Verweilen





Reaktivieren

- A Kreativwache
- B Bauhof
- C Die Mitte
- D Kita-Anger
- E LPG
- F Gasthof
- G Gleis 1

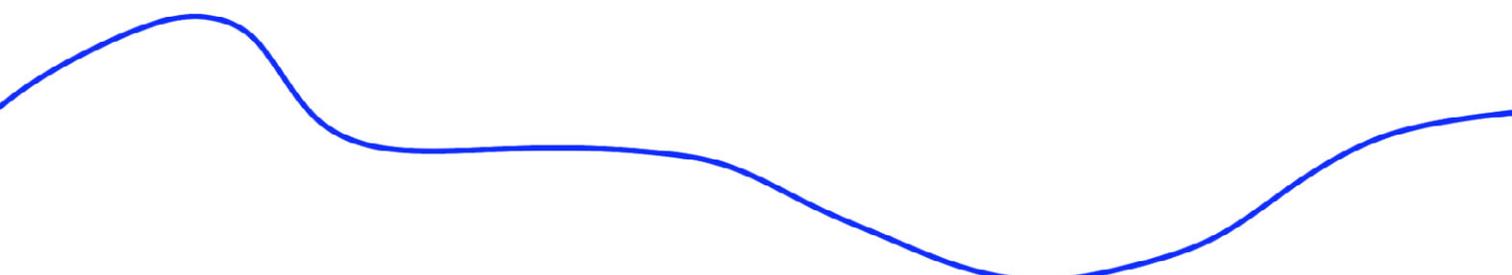
Der Dorfrundgang bildet eine der ersten Interventionen für Pödelwitz. Entlang des Rundweges werden wichtige geschichtliche Ereignisse erzählt und historisch spannende Gebäude und Orte aufgezeigt. Diese werden mit einer blauen Fahne markiert.

Zudem führt der Weg entlang öffentlicher Flächen zum Begegnen und Verweilen und an Orten wo das Dorf reaktiviert wird.

Der 1,5km lange Rundweg als dauerhafte Intervention verbindet, erzählt und macht auf reaktivierte Orte im Dorf aufmerksam und vernetzt neue und bestehende Orte miteinander.

Durch den gewählten Verlauf werden die Spazierenden durch die Dorfmitte, vorbei an der Kirche in den Norden und danach Richtung Osten an Feldern vorbei zum Tagebau und südlich am alten Bahnhof wieder zurück geführt.

Der Dorfrundgang kann direkt umgesetzt werden und sich im Laufe der Jahre noch weiterentwickeln und verändern.



Kreativwache



Abb. 40 Pödelwitz 31 Hauptgebäude, eigene Aufnahme



Abb. 41 Pödelwitz 31 Nebengebäude, eigene Aufnahme

Pödelwitz 31 ist ein Ensemble welches früher zur Feuerwehr gehörte und bis heute in kommunaler Hand ist. In den Nebengebäuden befand sich das Feuerwehrspritzenlager. In den 1990er Jahren wurde das Hauptgebäude mit Fördergeldern saniert und möglicherweise einer gemeinschaftlichen Nutzung zugeführt.¹¹⁵ Aktuell steht das Gebäude leer.

Unser Reaktivierungskonzept sieht vor dass das Gebäudeensemble schon im ersten Schritt wiederbelebt wird. Hier sollen im Erdgeschoss Ateliers und Werkstätten entstehen. Dort arbeiten Künstler*innen, welche im Ober- und Dachgeschoss wohnen können. Damit knüpfen wir an die Punkte Wohnen und Arbeiten, Integration neuer Wohnkonzepte und Generationsdurchmischung an.

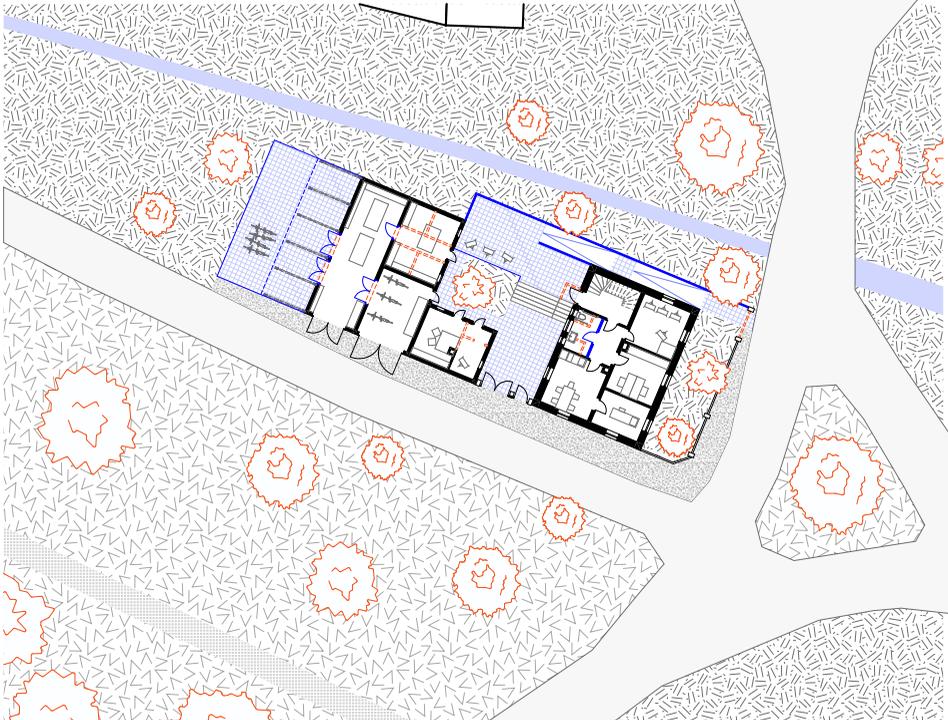
Zusätzlich zu der barrierearmen Erschließung aller Gebäudeteile über den Hof wird das Nebengebäude durch zusätzliche Öffnungen und einen Anbau noch stärker zur Straße geöffnet, sodass die dort befindliche Fahrradwerkstatt auch Dorfbewohner*innen zugänglich ist. Dies ist auch ein wichtiger Baustein für ein nachhaltiges Fahrradtourismuskonzept.

- 1. Erhalt der Bausubstanz**
- 2. Wohnen und Arbeiten**
- 3. Integration neuer Wohnkonzepte**
4. **Bewahrung der Dorfidentität**
5. **Nachhaltige Lösung für den Tagebau**
- 6. Generationsdurchmischung**
- 7. Nachhaltiger Tourismus**
8. **Förderung der Dorfgemeinschaft**

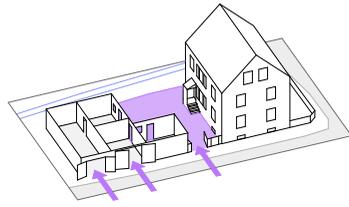
Kreativwache



Axonometrie Ausgangszustand

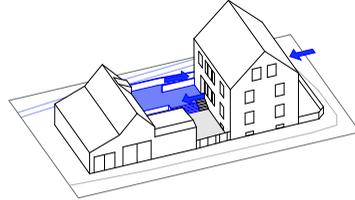


Grundriss EG 1:500



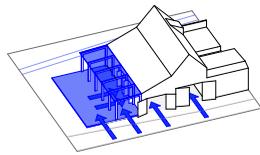
Erhalten:

Zugang über den Hof
 Öffnung Nebengebäude zur Straße



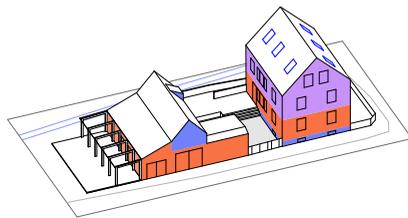
Interventionen:

Höhenversprung im Hof
 mit Rampen zur Straße
 - Gliederung des Hofes
 - EG Hauptgebäude barrierefrei



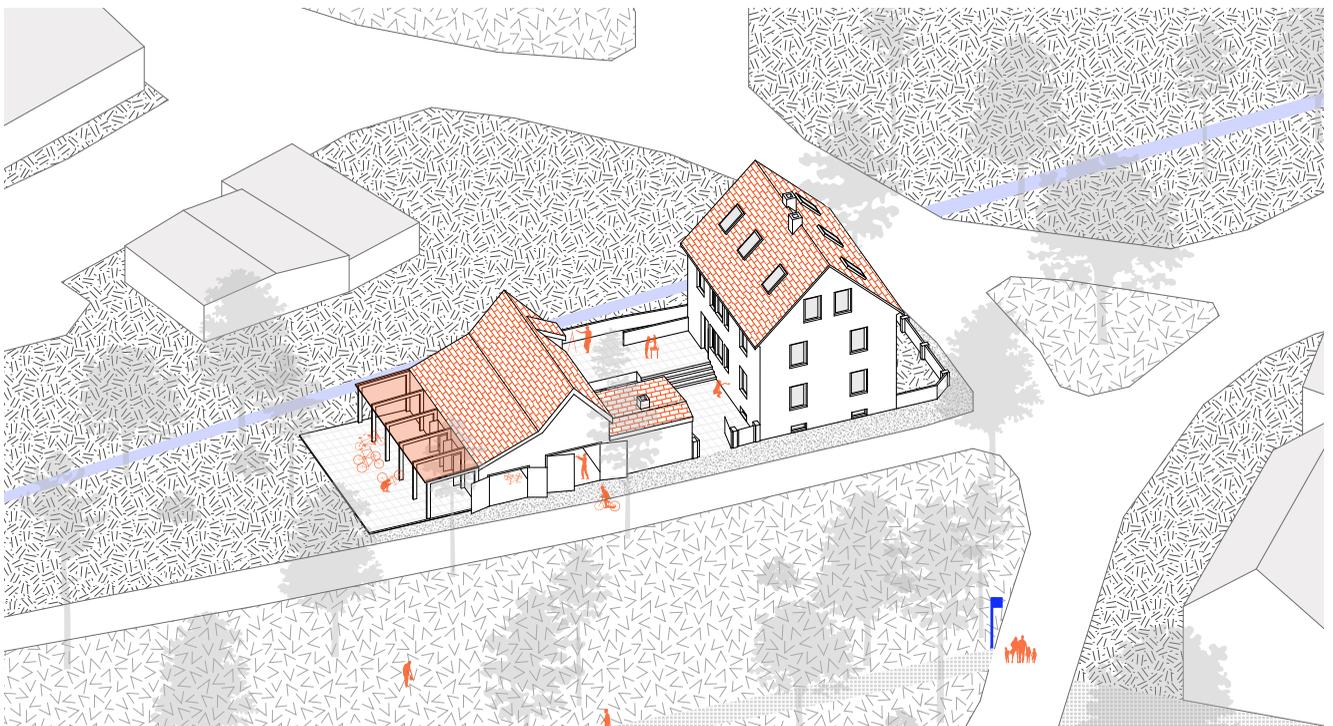
Anbau Terrasse und Überdachung, seitliche
 Öffnung des Nebengebäudes

- mehr Fläche für Fahrradreparatur
 - stärkere Orientierung zur Straße



Nutzungen:

- Wohnen (Dachfenster werden ergänzt)
 - Ateliers/Werkstätten,
 - Lager



Axonometrie reaktiviertes Gebäude

Die Mitte



Abb. 42 Pödelwitz 30A mit Vorplatz, eigene Aufnahme

Pödelwitz 30A ist ebenfalls ein altes Feuerwehrgebäude, hier befand sich die Garage der Feuerwehr. Auch dieses Gebäude befindet sich in kommunaler Hand, es steht jedoch aktuell nicht leer sondern wird als Dorfgemeinschaftshaus genutzt.

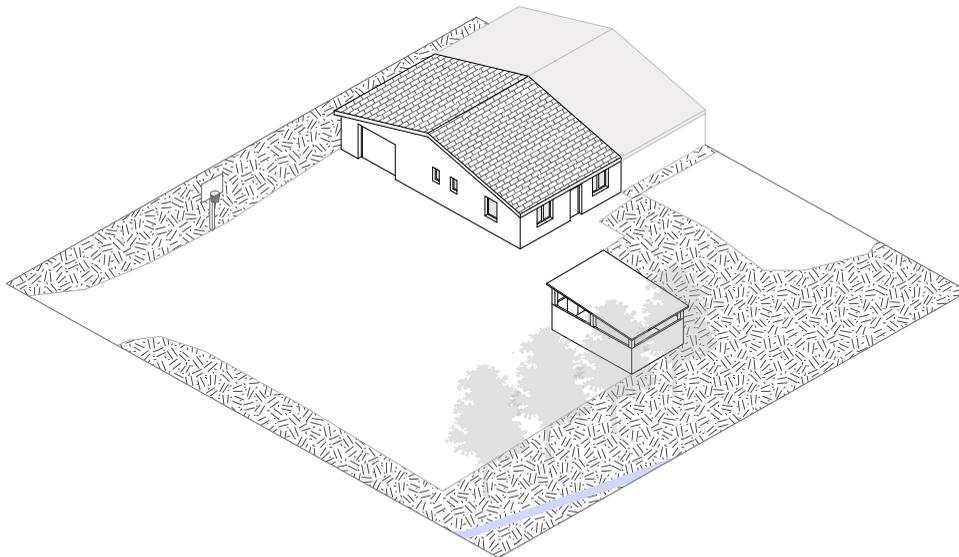
Die gemeinschaftliche Nutzung des Gebäudes und des Vorplatzes soll erhalten und ausgebaut werden. Dafür wird das Gebäude im Inneren so umorganisiert dass zwei klare Gebäudehälften von einer Versorgungsspanne getrennt werden. In die linke Hälfte des Gebäudes wird ein Dorfladen einziehen. Die rechte Hälfte wird ebenfalls durch ein großes Tor zum Platz geöffnet und bietet Platz für eine Dorfkantine. Entlang des gesamten Giebels wird der Dachüberstand um drei Meter erweitert, sodass eine überdachte Vorzone entsteht.

Der gepflasterte Platz wird ebenfalls erhalten, das bestehende Sportangebot durch Tischtennisplatten ergänzt.

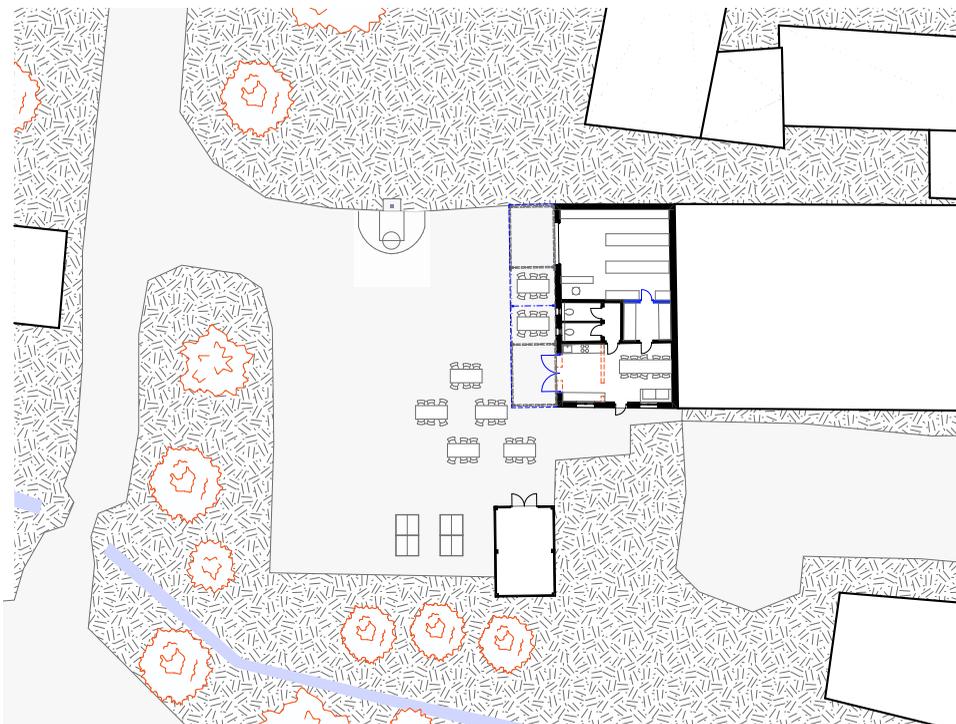
Die MITTE knüpft an die Punkte Generationsdurchmischung und Förderung der Dorfgemeinschaft an.

- 1. Erhalt der Bausubstanz**
2. Wohnen und Arbeiten
3. Integration neuer Wohnkonzepte
4. Bewahrung der Dorfidentität
5. Nachhaltige Lösung für den Tagebau
- 6. Generationsdurchmischung**
7. Nachhaltiger Tourismus
- 8. Förderung der Dorfgemeinschaft**

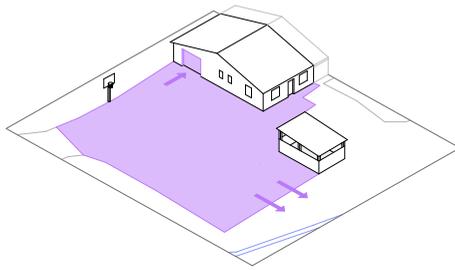
Die MITTE



Axonometrie Ausgangszustand

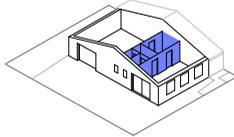


Grundriss EG 1:500



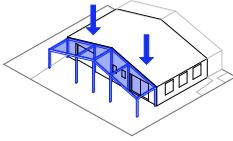
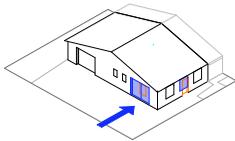
Erhalten:

Gepflasterter Platz mit Bezug zum Bach
 Öffnung des Gebäudes zum Platz

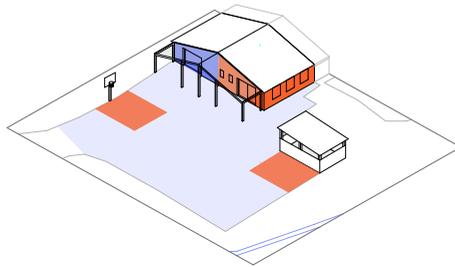


Interventionen:

-zweite Öffnung zum Platz
 -Neuordnung Innenräume mit Versorgungsspanne

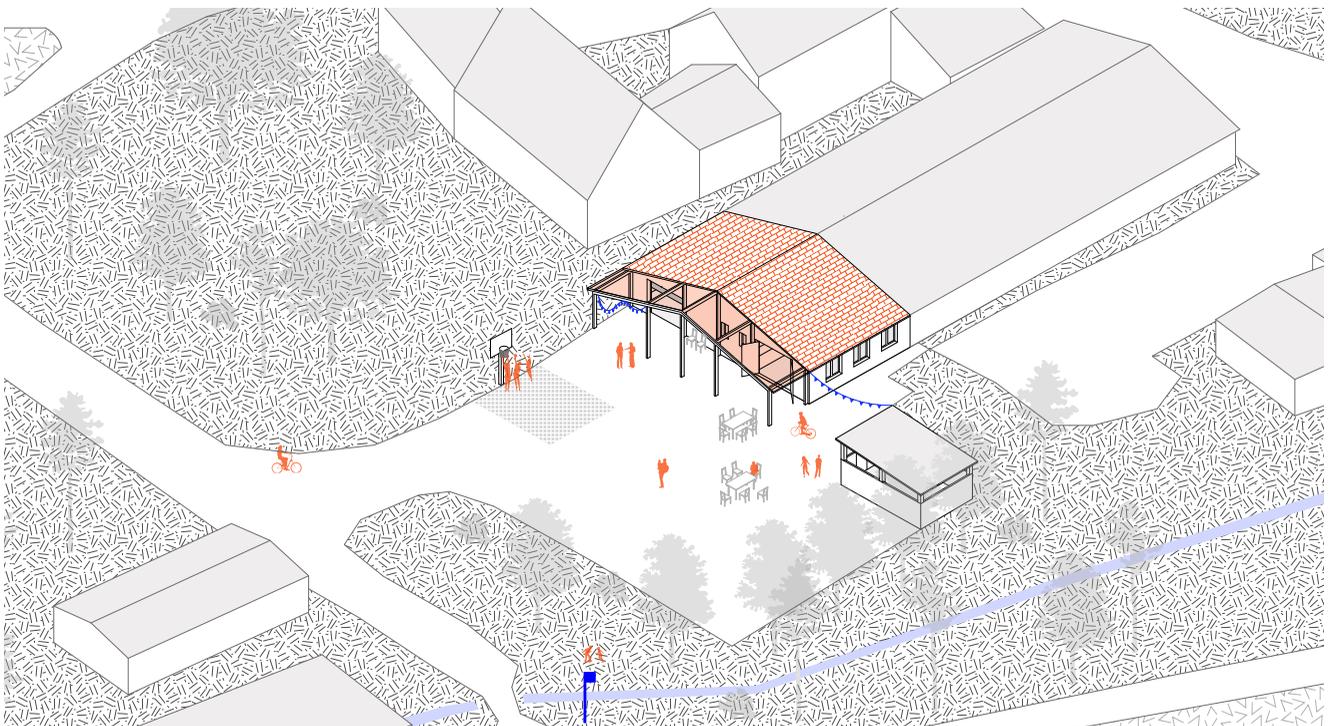


-zweite Öffnung zum Platz
 -Anbau überdachte Vorzone



Nutzungen:

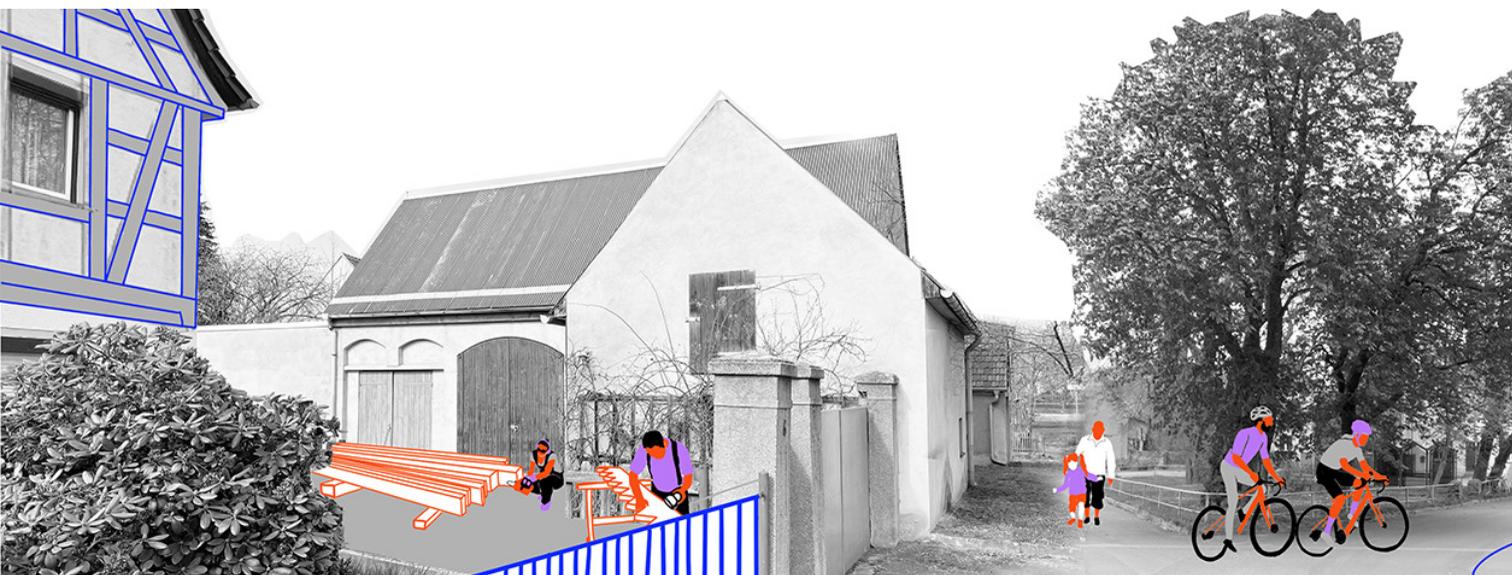
- Dorfladen
 - Gemeinschaftsküche



Axonometrie reaktiviertes Gebäude

08.02

Schritt 2, 2035



Der zweite Schritt wird im Jahr 2035 abgeschlossen sein. Hier sind Interventionen geplant, welche voraussetzen, dass viele Gebäude die aktuell dem Braunkohlekonzern gehören zurückgekauft werden können. Zunächst soll das Zentrum für nachhaltige Baukultur in einen der Vierseithöfe einziehen, und von dort aus mit der Sanierung und Wiederbelebung des Dorfes helfen. Der Gasthof wird wiedereröffnet und im ehemaligen Bahnhof befindet sich nun ein Gästehaus für Besucher*innen und Reisende.

Auf dem ehemaligen LPG-Gelände werden vier weitere Wohnhäuser realisiert, zusätzlich werden nach und nach weitere Wohngebäude rückgekauft und bieten nun wieder Platz für Bewohner*innen. Das nicht mehr zum Wohnen benötigte Tinyhouse im Projektgarten wird zur Anger-Kita.



Gleis 1



Abb. 43 Pödelwitz 33, eigene Aufnahme

Pödelwitz 33 ist das ehemalige Bahnhofsgelände des Dorfes. Ein Abschnitt der ehemaligen Bahnstrecke ist heute ein Fahrradweg, welcher die Dörfer verbindet. Direkt in Pödelwitz lässt sich der ehemalige Schienenverlauf nur noch anhand eines überwachsenen Schotterstreifens erahnen.

Das Bahnhofsgelände ist aktuell im Privatbesitz eines Dorfbewohners. Da der alte Bahnhof ein wichtiges Stück Pödelwitzer Geschichte erzählt, machen wir einen Vorschlag, was damit passieren könnte.

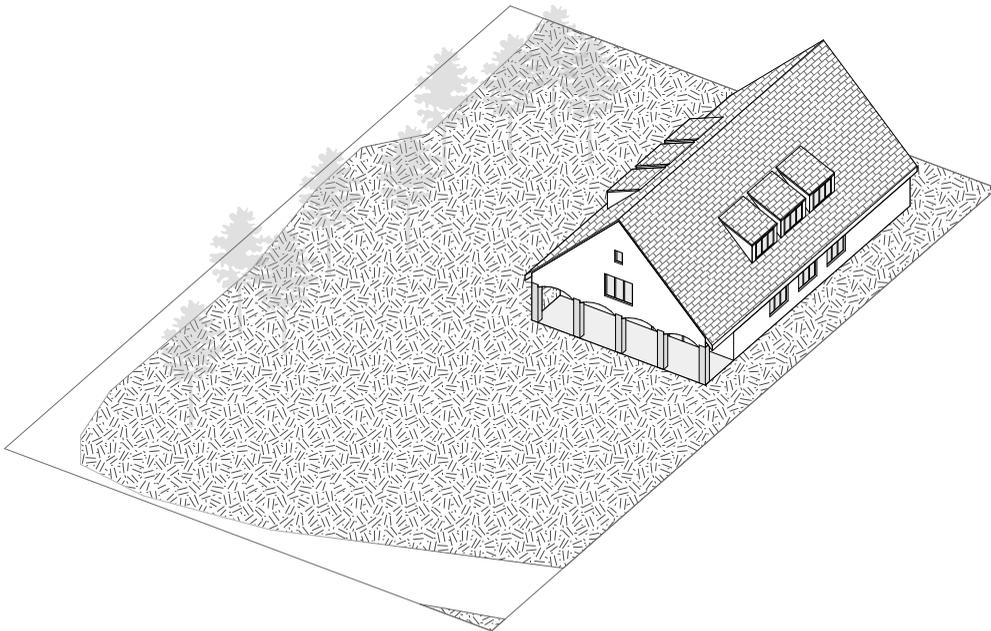
Das Gebäude soll zum Pödelwitzer Gästehaus werden, wo in Zimmern und einer barrierefreien Gästewohnung einerseits Besuch der Bewohner*innen unterkommen kann., andererseits steht es auch Tourist*innen offen.

Besonders erhaltenswert sind hier die gemauerten Stützen und Bögen der Fassade und der Raumeindruck der großen Wartehalle im Inneren.

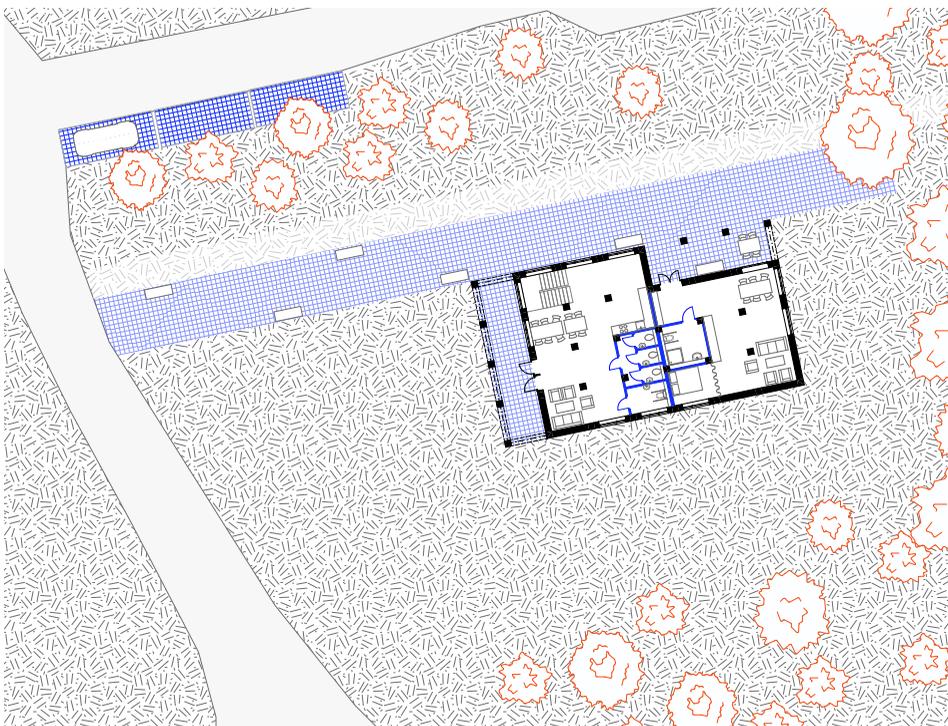
Im Außenraum wird der alte Bahnsteig wieder erlebbar gemacht.

- 1. Erhalt der Bausubstanz**
2. Wohnen und Arbeiten
3. Integration neuer Wohnkonzepte
- 4. Bewahrung der Dorfidentität**
5. Nachhaltige Lösung für den Tagebau
6. Generationsdurchmischung
- 7. Nachhaltiger Tourismus**
8. Förderung der Dorfgemeinschaft

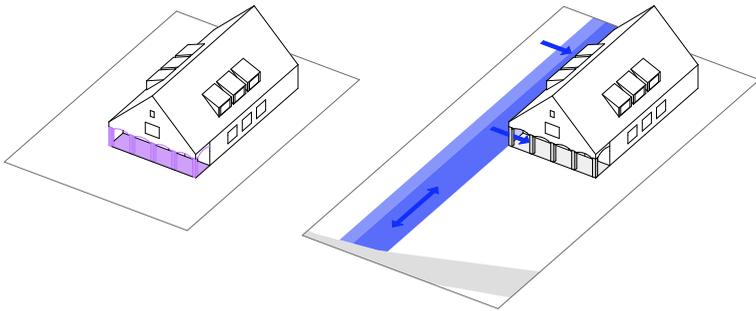
Gleis 1



Axonometrie Ausgangszustand

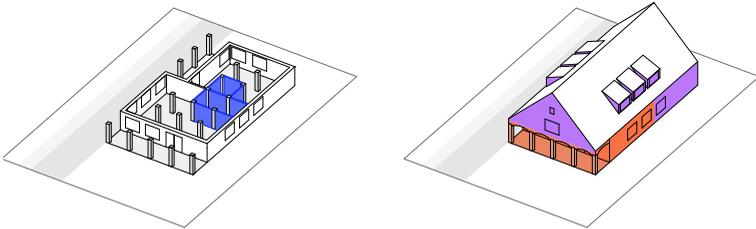


Grundriss EG 1:500



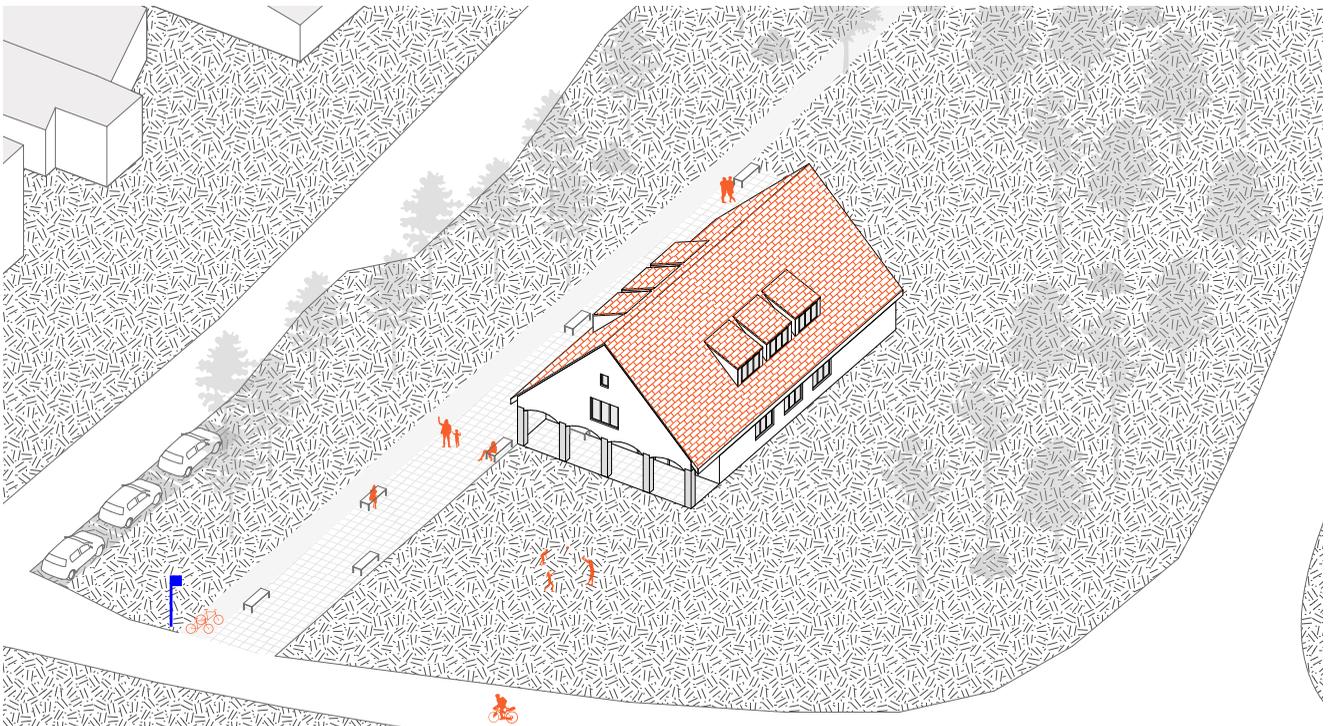
Erhalten:
Gemauerte Bögen, Fassade

Intervention:
Erlebarmachen ehemaliger Bahnsteig



Nutzungen:
- Gästezimmer und -Wohnung
- Gemeinschaftsraum mit Küche

Intervention:
Neuorganisation Erdgeschoss



Axonometrie reaktiviertes Gebäude

Bauhof



Abb. 44 Pödelwitz 6 Ansicht Doppelgiebel bei Dorfeinfahrt, eigene Aufnahme



Abb. 45 Pödelwitz 6 Hof, eigene Aufnahme

Pödelwitz 6 ist ein alter Vierseithof mit Fachwerkwohngebäude und Nebengebäuden. Der Doppelgiebel ist von der Straße die in das Dorf hineinführt gut sichtbar und damit ein prägnanter Teil der Dorfansicht. Im Westen schließen an den Vierseithof ein Feld an, im Norden weitere Hofensembles und östlich liegt einer der Dorfanger.

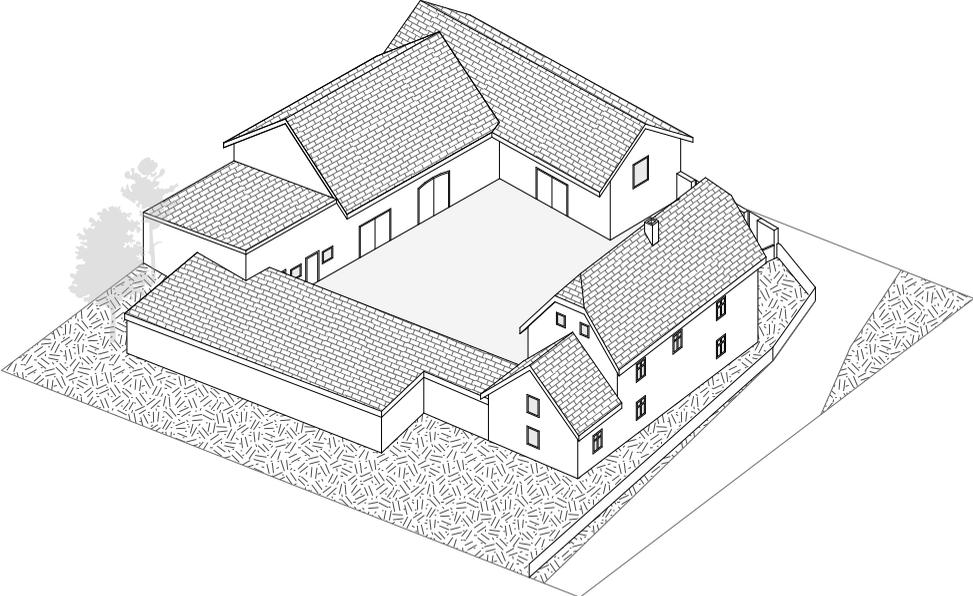
Aktuell ist das Ensemble in Besitz der MI-BRAG und steht leer.

In Zukunft bietet der Vierseithof Platz für das in Gründung befindliche Zentrum für nachhaltige Baukultur, welches sich auf die Arbeit mit regionalen und erneuerbaren Materialien fokussiert. Rund um den Hof ist Platz für Werkstätten, Seminarräume und Lagerflächen sodass Workshops, und Lehrwochen möglich werden. Im ehemaligen Wohngebäude können Teilnehmer*innen der Workshops übernachten.

Das Zentrum für Nachhaltige Baukultur ist ein wichtiger Bestandteil der Reaktivierung von Pödelwitz, da dort alte und neue Bauweisen gelehrt, gelernt und ausprobiert werden. Das kann direkt an und mit den vielen historischen Gebäuden im Dorf, die oft dringend Pflege benötigen, geschehen. Auch bei dem geplanten Neubau auf dem ehemaligen LPG-Gelände spielt der Bauhof eine tragende Rolle.

- 1. Erhalt der Bausubstanz**
- 2. Wohnen und Arbeiten**
3. Integration neuer Wohnkonzepte
4. Bewahrung der Dorfidentität
5. Nachhaltige Lösung für den Tagebau
- 6. Generationsdurchmischung**
7. Nachhaltiger Tourismus
8. Förderung der Dorfgemeinschaft

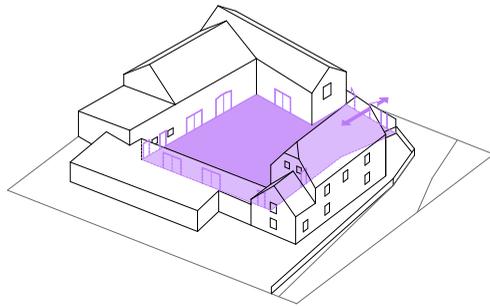
Bauhof



Axonometrie Ausgangszustand

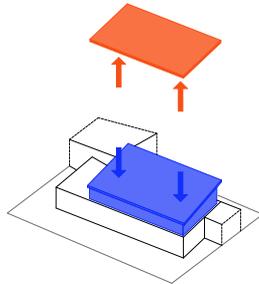


Grundriss EG 1:500



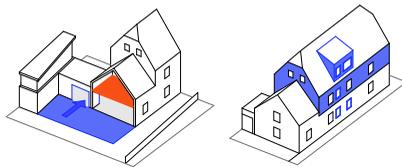
Erhalten:

Hof mit vier Seiten und Zugang erhalten



Interventionen:

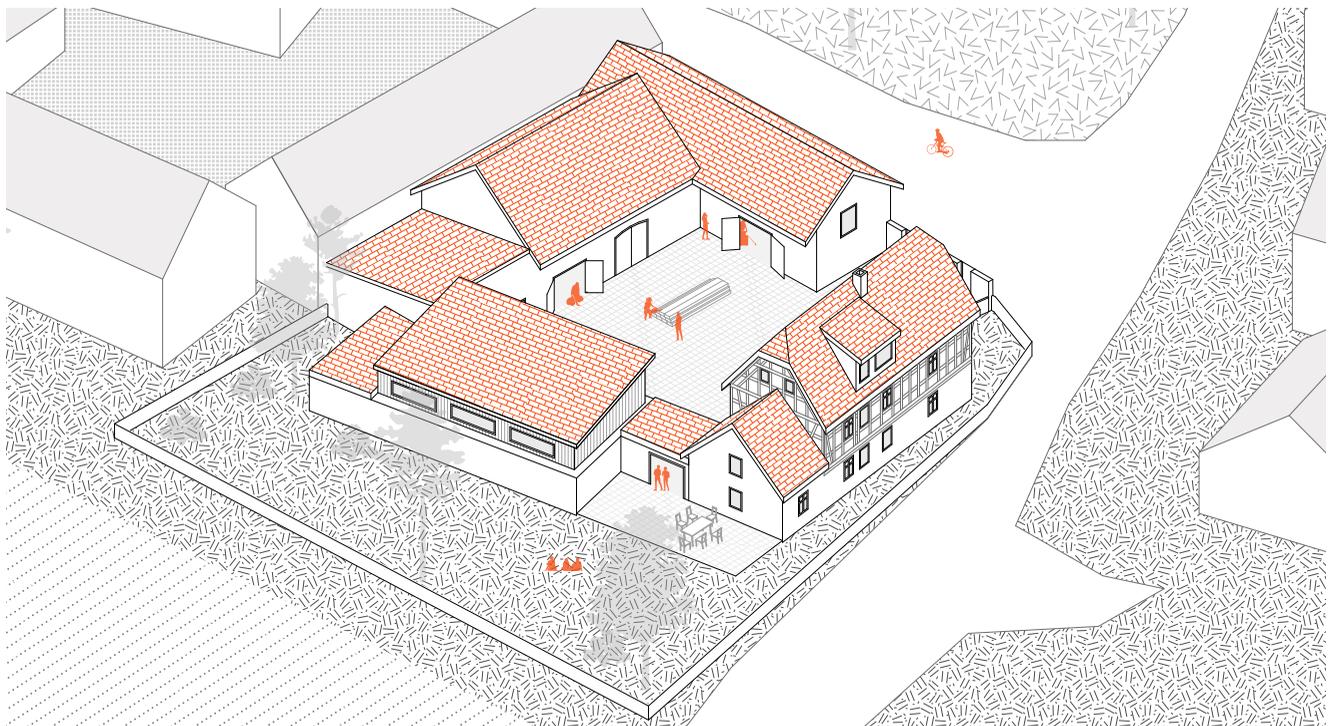
-Aufstockung und neues Dach für das Seminargebäude



-Erweiterung Essbereich, Rückbau
Zwischendecke

-Fachwerk sichtbar machen

-neue Gaube und neue Fenster straßenseitig



Axonometrie reaktiviertes Gebäude

Gasthof



Abb. 46 Pödelwitz 22 Ansicht Fassade Giebelseitig, eigene Aufnahme



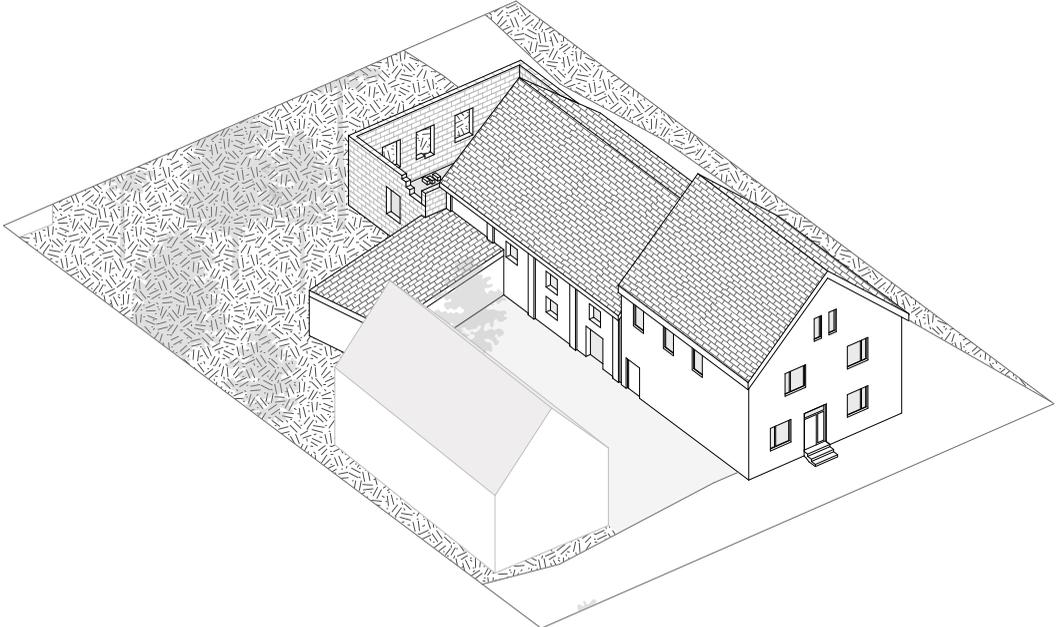
Abb. 47 Pödelwitz 22 Zustand Saal und Bühnenanbau, eigene Aufnahme

Pödelwitz 22 ist das Gebäude des ehemaligen Gasthofes. Laut Erzählungen im Dorf befand sich dort erst ein Gasthof, dann ein Konsum-Supermarkt und später wurde er als Wohngebäude genutzt. Geschichtlich stand zuerst das vordere große Gebäude direkt am Platz, später wurde der Gebäudeteil welcher den Saal enthält angebaut, noch später ein weiterer Anbau für eine Bühne. Der Zustand des Gebäudes lässt darauf schließen dass der Bühnenanbau zwischenzeitlich abgerissen und neu aufgemauert wurde, wobei der neue Anbau als Bauruine dasteht. Der Saal im hinteren Gebäude ist stark baufällig. Das Gebäude gehört dem BraunkohleKonzern und steht ebenfalls aktuell leer.

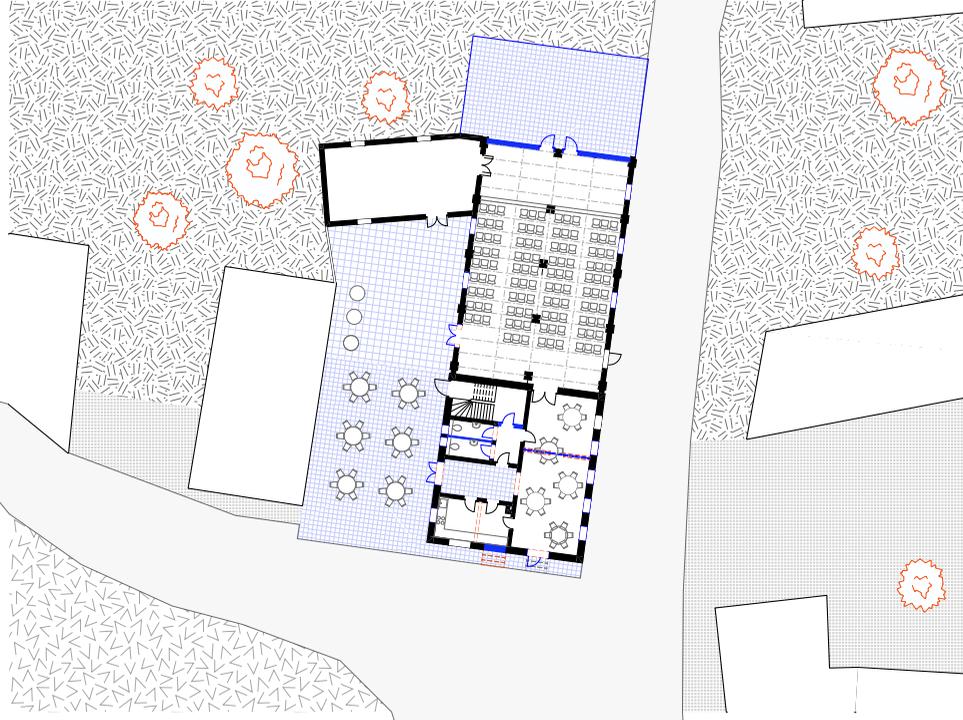
Das Reaktivierungskonzept umfasst die Sanierung des großen Saals als Ort für Kunst und Kultur, Veranstaltungen und Feste. Auch die Fassade wird wieder hergestellt. Außerdem soll der Cafébetrieb im vorderen Bereich wieder möglich werden. Die Verbindung zwischen Innenhof und Gastraum wird hierfür gestärkt.

- 1. Erhalt der Bausubstanz**
- 2. Wohnen und Arbeiten**
3. Integration neuer Wohnkonzepte
4. Bewahrung der Dorfidentität
5. Nachhaltige Lösung für den Tagebau
- 6. Generationsdurchmischung**
7. Nachhaltiger Tourismus
- 8. Förderung der Dorfgemeinschaft**

Gasthof

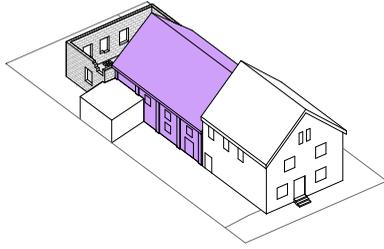


Axonometrie Ausgangszustand

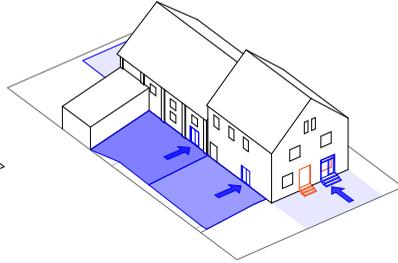
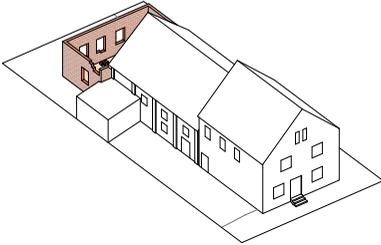


Grundriss EG 1:500

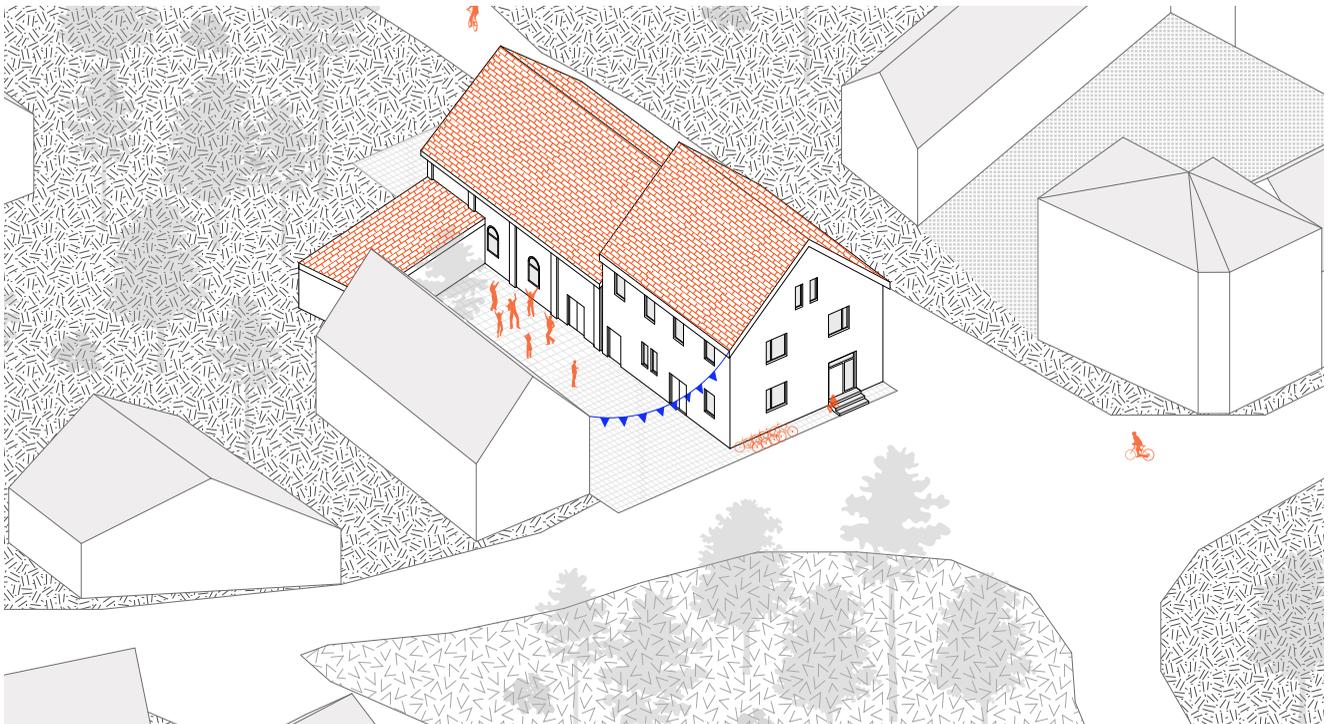
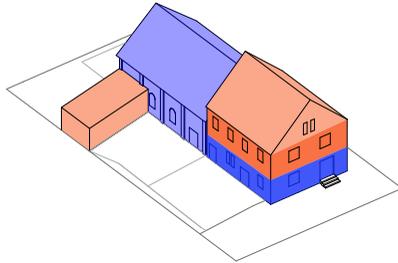
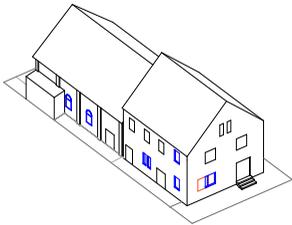
Erhalten:
Historischer Saal



Intervention:
- Abbruch ruinöser Anbau,
mit Terrasse ersetzen
- Zugänge zum Hof reaktivieren
- Eingang Gastraum wiederherstellen
-Rekonstruktion der Fassade



Nutzungen:
Veranstaltungssaal
Café/Bistro
Wohnen



Axonometrie reaktiviertes Gebäude

Anger-Kita



Ende Februar wurde das etwa
150-jahre alte, baufällige Pfarrhaus
im Ortsteil Pödelwitz abgebrochen.
In naher Zukunft werden hier
~~Einige~~ Neubauten entstehen

Abb. 48 altes Pfarrhaus Pödelwitz mit Notizen, Bildquelle: Stadtarchiv Groitzsch



Abb. 49 Baustelle Tinyhouse, Bildquelle: Pödelwitz hat Zukunft e.V.

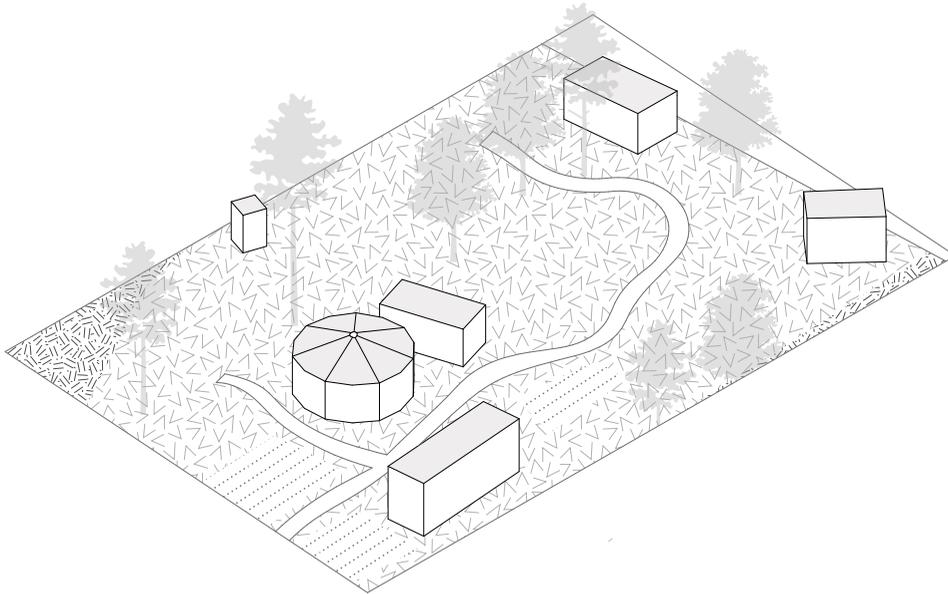
Auf dem Grundstück des ehemaligen Pfarrhauses befindet sich der sogenannte Projektgarten, einer der wenigen Orte in Pödelwitz an dem aktuell Wohnraum verfügbar ist. Das Grundstück gehört der Gemeinde und bietet Platz für Bauwägen und andere improvisierte Wohnformen.

Der Eintrag im Stadtarchiv (siehe Abb. 48) ist nicht datiert, stammt aber vermutlich aus den 1990er Jahren, als Pödelwitz schon einmal doch nicht abgebaggert wurde. Die angekündigten Neubauten kamen nie.

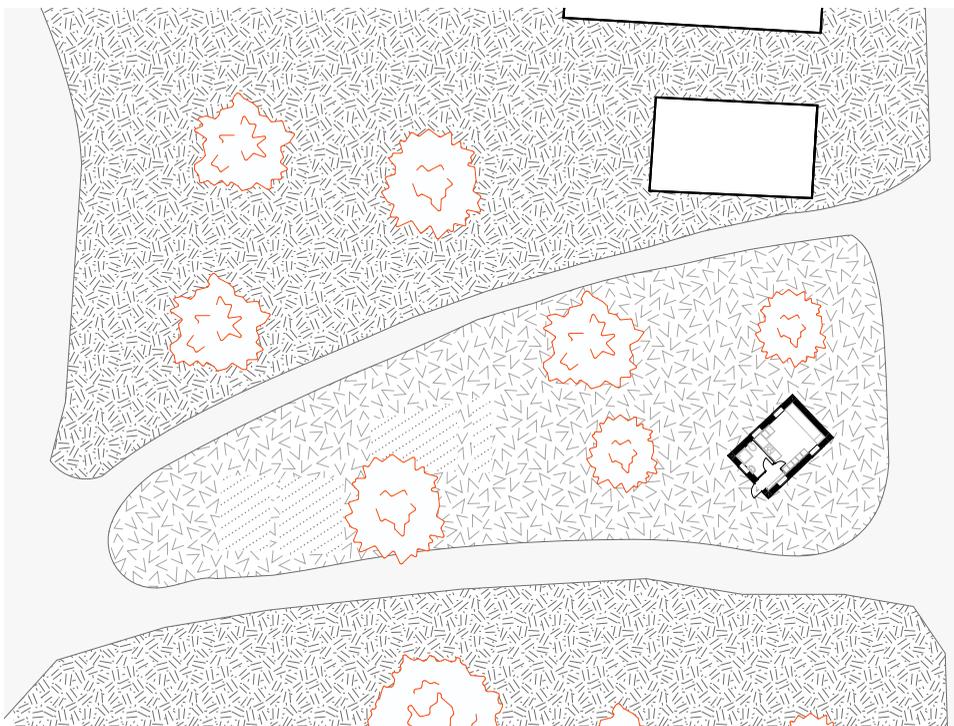
Erst jetzt wird gerade ein Tinyhouse gebaut, in Holzständerbauweise mit Strohballenausfachung. Zunächst wird es zum Wohnen dienen, sobald wieder mehr Wohnraum zur Verfügung steht, soll dort eine Kindertagesstätte einziehen, die ähnlich wie das Konzept des Waldkindergartens funktioniert.

1. Erhalt der Bausubstanz
- 2. Wohnen und Arbeiten**
3. Integration neuer Wohnkonzepte
4. Bewahrung der Dorfidentität
5. Nachhaltige Lösung für den Tagebau
- 6. Generationsdurchmischung**
7. Nachhaltiger Tourismus
8. Förderung der Dorfgemeinschaft

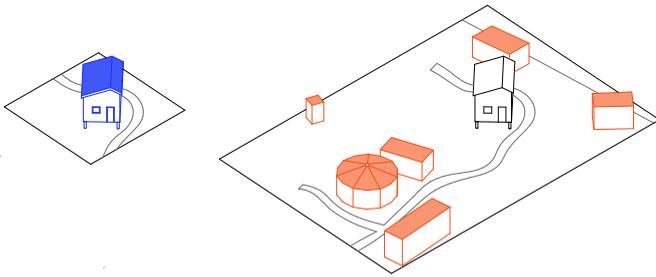
Anger-Kita



Axonometrie Ausgangszustand

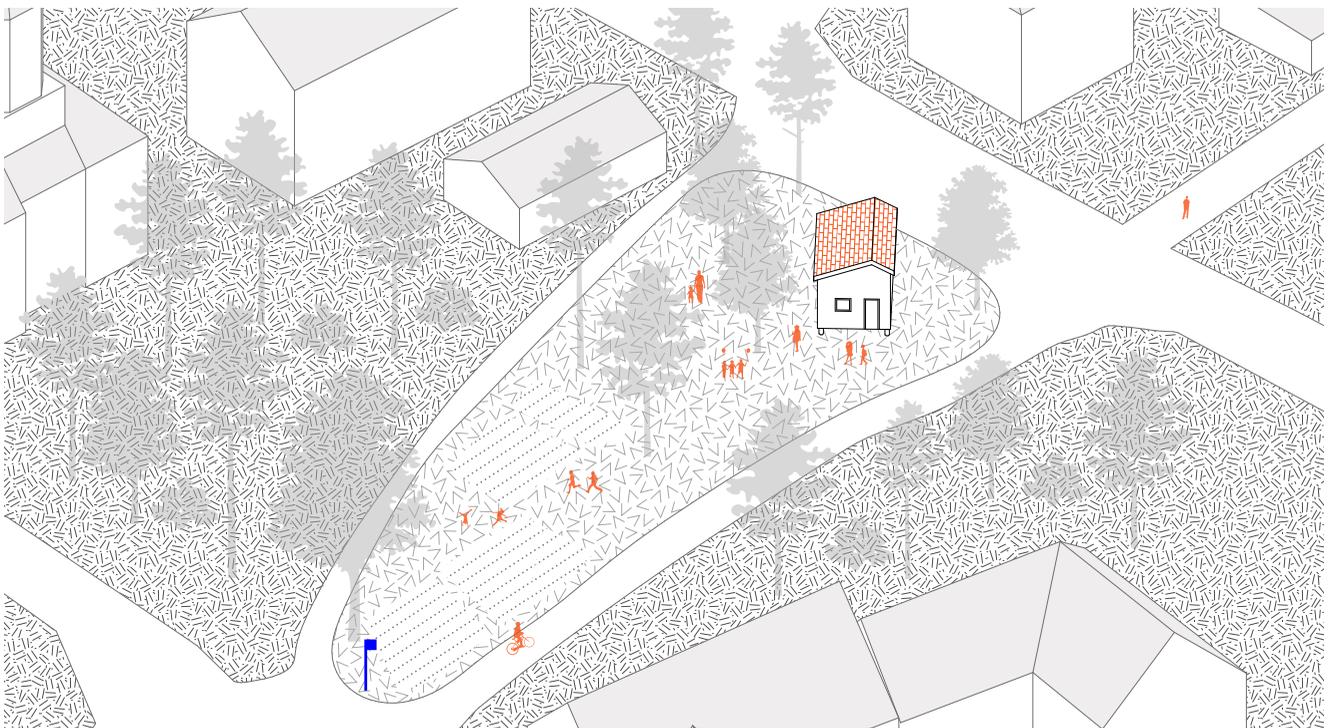
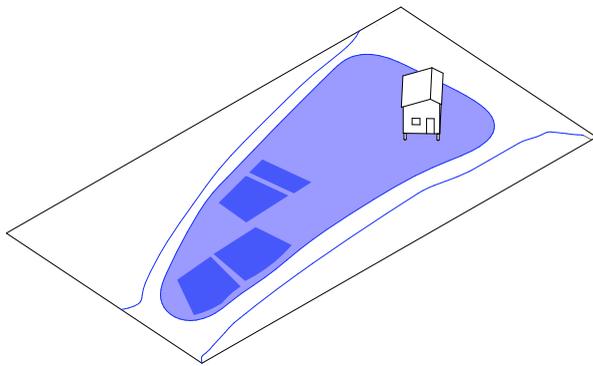


Grundriss EG 1:500



Interventionen:

- Tinyhaus in Holzständer-/Strohballenbauweise
- Rückbau Interimslösungen, da genug Wohnraum anderswo zur Verfügung steht
- neuer Anger mit Kindergartennutzung



Axonometrie reaktiviertes Gebäude

08.03

LPG-Areal



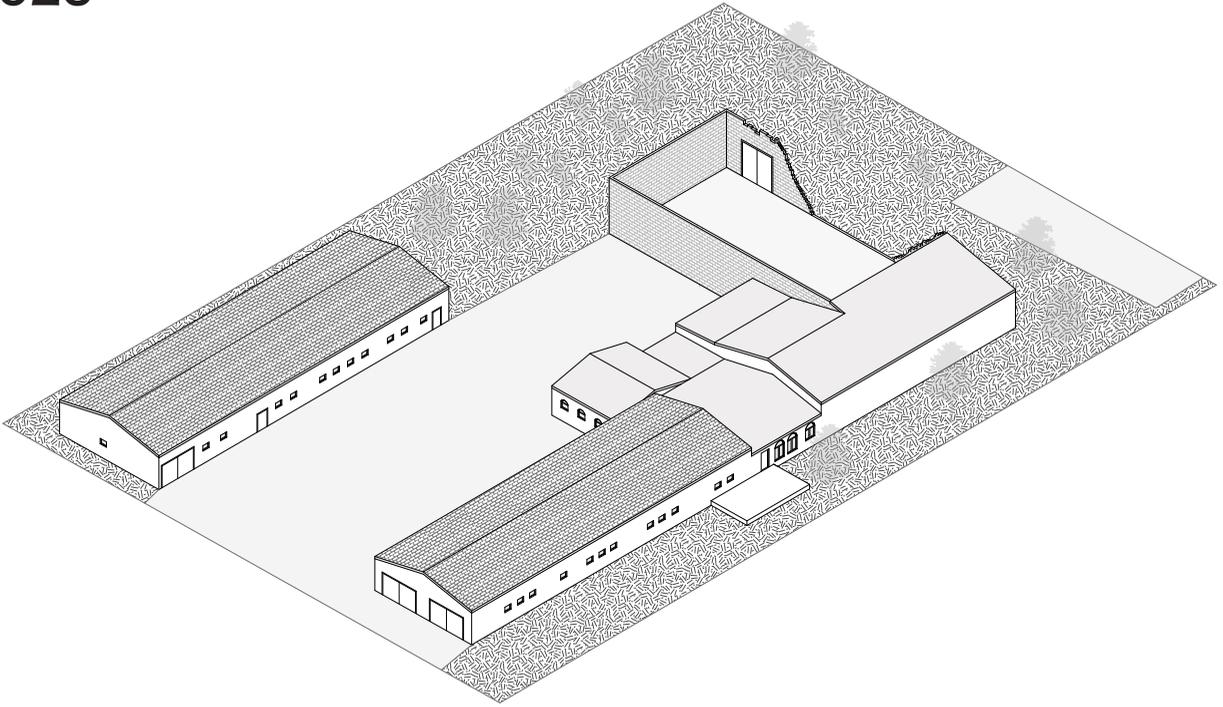
Abb. 50 Wirtschaftshof ehem. LPG-Gelände, eigene Aufnahme

Das Gelände der ehemaligen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) liegt am nördlichen Dorfrand und ist flächenmäßig eines der größten Grundstücke in Pödelwitz. Es steht aktuell zum Verkauf und bietet so ideale Voraussetzungen für eine Dorferweiterung. Auf dem Grundstück befinden sich aktuell zwei Stallgebäude, kleinere Wohngebäude und die Ruine einer großen Scheune.

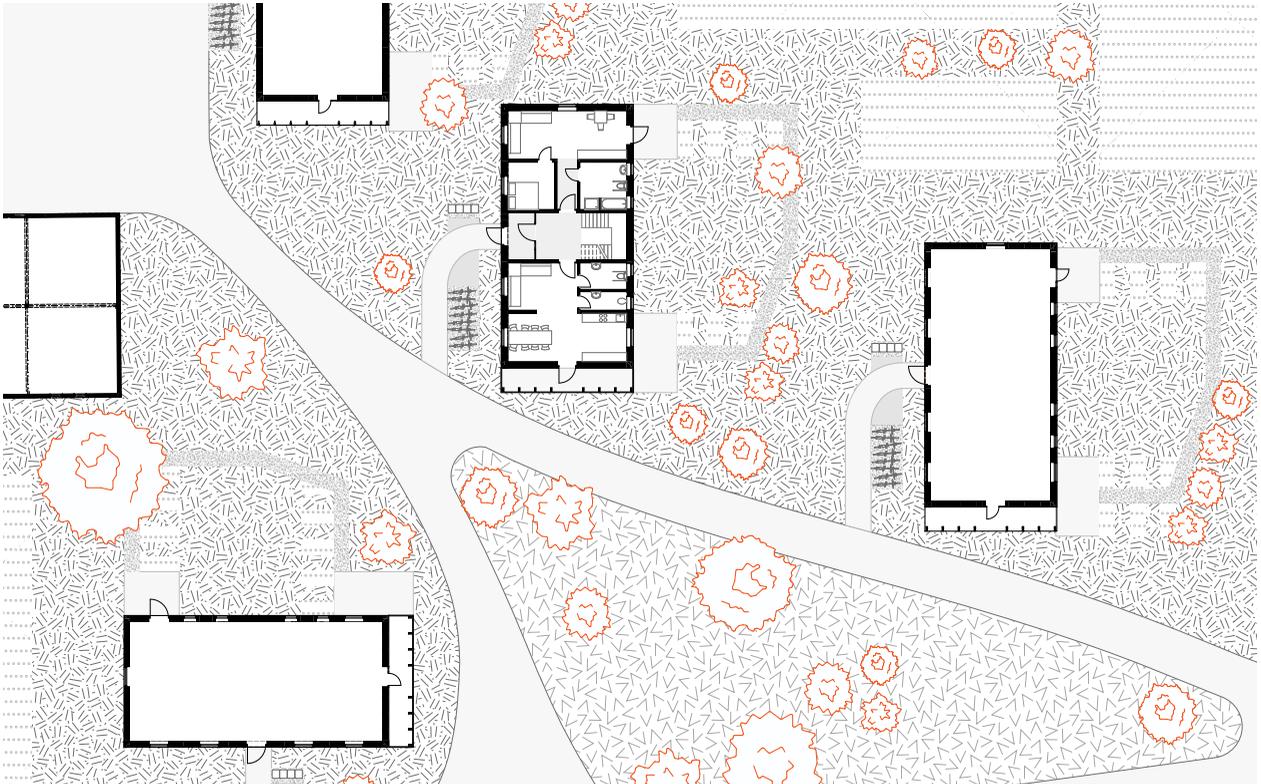
Einerseits werden die beiden Stallgebäude und der eingeschlossene Wirtschaftshof erhalten und für die Nutzung durch eine Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) saniert. Die baufällige Scheune und kleinteilige Wohnstrukturen werden abgerissen und die Materialien soweit noch nutzbar eingelagert.

Außerdem soll diese Großstruktur besser mit dem kleinteiligeren Dorf verknüpft werden. Hierfür wird zunächst ein weiterer Anger angelegt. Um den Anger herum werden fünf Wohngebäude gebaut, im ersten Schritt zunächst eines. Dadurch wird das dringende Problem, das aktuell zu wenig Wohnraum in Pödelwitz zur Verfügung steht, bearbeitet.

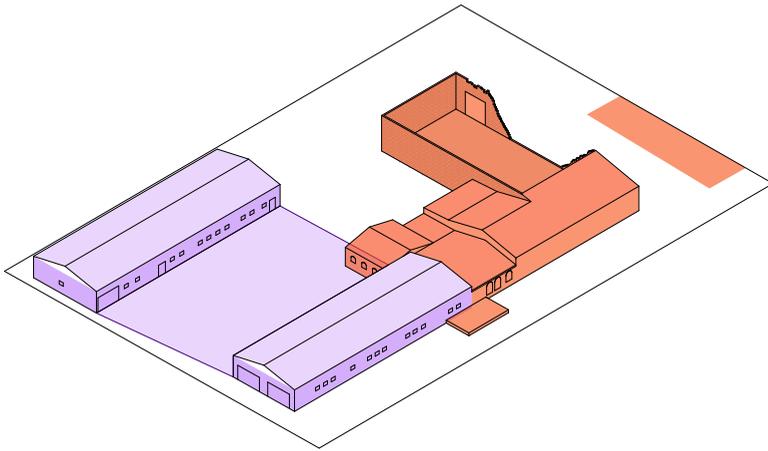
2025



Axonometrie Ausgangszustand

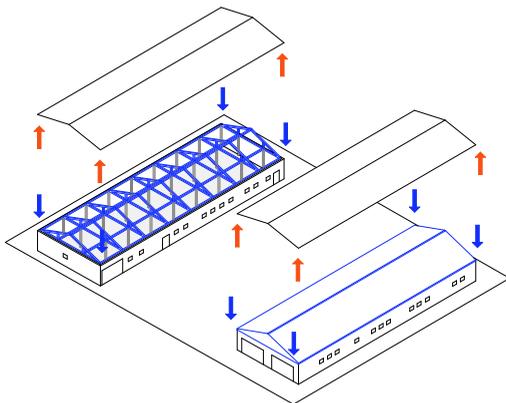


Grundriss EG 1:500



Erhalten:
Stallgebäude mit Wirtschaftshof

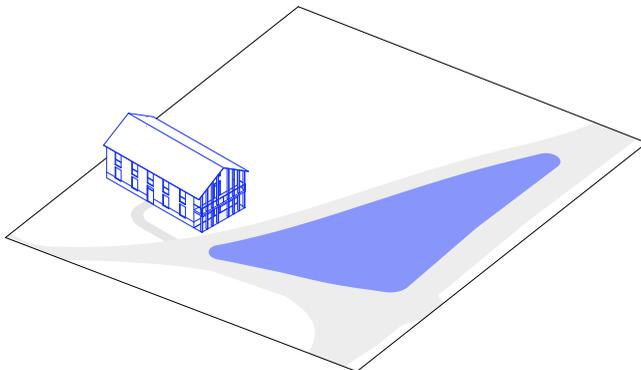
Abriss:
Ruine Scheune und Wohnanbauten



Interventionen:
Erneuerung aspestbelasteter Dächer

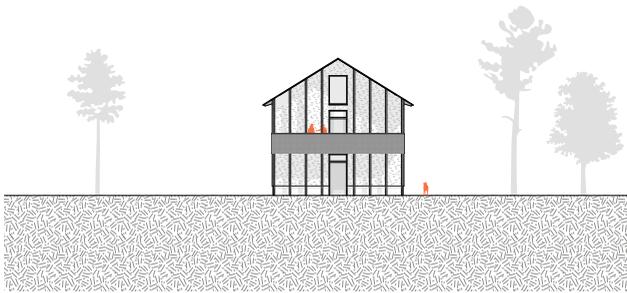
Scheune im Norden neue Holz-Dach-
konstruktion mit Polycarbonat als
Gewächshaus

Scheune im Süden Deckung mit wieder-
verwendeten Biberschwanzziegeln

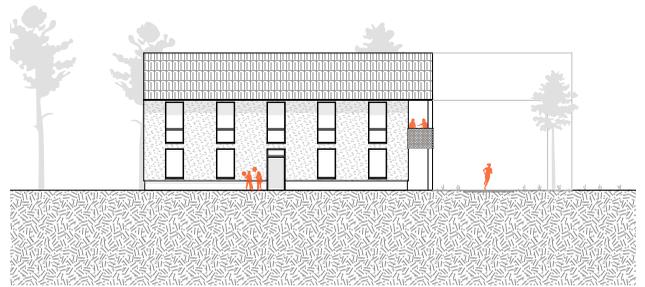


Dorferweiterung:
neuer Anger

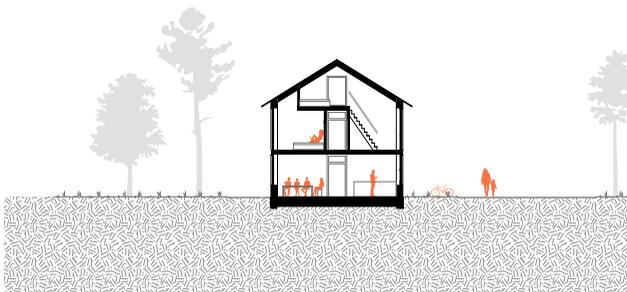
erstes Gemeinschaftswohnhaus



Ansicht Haus 1 Süd 1:500



Ansicht Haus 1 West 1:500



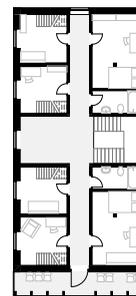
Schnitt Haus 1 quer 1:500



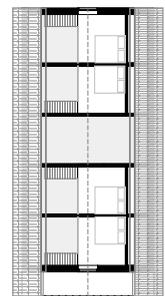
Schnitt Haus 1 längs 1:500



Grundrisse Haus 1: EG 1:500



OG 1:500



DG 1:500

Für das gemeinschaftliche Wohnen haben wir eine Kubatur entwickelt, die sich in ihren Proportionen, ihrer Größe und ihrem Satteldach gut in die Architektur vor Ort einpasst.

Die Erschließung befindet sich mittig im Gebäude. Im Erdgeschoss befindet sich jeweils eine barrierearme Wohnung und Gemeinschaftsbereiche, im Obergeschoss befinden sich mittig eine großzügige Diele, zwei Bäder sowie sechs Schlafzimmer. Vier der sechs Privatzimmer haben Galerieebenen, um die Dachform bestmöglich zu nutzen und fehleranfällige Dachflächenfenster zu vermeiden.

Die Holzständerbauweise mit Strohballenausfachungen des ersten Hauses führt zu einem ablesbaren Sockel um das Stroh vor Spritzwasser zu schützen. Auch der Dachüberstand ist ein Wasserschutz. Weiterhin

bietet es sich durch die Konstruktion an, den Grundriss stark zu rastern.

Auf der Fassade wechseln sich Putzflächen, welche das Stroh vor Nässe schützen und sich gut in den Kontext einfügen, mit vertikalen Fensterbändern ab.

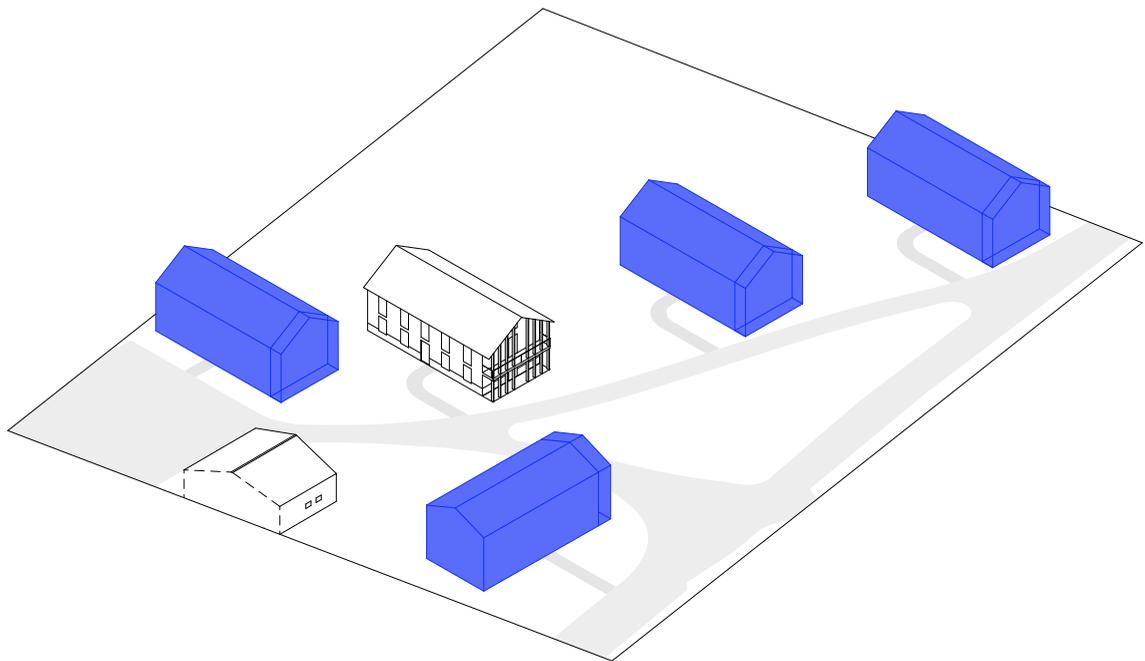
Zum Anger hin ist das Dach 2 Meter herausgezogen und bildet eine Zwischenzone mit Balkon und Terrasse, sodass die Gebäude sich zum Dorf öffnen.

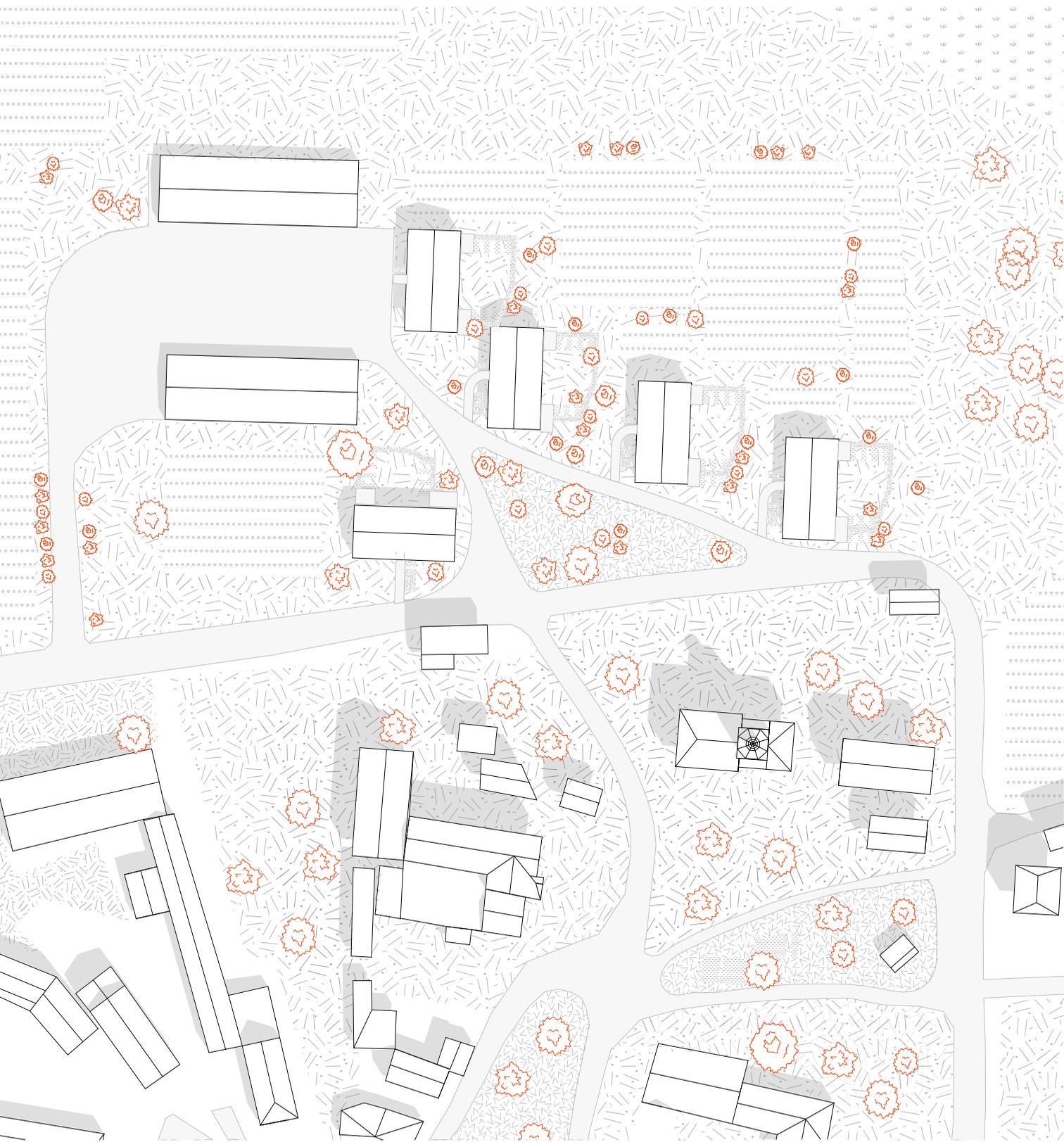


2035

Bis 2035 sollen um den Anger herum noch vier weitere gemeinschaftliche Wohnhäuser mit einer ähnlichen Kubatur entstehen.

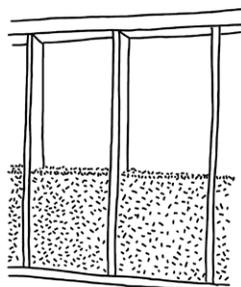
Die Besonderheit hierbei ist, dass es sich um Experimentalhäuser handelt welche vom Zentrum für nachhaltige Baukultur entwickelt werden und sich jeweils auf eine bestimmte Bauweise fokussieren. Dadurch wird jedes der Häuser materialbedingt leicht verschieden ausformuliert sein.





Lageplan LPG-Areal M. 1:1000

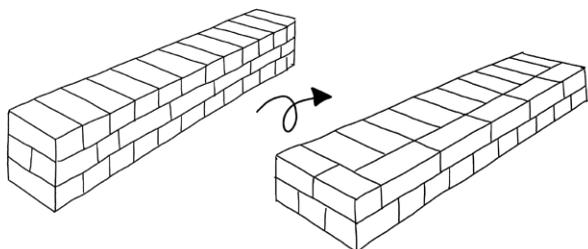
Experimentalhäuser: Material



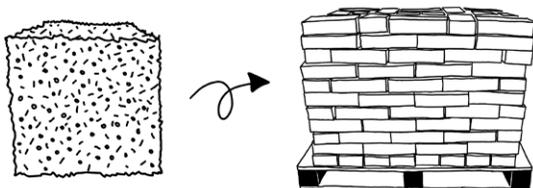
Haus 1
Stroh: Hozständerbauweise mit Strohballe-
ausfachungen



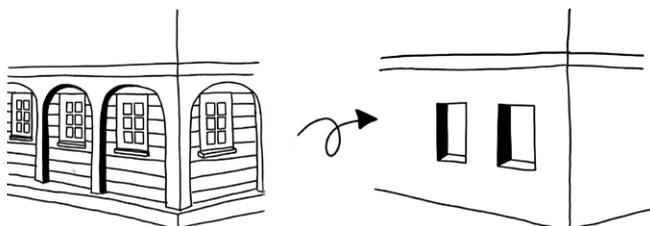
Haus 2
Stroh: Lasttragender Strohballebau



Haus 3
Reuse: Das Mauerwerk und weitere Baustof-
fe der abgebrochenen Gebäude wird wieder-
verwendet



Haus 4
Lehm: die historische regionaltypische Wel-
lerlehmbauweise wird in Lehmziegel über-
setzt



Haus 5
Holz: die historisch regionaltypische massi-
ve Bauweise der Blockstuben (Umgebände)
wird in vorgefertigte massive Brettschicht-
holzwände übersetzt

Haus 1

Aufbau Dach

	Biberschwanzziegel
40 x 60 mm	Lattung
40 x 60 mm	Konterlattung
5 mm	Wasserführende Schicht
20 mm	Schalung
360 x 60 mm	Sparren / Strohballen
25 mm	Putzträger
20 mm	Putz

Aufbau Außenwand

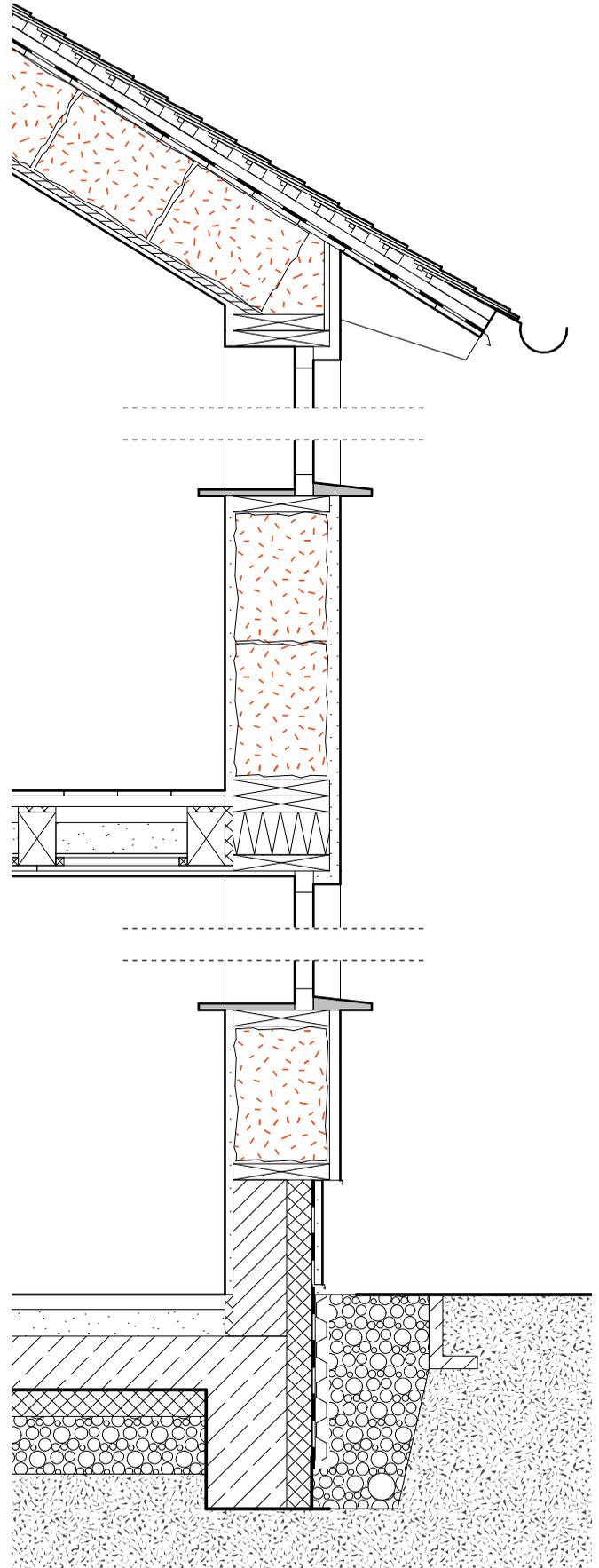
40 mm	Kalkputz
360 x 60 mm	Holzständer/Strohballen
30 mm	Lehmputz

Aufbau Zwischendecke

20 mm	Dielung
40 mm	Unterkonstruktion
20 mm	Entkopplungs-Dämmstreifen
200 x 140 mm	Holzbalken / Schüttung
25 mm	Putzträger
20 mm	Putz

Aufbau Grundplatte

30 mm	Belag
100 mm	Estrich
200 mm	Stahlbeton
100 mm	Perimeterdämmung
200 mm	Schotter, verdichtet
	Erdreich



Anger

„Meist mit Gras bewachsenes Grundstück innerhalb eines Ortes, das der Gemeinde gehört und von allen Bürgern, die in dieser Gemeinde wohnen, genutzt werden darf.“¹¹⁶

So definiert das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache den Begriff Anger. In Pödelwitz befinden sich davon einige in einer zentralen Spange um die herum das Dorf organisiert ist. Um das ehemalige LPG-Gelände besser an das Dorf anzuschließen, erweitern wir diese um zwei neue Anger: den Kindergarten-Anger auf dem Gelände des ehemaligen Pfarrhauses und den Gemüse-Anger in der unmittelbaren Nähe der SoLa-Wi. Um diesen Anger herum werden fünf neue Wohngebäude angeordnet, welche im Folgenden näher definiert werden.

-  Wald / Bäume
-  Feld
-  Wiesenfläche
-  Angerfläche
-  private Gärten

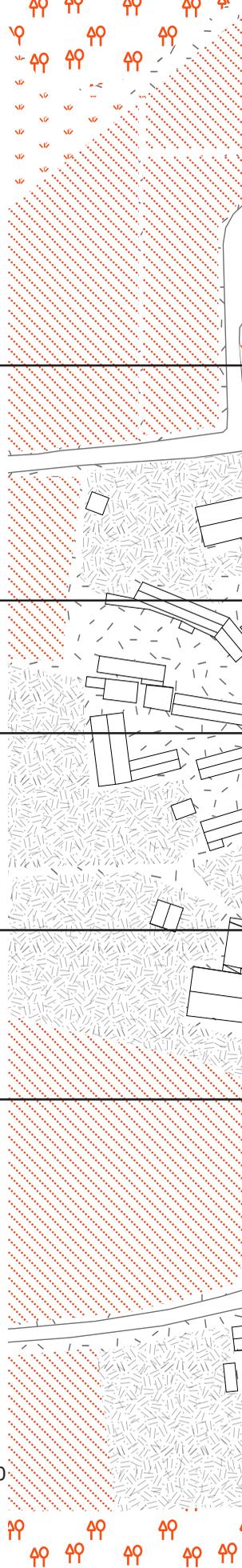
neuer Gemüse-Anger

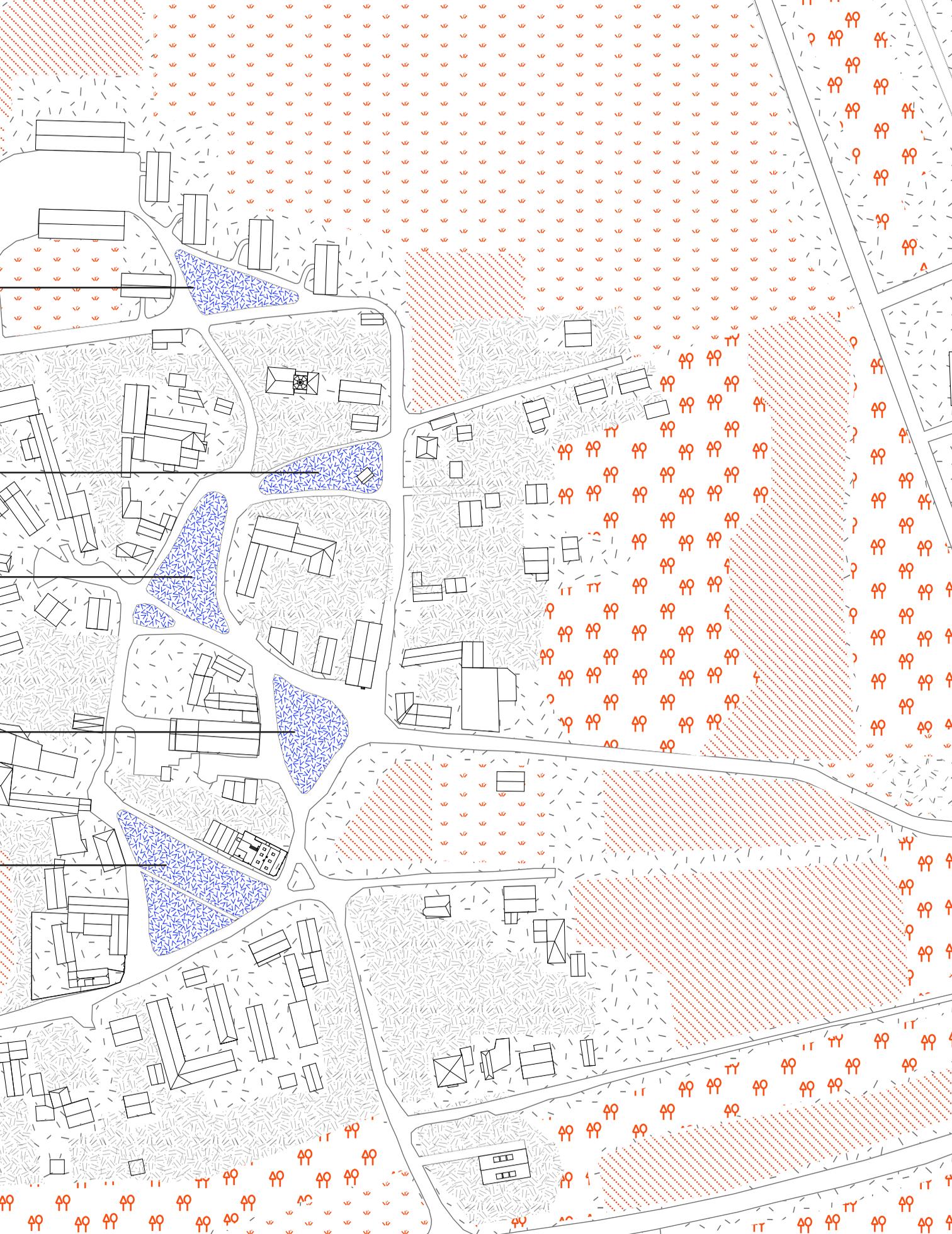
neuer Kindergarten-Anger

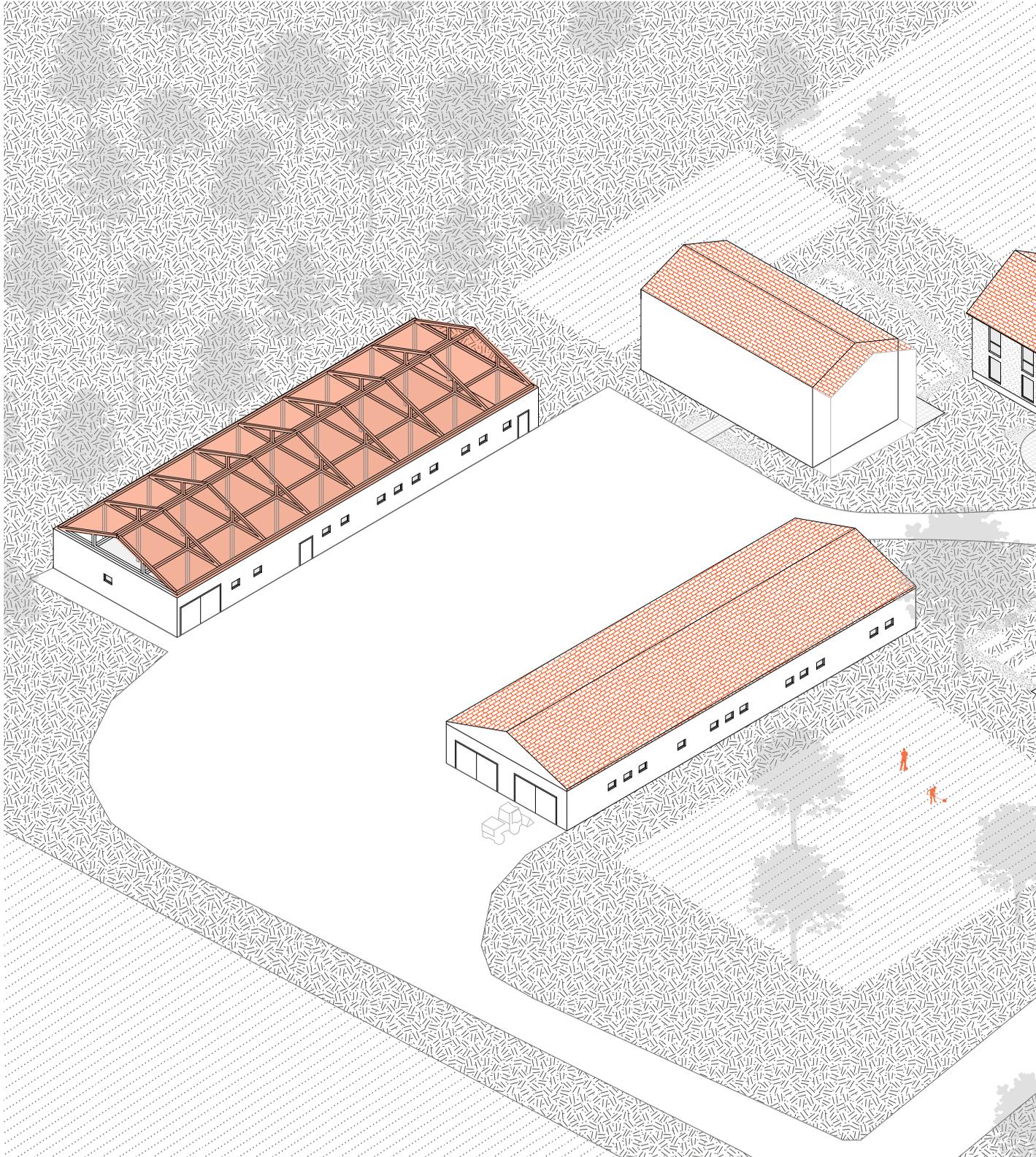
Spielplatz-Anger

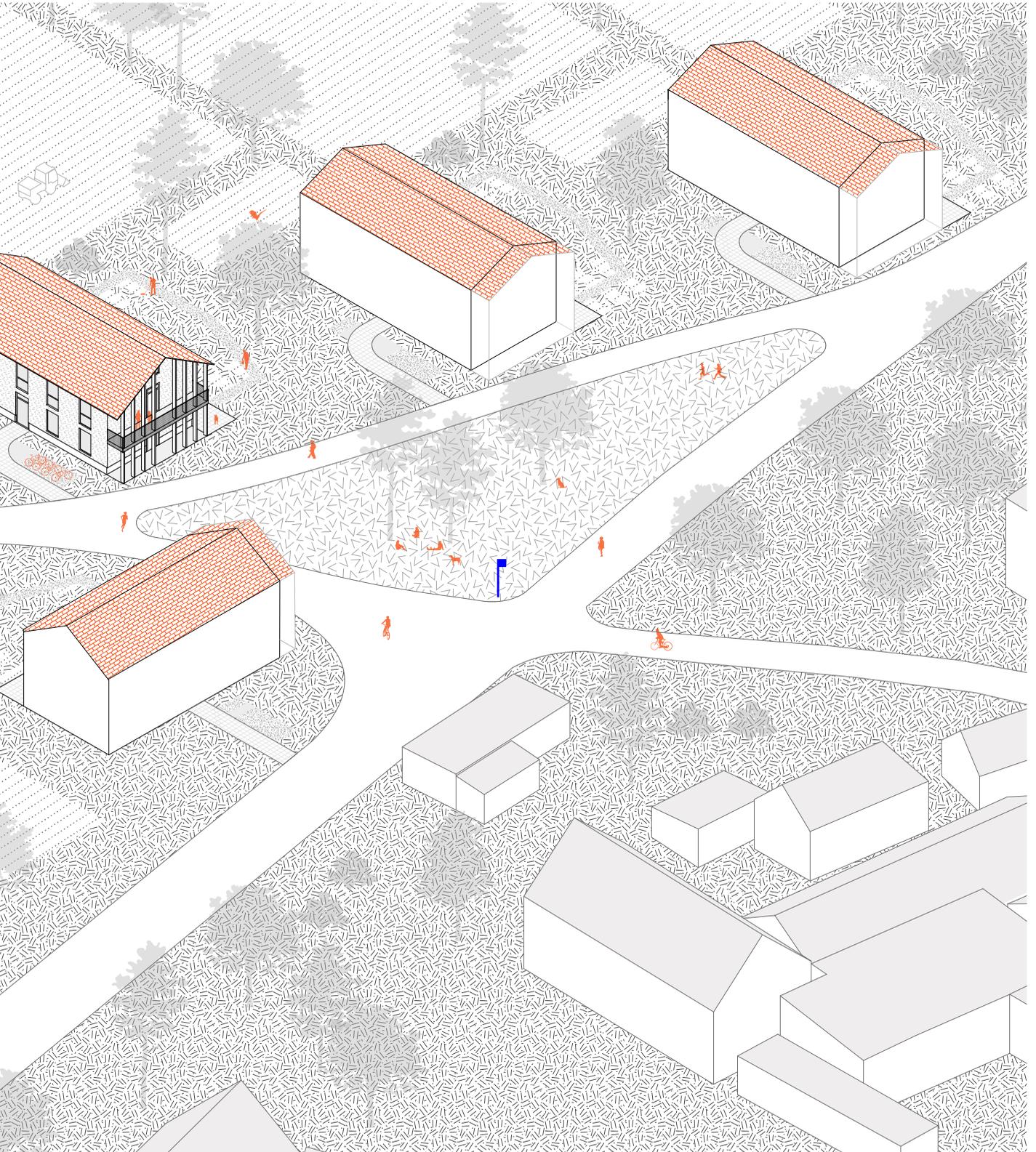
Verweilen-Anger

Kräuter-Anger









08.04

Schritt 3, 2050



Im letzten Schritt geht es vor Allem um die Gestaltung und Umnutzung des 2035 schließenden Braunkohletagebaus Vereinigtes Schleenhain welche bis 2050 erfolgen soll.

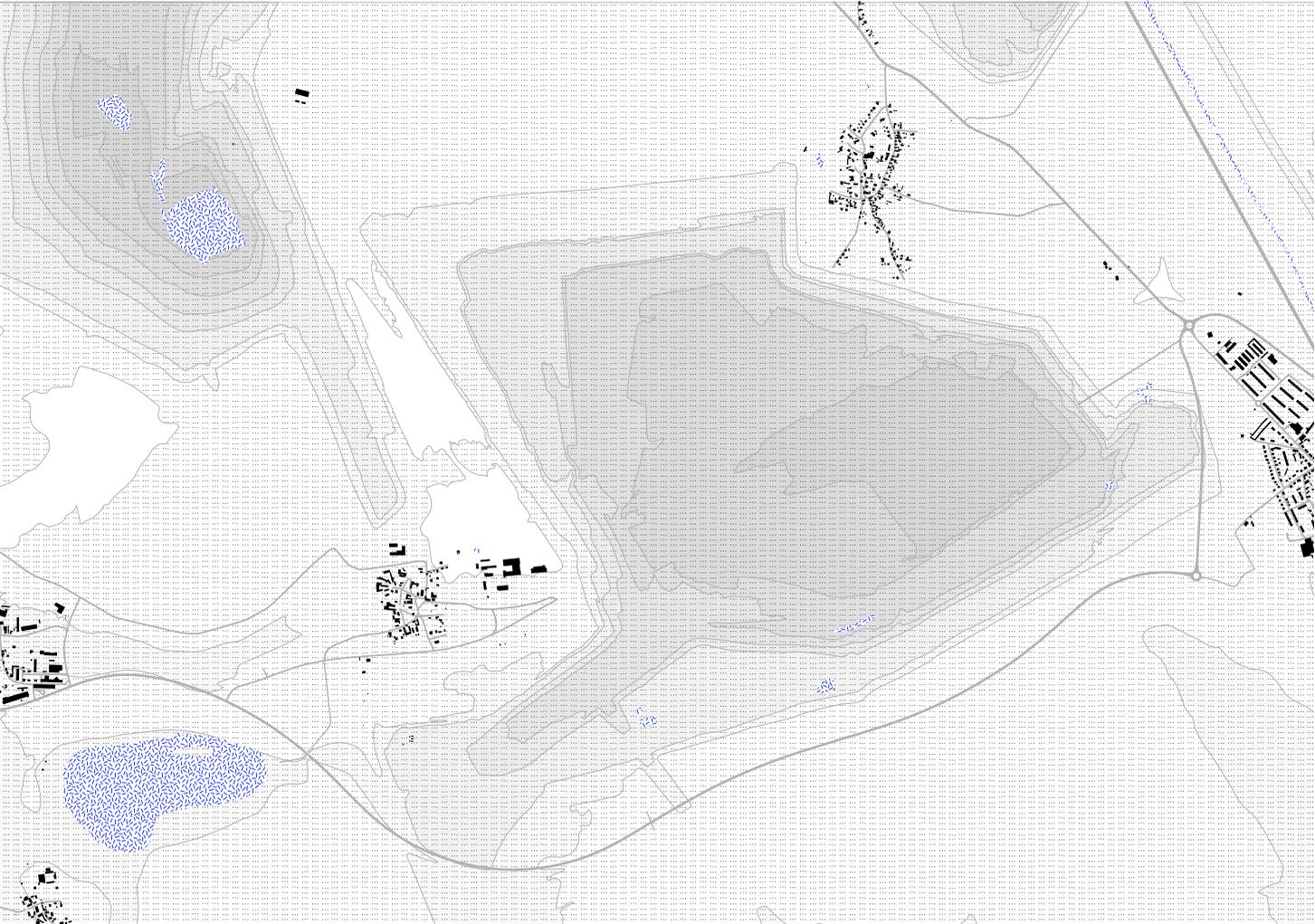
Da durch anhaltende Wasserknappheit der ursprünglich geplante riesige See nicht realisierbar sein wird soll in großen Teilen des Restlochs eine Wildniszone entstehen. Außerdem werden einige günstig ausgerichteten Hangflächen für Energiegewinnung durch Photovoltaikpaneele vorgesehen.

Im letzten Schritt wird der schon zu Beginn eingerichtete Dorfspaziergang um einen Aussichtspunkt an der ehemaligen Tagebaukante ergänzt.



Der Schleen Hain

- Tagebau
- Felder
- Wald

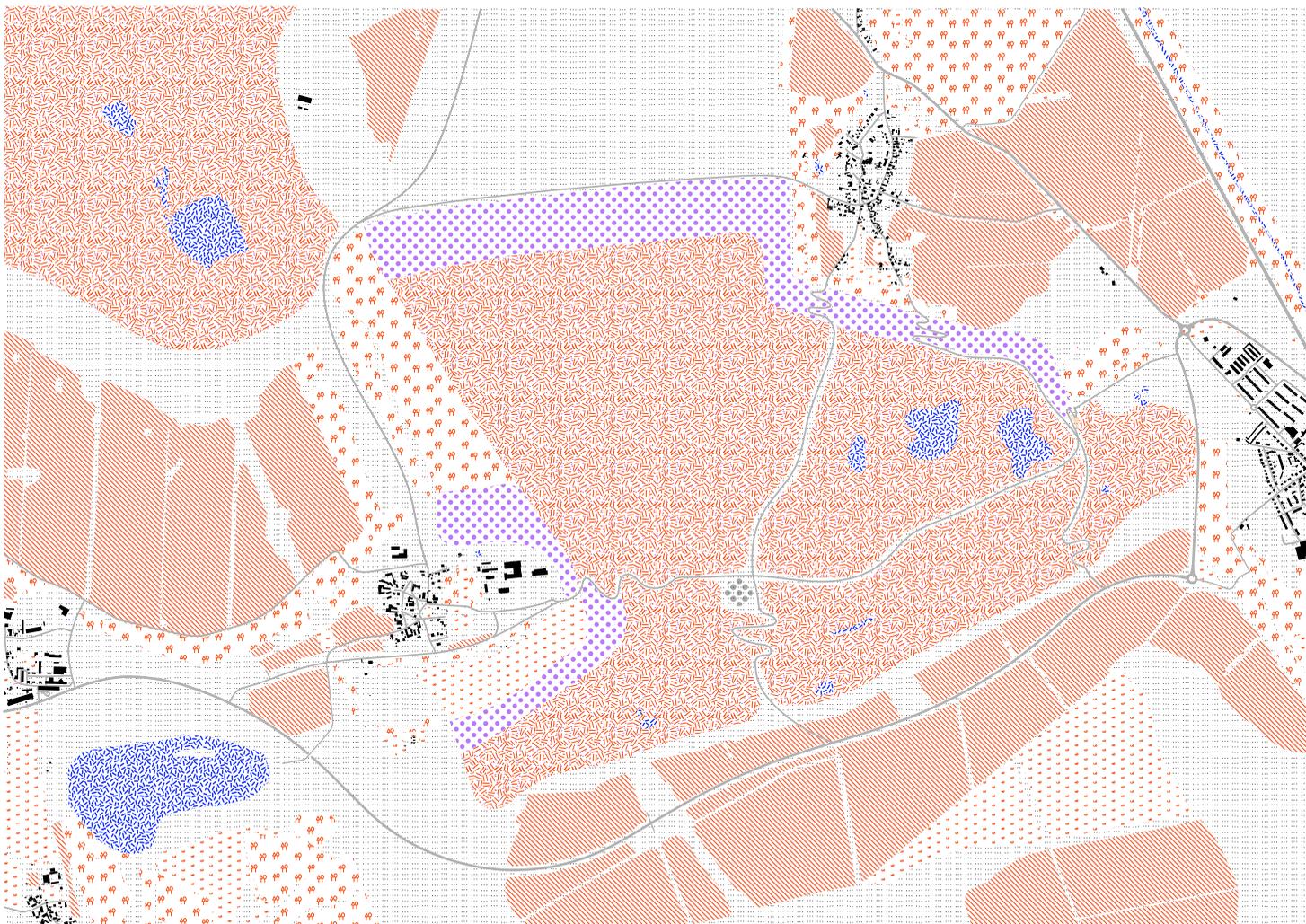


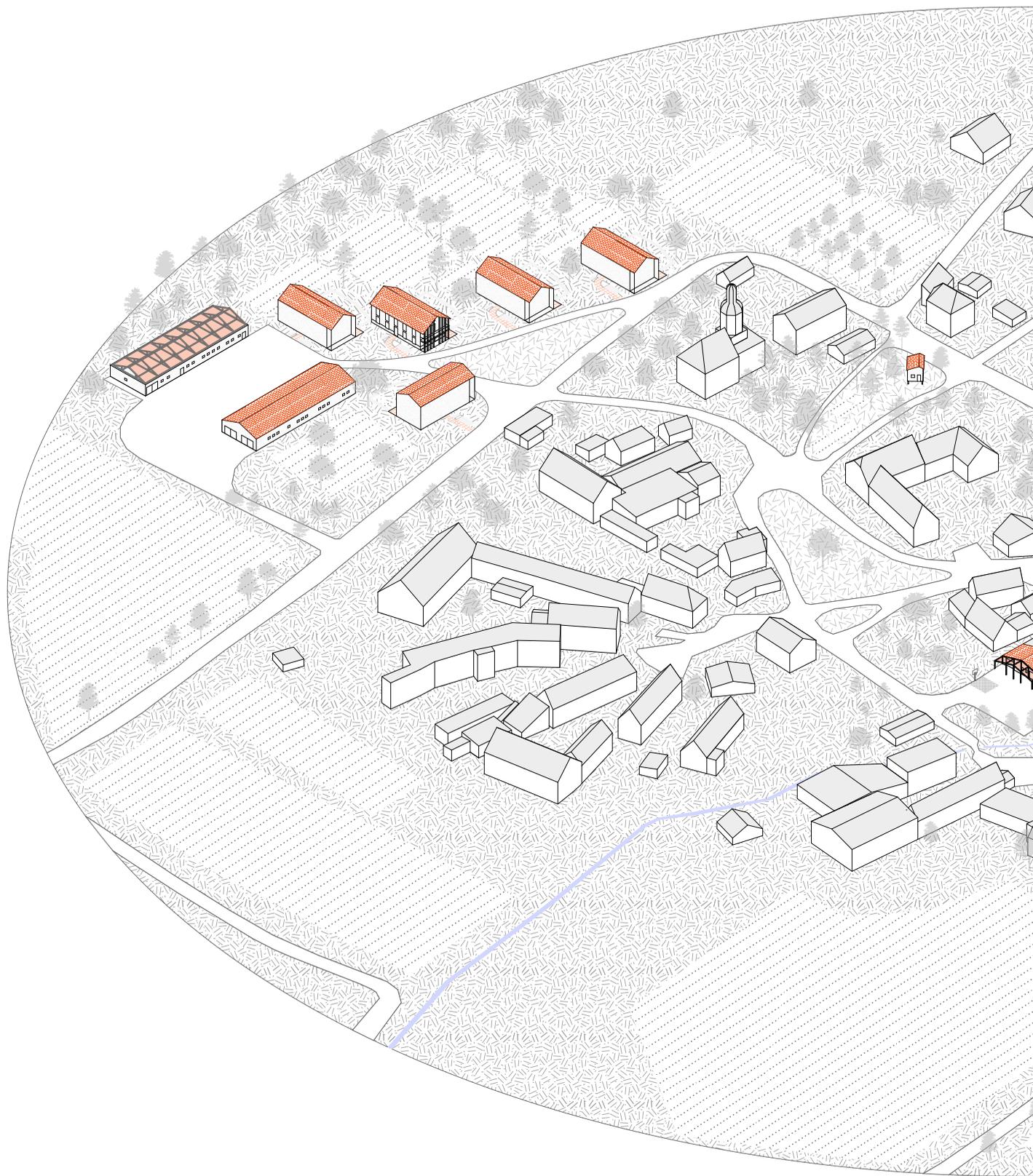
Übersichtsplan Tagebau Vereinigtes Schleenhain 2024 M 1:30.000

Für die Gestaltung des Schleen Hain war einerseits das Geländere relief mit Abgründen und Hangausrichtungen entscheidend, andererseits auch die historischen Spuren. So liegen die Fuß- und Radwege durch die Wildniszone entlang ehemaliger Straßenführungen. Die Wüstung des Ortes Droßdorf bekommt einen Gedenkort und nach Süden ausgerichtete Hänge bieten einen guten Ort für Solarpaneele.

-  Wildniszone mit Duchwegung
-  Solarpaneele
-  Gedenkort Wüstung Droßdorf

Innerhalb der Wildniszone sollen nur minimale Sanierungsmaßnahmen vorgenommen werden, dadurch werden sich dynamisch kleine Seen bilden wenn das Grundwasser nicht mehr abgepumpt wird.







//09

Ausblick

Exemplarisch am Dorf Pödelwitz ist eine Reaktivierungsstrategie für den Südraum Leipzig entstanden. Wir haben eine Vision entwickelt, die in Etappen umsetzbar ist. Unser Ergebnis ist eine Impulsstrategie für das Dorf anhand räumlicher Interventionen.

Unser erster Entwurfsschritt ist gut umsetzbar, ein erster Prototyp ist schon im Entstehen. Jetzt kommt es darauf an, wie die vielen Ideen weitergeführt werden

Insgesamt hat Pödelwitz großes Potential, ein Beispieldorf für gelingenden Strukturwandel in Braunkohleregionen zu sein. Die angekündigte IBA im Südraum Leipzig, für deren Entwicklung im Mai 2024 370.000 Euro bewilligt wurden, kann hierfür einen sehr guten Rahmen bieten. Ministerpräsident Michael Kretschmer sagt dazu:

„Sachsen will sich den Anforderungen der Zukunft im Bausektor stellen: Klimaanpas-

sung [und] die Schonung unserer natürlichen Ressourcen [...] Eine Internationale Bauausstellung ist eine großartige Möglichkeit, die Ideen der besten Köpfe zusammenzutragen. Rund um den Tagebau Vereinigtes Schleenhain könnten so zahlreiche zukunftsorientierte Projekte entstehen, die weit über die Region hinaus wirken.“¹¹⁷

Damit der Vereinstitel „Pödelwitz hat Zukunft“ Wirklichkeit wird ist es entscheidend, dass weiterhin viele Hände zusammenarbeiten: Es braucht engagierte Menschen die die Planung vorantreiben, dabei müssen weiterhin Beteiligungsformate stattfinden und auch der Stadtrat und die umliegenden Dörfer mitgenommen werden.

Die MIBRAG verkauft ihre Häuser, damit diese reaktiviert werden können, sodass 2050 die Vision eines lebendigen Dorfes Realität werden kann.

//10
Danke!

Wir danken Annette und Dorothea für die Betreuung unserer Arbeit! Zudem danken wir allen lieben Menschen aus Pödelwitz und vor allem Kea, für Ihre Unterstützung.

Danke an Roland Mayer, den Ortschronisten aus Groitzsch für sein Treffen mit uns.

Wir danken Ole für das geduldige Korrekturlesen unserer Texte. Wir danken allen aus dem Atelier und vor allem Marvin, Rahel und Kim für die gute Unterhaltung, den Kaffee und gemeinsamen Stunden im Atelier. Danke an Paula für die Unterstützung bei den Piktos!

Zuletzt wollen wir uns gegenseitig danken, dass wir bis zum Schluss als Team zusammengearbeitet haben und uns in allen Situationen unterstützt haben!

Quellen- und Literaturverzeichnis

- 1 <https://www.lvz.de/lokales/leipzig-ik/borna/kohlebagger-stoppen-vor-poedelwitz-dorf-im-sueden-von-leipzig-ist-gerettet-FFFRISQO2ANE KO5PVEDHNRBYQ.html> (Abgerufen am 30.05.2024)
- 2 Markus Schwarzer: Von Mondlandschaften zur Vision eines neuen Seenlandes, 2014, S. 65
- 3 ebd.
- 4 Isabell Braunger, Paula Walk, Felipe Corral Montoya, Catharina Rieve, Pao-Yu Oei: Das Braunkohlerevier Leipziger Land, 2019, S. 8
- 5 <https://museum-grimma.de/der-braunkohlentagebau/> (Abgerufen am 04.04.2024)
- 6 <https://www.kuladig.de/Objektansicht/BKM-30400173> (Abgerufen am 17.04.2024)
- 7 ebd.
- 8 S. Kabisch: Siedlungsentwicklung und Braunkohletagebau, Sächsische Heimatblätter Nr. 5, 1997, S. 294
- 9 Isabell Braunger, Paula Walk, Felipe Corral Montoya, Catharina Rieve, Pao-Yu Oei: Das Braunkohlerevier Leipziger Land, 2019, S. 8
- 10 <https://www.kuladig.de/Objektansicht/BKM-30400172> (Abgerufen am 17.04.2024)
- 11 <https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/mathematisch-naturwissenschaftliche-fakultaet/fachbereiche/geowissenschaften/arbeitsgruppen/geographie/forschungsbereich/wirtschaftsgeographie/arbeitsgruppe/lehre/exkursionen/grosse-exkursion-mitteldeutschland-2021/themengebiete/braunkohlebergbau-in-ostdeutschland/> (Abgerufen am 17.04.2024)
- 12 <https://www.kuladig.de/Objektansicht/BKM-30100124> (Abgerufen am 17.04.2024)
- 13 Andreas Berkner und Kulturstiftung Hohenmölsen: Bergbau und Umsiedlungen im Mitteldeutschen Braunkohlerevier, 2022, S. 10
- 14 Isabell Braunger, Paula Walk, Felipe Corral Montoya, Catharina Rieve, Pao-Yu Oei: Das Braunkohlerevier Leipziger Land, 2019, S. 7
- 15 Heinz Eggert: Südraum Leipzig, 1994, S. 6
- 16 <https://www.kuladig.de/Objektansicht/BKM-30600166> (Abgerufen am 17.04.2024)
- 17 <https://energiwinde.orsted.de/energiepolitik/kohlekraftwerke-karte-ausstieg-datum> (Abgerufen am 30.05.2024)
- 18 Hendrik Sander, Anna Schüler und Bastian Siebenmorgen: Strukturwandel im Mitteldeutschen Braunkohlerevier, Ansatzpunkte einer sozial-ökologischen Transformation, S. 10 https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Studien/Studien_5-21_Strukturwandel.pdf
- 19 ebd., S. 10
- 20 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1243816/umfrage/wanderungssaldo-groesste-staedte/> (Abgerufen am 17.04.2024)
- 21 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1242675/umfrage/durchschnittsalter-in-den-groessten-staedten-in-deutschland/> (Abgerufen am 17.04.2024)
- 22 <https://www.zukunftsstiftung-suedraum-leipzig.de/> (Abgerufen am 18.04.2024)
- 23 ebd.
- 24 ebd.
- 25 Ortscharakteristik - Stand August 2006, Stadtarchiv Groitzsch am 10.04.2024
- 26 https://www.statistik.sachsen.de/download/aktuelle-zahlen/statistik-sachsen_al1_einwohnerzahlen-monat.xlsx (Abgerufen am 01.05.2024)
- 27 <https://www.bpb.de/themen/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/47550/schrumpfende-regionen-ein-ostdeutsches-schicksal/> (Abgerufen am 03.05.2024)
- 28 <https://de.wikipedia.org/wiki/Groitzsch> (Abgerufen am 01.05.2024)
- 29 <https://www.google.com/maps/place/Groitzsch/@51.1366876,12.3051243,12z/data=!3m1!4b1!4m6!3m5!1s0x47a6e587750233bb:0x55ae533f22f7df73!8m2!3d51.1534049!4d12.2833389!16zL20vMGZkMm5r?entry=ttu> (Abgerufen am 01.05.2024)
- 30 <https://www.groitzsch.de/stadt-verwaltung/kirchen/> (Abgerufen am 08.05.2024)
- 31 <https://www.kirchgemeinde-groitzsch.de/kirchen/> (Abgerufen am 08.05.2024)
- 32 Bergbau und Umsiedlungen im Mitteldeutschen Braunkohlerevier, Andreas Berkner und Kulturstiftung Hohenmölsen, 2022, S.342
- 33 Ortscharakteristik - Stand August 2006, Stadtarchiv Groitzsch am 10.04.2024
- 34 https://de.wikipedia.org/wiki/Bahnstrecke_Neukieritzsch-Pegau (Abgerufen am 10.05.2024)
- 35 Bergbau und Umsiedlungen im Mitteldeutschen Braunkohlerevier, Andreas Berkner und Kulturstiftung Hohenmölsen, 2022, S. 173
- 36 <https://aaapoedi.noblogs.org/widerstandsgeschichte/> (Abgerufen am 17.04.2024)
- 37 Ortscharakteristik, Stand August 2006, Stadtarchiv Groitzsch am 10.04.2024
- 38 Ortcharakteristik, Stand 2006, Stadtarchiv Groitzsch am 10.04.2024
- 39 Herr Dr. Brockow, Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Persönliche Kommunikation am 06.03.2024)
- 40 Ortcharakteristik, Stand 2006, Stadtarchiv Groitzsch am 10.04.2024
- 41 Pödelwitz- Ein Blick in die geschichtliche Entwicklung des Dorfes, Autor unbekannt, 1998, Stadtarchiv Groitzsch am 10.04.2024
- 42 <https://aaapoedi.noblogs.org/widerstandsgeschichte/> (Abgerufen am 19.04.2024)
- 43 Sebastian Schöne: Pödelwitz als Modelldorf, Masterarbeit, 2022, S. 36
- 44 ebd., S. 37
- 45 <https://aaapoedi.noblogs.org/widerstandsgeschichte/> (Abgerufen am 19.04.2024)
- 46 Sebastian Schöne: Pödelwitz als Modelldorf, Masterarbeit, 2022, S. 37
- 47 <https://aaapoedi.noblogs.org/widerstandsgeschichte/> (Abgerufen am 19.04.2024)
- 48 ebd.
- 49 <https://www.greenpeace.de/klimaschutz/energiwende/kohleausstieg/kohle-dorf> (Abgerufen am 19.04.2024)
- 50 <https://www.greenpeace.de/klimaschutz/energiwende/kohleausstieg/kohle-dorf> (Abgerufen am 19.04.2024)
- 51 <https://aaapoedi.noblogs.org/widerstandsgeschichte/> (Abgerufen am 19.04.2024)
- 52 ebd.
- 53 ebd.
- 54 Sebastian Schöne: Pödelwitz als Modelldorf, Masterarbeit, 2022, S. 37
- 55 ebd.
- 56 ebd., S. 38

57 <https://aaapoedi.noblogs.org/widerstandsgeschichte/> (Abgerufen am 19.04.2024)

58 https://www.gesetze-im-internet.de/bbergg/___4.html (Abgerufen am 29.05.2024)

59 Johannes Kollmann, Anita Kirmer, Sabine Tischew, Norbert Hölzel, Kathrin Kiehl: Renaturierungsökologie, 2019, S. 412

60 ebd., S. 413

61 Umweltbundesamt, 2022

62 Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, 2021

63 Walter Christian Steinbach: Regionalkonferenz, 1994, S. 125

64 ebd.

65 Wolfgang Heinichen und Günther Uhlig: Regionalkonferenz, 1994, S. 11

66 Wolfgang Heinichen und Günther Uhlig: Regionalkonferenz, 1994, S. 12

67 Wolfgang Heinichen und Günther Uhlig: Regionalkonferenz, 1994, S. 13

68 <https://www.rpv-west Sachsen.de/projekte/gewaesserbund/> (Abgerufen am 08.05.2024)

69 <https://www.kuladig.de/Objektansicht/BKM-30500273> (Abgerufen am 17.05.2024)

70 An neuen Ufern: Dreiskau Muckern, Südraum Journal 11: Christliches Umweltseminar Rötha e.V., Kulturbüro Espenhain, 2000, S. 34

71 Bergbau und Umsiedlung im Mitteldeutschen Braunkohlerevier: Andreas Berkner und Kulturstiftung Hohenmölsen, 2022, S. 227

72 ebd.

73 An neuen Ufern: Dreiskau Muckern, Südraum Journal 11: Christliches Umweltseminar Rötha e.V., Kulturbüro Espenhain, 2000, S. 38

74 Bergbau und Umsiedlung im Mitteldeutschen Braunkohlerevier: Andreas Berkner und Kulturstiftung Hohenmölsen, 2022, S. 227

75 ebd.

76 An neuen Ufern: Dreiskau Muckern, Südraum Journal 11: Christliches Umweltseminar Rötha e.V., Kulturbüro Espenhain, 2000, S. 38

77 Bergbau und Umsiedlung im Mitteldeutschen Braunkohlerevier: Andreas Berkner und Kulturstiftung Hohenmölsen, 2022, S. 228

78 An neuen Ufern: Dreiskau Muckern, Südraum Journal 11: Christliches Umweltseminar Rötha e.V., Kulturbüro Espenhain, 2000, S. 39

79 ebd.

80 An neuen Ufern: Dreiskau Muckern, Südraum Journal 11: Christliches Umweltseminar Rötha e.V., Kulturbüro Espenhain, 2000, S. 40

81 <https://www.bfn.de/wildnisgebiete> (Abgerufen am 17.05.2024)

82 <https://dialog.bmu.de/bmu/de/home/file/field/810/name/Ziele-%20&%20Ma%C3%9Fnahmenkatalog%20zur%20NBS%202030.pdf>, S. 19

83 (Abgerufen am 17.05.2024)

84 ebd.

85 https://www.bfn.de/sites/default/files/2021-09/BMU_BfN_Kriterien_Wildnisgebiete_Bund_Laender_20180503_barrierefrei%20%281%29.pdf (Abgerufen am 17.05.2024)

86 Johannes Kollmann, Anita Kirmer, Sabine Tischew, Norbert Hölzel, Kathrin Kiehl: Renaturierungsökologie, 2019, S. 413

87 Johannes Kollmann, Anita Kirmer, Sabine Tischew, Norbert Hölzel, Kathrin Kiehl: Renaturierungsökologie, 2019, S. 414

88 <https://naturerbe.nabu.de/naturparadiese/brandenburg/gruenhaus/ein-naturparadies-entsteht/index.html> (Abgerufen am 17.05.2024)

89 <https://www.bund-sachsen-anhalt.com/biotope-und-landschaften/goitzsche-wildnis/> (Abgerufen am 30.05.2024)

90 Johannes Kollmann, Anita Kirmer, Sabine Tischew, Norbert Hölzel, Kathrin Kiehl: Renaturierungsökologie, 2019, S. 423

91 <https://www.bund-sachsen-anhalt.com/biotope-und-landschaften/goitzsche-wildnis/> (Abgerufen am 30.05.2024)

92 <https://data-naturerbe.nabu.de/schutzgebietssteckbriefe/Gruenhaus.pdf> (Abgerufen am 30.05.2024)

93 <https://www.dbu.de/projekt Datenbank/19061-03/> (Abgerufen am 30.05.2024)

94 <https://naturerbe.nabu.de/naturparadiese/brandenburg/gruenhaus/ein-naturparadies-entsteht/index.html> (Abgerufen am 30.05.2024)

95 Anna-Maria Meister, in Die Architekt, Ausgabe 02 2024, S. 47

96 Charta von Venedig, Artikel 3, https://www.restauratoren.de/wp-content/uploads/2017/03/1989-Charta_von_Venedig.pdf (Abgerufen am 01.05.2024)

97 https://denkmalliste.denkmalpflege.sachsen.de/Gast/Denkmalliste_Sachsen.aspx (Abgerufen am 02.05.2024)

98 Südraum Journal: An neuen Ufern: Dreisgau-Muckern, 2000, S. 52

99 Herr Dr. Brockow, Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Persönliche Kommunikation am 06.03.2024)

100 Goerd Peschken in: Les Choses, Berliner Hefte zur Architektur, Zum modernen Denkmalkultus, 1990, S. 83

101 Andreas Hild in Die Architekt, Ausgabe 02 2024, S. 17

102 <https://vimeo.com/872836873> (Abgerufen am 19.04.24)

103 Arch+: The Great Repair, Praktiken der Reparatur, September 2023, S. 1

104 ebd.

105 https://www.adk.de/en/programme/index.htm?we_objectID=65647 (Abgerufen am 19.04.2024)

106 Arch+: The Great Repair, Praktiken der Reparatur, September 2023, S. 2

107 ebd.

108 Arch+: The Great Repair, Praktiken der Reparatur, September 2023, S. 3

109 ebd.

110 ebd.

111 Arch+: The Great Repair, Praktiken der Reparatur, September 2023, S. 4

112 ebd.

113 Sebastian Schöne: Pödelwitz als Modelldorf, Masterarbeit, S. 166 f.

114 https://www.poedelwitz.de/wp-content/uploads/2022/06/Poedelwitz_Positionspapier-2022.pdf (Abgerufen am 30.05.2024)

115 Stadtarchiv Groitzsch am 10.04.2024

116 „Anger“, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/wb/Anger> (Abgerufen am 06.07.2024)

117 https://www.landkreisleipzig.de/presse-meldungen.html?pm_id=5725(Abgerufen am 10.07.2024)